Samstag, den 3. September 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. – Nr. 206.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.– Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.– Mk., monatlich 6.– Mk., frei Haus. – Erscheint an allen Werktagen morgens. – Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. – Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. – Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. – Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. – Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. – Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Oberschlesien und der Genfer Urteilsspruch.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Wie wird die Entscheidung des Völkerbundrates in Oberschlesien, die uns nunmehr für den Monat Oktober angekündigt wird, ausfallen? Wie dem auch sei, es ist dringend zu wünschen, daß vor allen Dingen Deutschland in Genf eingehend angehört werde; ferner wäre es dringend zu wünschen, selbst auf die Gefahr hin, dadurch noch eine weitere Verzögerung der Entscheidung herbeizuführen, daß die heutigen Stimmungen und Anschauungen in Oberschlesien eingehend geprüft und als Richtschnur genommen werden.

Es besteht kein Zweifel, daß sich in der oberschlesischen Bevölkerung selbst ein starker Umschwung geltend gemacht hat. Wenn heute die Abstimmung vom 20. März wiederholt würde, so würden nicht 60 Prozent der Oberschlesier für das Verbleiben bei Deutschland stimmen, sondern 80 bis 90 Prozent. Diejenigen, die sich unter französischem Druck, polnischem Terror und durch polnische Verlockungen haben verleiten lassen, als Minderheit für den Anschluß an Polen zu stimmen, haben zum weitaus größten Teil auf Grund dessen, was sie in den letzten Monaten durchgemacht haben, ihre Ansicht geändert. Eine neue, von einem gleichmäßig aus Polen und Deutschen zusammengesetzten Ausschuß geleitete Abstimmung im Kreise Rosenberg hat zwei überraschende Tatsachen ans Licht gebracht. Einmal ist die Abstimmung am 20. März unter dem Eindruck vor sich gegangen, daß Oberschlesien unter allen Umständen ungeteilt bleiben würde. Da jetzt feststeht, daß der größte Teil Oberschlesiens auf alle Fälle deutsch bleibt, verlangen auch die Polen im übrigen Teil selbst das gleiche, weil sie überzeugt sind, daß Oberschlesien ein unteilbares wirtschaftliches Ganzes ist, dessen Zerreißung geradezu katastrophal wirken müßte. Zweitens hat ein großer Teil der Polen selbst eingesehen, daß sie damals durch trügerische, unerfüllbare Versprechungen polnischer Agenten irregeführt worden sind. Gründliche Kenner der Verhältnisse bezweifeln heute keinen Augenblick, daß eine neue Abstimmung selbst in den an sich polnischen Kreisen Pleß und Rybnik eine große Mehrheit für Deutschland ergeben würde. Das sind neue Tatsachen, die dem Völkerbundrat und später dem Obersten Rat in Paris in vollster Deutlichkeit klar gemacht werden und die Entscheidung erleichtern sollen.

Vorzeitige Einberufung des Reichstags?

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat eine Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, über die augenblickliche innerpolitische Lage und die sich daraus ergebenen Folgerungen stattgefunden.

Es sind, wie wir hören, hierbei verschiedene wichtige Fragen, u. a. auch die einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages erörtert worden. Ohne den Reichskanzler konnte jedoch hierüber noch keine Entscheidung getroffen werden.

Reichskanzler Dr. Wirth hat für heute vormittag eine ausschlaggebende Besprechung zwischen ihm und Dr. Stresemann sowie mit dem Reichstagspräsidenten und den Führern der Koalitionsparteien vorgesehen. Ueber diese Besprechung wird ein offizielles Kommunique ausgegeben werden.

Im Zusammenhang damit sei auch die Meldung einer Berliner Korrespondenz betreffend die Einbringung einer Interpellation der Rechtsparteien wegen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August dahin richtiggestellt, daß seitens der Deutschen Volkspartei, soweit wir unterrichtet sind, die Einbringung einer solchen Interpellation nicht beabsichtigt ist. Wohl aber ist mit einer solchen Interpellation der Deutsch-nationalen Reichstagsfraktion voraussichtlich zu rechnen.

Aus dem Hauptausschuß des Preußischen Landtags.

TU. **Berlin**, 2. Sept. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde ein Antrag sämtlicher Parteien angenommen, den Grenzmessen Breslau, Köln, Frankfurt a. M. und Königsberg einen einmaligen Bauzuschuß von Mk. 2 500 000 zu bewilligen.

Ferner wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der das Staatsministerium ersucht, die Seefahrtsschulen im Interesse des Wiederaufbaues der Schiffahrt in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Bayern und die Reichsverordnung.

Politische Hochspannung in München.

Aus München meldet man:

Die Koalitionsparteien des bayrischen Landtages haben eine umfangreiche Kundgebung beschlossen, welche dem tiefsten Bedauern über die Erschütterung der politischen Lage Ausdruck gibt und das Verbrechen an dem Abg. Erzberger verabscheut.

Die Koalitionsparteien erkennen es als Pflicht der Reichsregierung und der Landesregierung an, gegen die Verhetzung des Volkes mit allen verfassungsmäßigen Mitteln einzuschreiten. Sie halten es aber für eine Pflicht der politischen Gerechtigkeit, aus Klugheit diese Abwehr nach allen Seiten hin gleichmäßig zu verteilen. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. 8. und die Bestrebungen, die auf eine sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern hinzielen, greifen tief in das einzelstaatliche Leben ein, sodaß sich der Länder, die in der Bedrohung des Staatscharakters der Länder eine große Gefahr für die deutsche Einheit erblicken, eine große Erregung bemächtigt hat.

Ohne Auseinandersetzung der Reichsregierung mit der bayrischen Regierung hat die Reichsregierung Entscheidungen getroffen, die weit in die innerpolitischen Verhältnisse der Länder eingreifen. Dagegen wird entschieden

Verwahrung

eingelegt.

In der Kundgebung wird weiter erklärt, daß es mit dem Ansehen und der Autorität einer Staatsregierung schwer vereinbar sei, von der bayrischen Regierung die sofortige völlige Aufhebung des Ausnahmezustandes erpressen zu wollen. Die Koalitionsparteien, hinter denen die überwältigende Mehrheit des bayrischen Volkes steht, und denen die Erhaltung der Einheit des Deutschen Reiches ebenso sehr am Herzen liegt, wie die Wahrung des Rechtes des bayrischen Staates, ersuchen die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit, von den Maßnahmen Abstand zu nehmen, welche die Interessen von Reich und Ländern gleichermaßen auf das schwerste gefährden können.

Die Reichsregierung darf zu Bayern das feste Vertrauen haben, in der bayrischen Regierung einen zuverlässigen Bundesgenossen zu sehen, wenn es sich um den Schutz der verfassungsmäßigen Regierung und die Sicherheit in den deutschen Landen handelt.

Das bayrische Volk kann jedoch eine einseitige Anwendung außerordentlicher Maßnahmen in keiner Weise billigen. Die Koalitionsparteien geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung im Einvernehmen mit der bayrischen einen Weg finden wird, der geeignet ist, die verfassungsmäßige Ordnung und Sicherheit zu erhalten und den Auswüchsen der politischen Kampfmethoden mit Erfolg entgegentritt, ohne daß die Länder bis in das innerste Mark ihrer Selbständigkeit getroffen werden, mit dem nur neue Unruhen und neue Unordnung geschaffen würde.

Aus Berlin wird hierzu gemeldet:

Zu der Blättermeldung, daß wegen der Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern zur Zeit schon Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayrischen Regierung stattfinden, erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von zuständiger Stelle,

daß bis jetzt in Berlin von derartigen Verhandlungen noch nichts bekannt ist. Jedenfalls sei die Nachricht, daß es bereits feststände, daß der Reichspräsident die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern beabsichtige, unzutreffend.

Dem „Tageblatt" zufolge ist anzunehmen, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Reichskanzlers die Beratungen über die Frage aufgenommen werden. Den Anlaß dazu bildet die Sitzung des sogenannten Ueberwachungsausschusses des Reichstages, der von seinem Vorsitzenden, dem sozialdemokratischen Abg. Merfeld, für heute einberufen wurde.

Von parlamentarischer Seite wird uns noch geschrieben:

Wie bereits betont, kann die bayrische Regierung wohl Protest gegen eine einseitige Verordnung des Reiches erheben, sie darf aber nicht übersehen, daß nach Art. 48 der Reichsverfassung der Reichspräsident zum Erlaß der Ausnahmeverordnungen berechtigt war. Da auch Bayern die Reichsverfassung anerkannt hat, muß es auch jetzt den auf Grund dieser Verfassung erlassenen Verordnungen nachkommen. Es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß es Bayern zu einem offenen Konflikt kommen lassen wird, der dann gegeben wäre, wenn das Zeitungsverbot in Bayern nicht durchgeführt wird.

Württemberg und die Reichsverordnung.

Wtb. **Stuttgart**, 2. Sept. Die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes des württembergischen Landtags hat wegen der Verordnung des Reichspräsidenten an die württembergische Regierung

eine große Anfrage

gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß durch die Verordnung Druckschriften, deren Inhalt zu Gewalttaten gegen Vertreter der demokratisch-republikanischen Staatsform auffordere, verboten werden könnten,

also nicht auch Druckschriften, die zu Gewalttätigkeiten gegen Vertreter anderer politischer Anschauungen aufforderten. Es wird gefragt, was die Regierung zu tun gedenke, um diese Rechtsungleichheit zu beseitigen, ferner um die verfassungswidrige Maßregel des Verbotes der Süddeutschen Zeitung schleunigst rückgängig zu machen.

Schließlich wird die Regierung darauf hingewiesen, daß in sozialdemokratischen, unabhängigen und kommunistischen Blättern die Angehörigen und Vertreter der nationalen Kreise mit Schmähungen überschüttet würden und in unverhüllter Form zu Gewalttätigkeiten gegen diese aufgereizt werde, und gefragt, was sie gegen diese Ausschreitungen zu tun gedenke.

In einem Telegramm an den Landtagspräsidenten, beantragt die Fraktion die sofortige Einberufung des württembergischen Landtages zwecks Besprechung der großen Anfrage. In einem weiteren Telegramm an den Reichsminister des Innern wird Verwahrung gegen das „verfassungswidrige" Verbot der Süddeutschen Zeitung eingelegt und dessen sofortige Aufhebung verlangt.

Der Zentrumsführer Spahn zu den Deutsch-Nationalen übergetreten.

München, 1. Sept. **Auf dem deutschnationalen Parteitag teilte der Parteivorsitzende Hergt mit, daß sich der Zentrumsführer Professor Spahn aus Anlaß der jüngsten Vorgänge endgültig entschlossen habe, zu der Deutschnationalen Volkspartei überzutreten.**

Die „München-Augsburger Abendzeitung" erklärt, daß dieser Uebertritt ein bedeutsames Zeichen der Lage sei und die Linksentwicklung des Zentrums mit einem Blitzlicht erhellt habe. Spahn befinde sich bereits 20 Jahre im geistigen Zwiespalt mit dem Zentrum. Das letzte Abtreten des Reichszentrums nach links habe den Entschluß Spahns hervorgerufen. Dieser Uebertritt Spahns dürfte weitere Gefolgschaft haben, da der gesamte rechte Flügel des Zentrums nicht mehr den bisherigen Weg dieser Windthorstpartei mitmachen wolle.

Eisenbahnvertrag zwischen Deutschland, Lettland und Litauen.

(Eigene Information unserer Berliner Redaktion.)

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, schweben augenblicklich Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Eisenbahnvertrages zwischen Deutschland, Lettland und Litauen, der sich auf den Passagier- und Wagenverkehr in diesen Ländern bezieht und die diesbezüglichen Tarife festsetzt.

Warenzüge sollen in Zukunft die lettländische, litauische und deutsch-ostpreußische Grenze ohne bisherige Kontrolle und Umladung passieren. Während bisher die Begleitdokumente nur bis zu den Grenzstationen ausgestellt wurden, lauten sie von jetzt ab auf bestimmte Endstationen. Damit ist ein direkter Güterverkehr aus Lettland und Litauen nach Deutschland bis zu folgenden Stationen vorgesehen: Allenstein, Braunsberg, Deutsch-Eylau, Eydtkuhnen, Gumbinnen, Heiligenbeil, Insterburg, Königsberg, Lyck, Marienburg, Marienwerder, Osterode, Pillau, Prostken und Tilsit.

Umgekehrt können aus Deutschland Güter nach Lettland direkt bis zu folgenden Stationen adressiert werden: Riga, Dünaburg, Libau, Mitau, Mitten, Walk, Wolmar, Windau, Schogomo und Rositen.

Namentlich die beiden letzten Stationen sind, da sie dicht an der russischen Grenze liegen, für für die aus Deutschland nach Rußland gehenden Wagentransporte von überragender Bedeutung.

Für die Weitertransporte ins innere Rußland sind allerdings von Riga aus Umladungen erforderlich, da hier die deutsche Spurweite bekanntlich aufhört.

Zur Kapitalrentnerfrage.

Von Jane Voigt, M. d. L.

Immer weitere Kreise zieht die Verarmung in unserm Volk. Riesengroß steigen die Sorgen für eine immer größere Zahl von Menschen empor. Man könnte verzweifeln, wenn man sich dessen bewußt ist, wie machtlos wir im Grunde dieser unabsehbaren Not gegenüber sind. Der Zweck dieser Zeilen soll sein, die unglückliche Lage einer großen Schicht tiefbedauernswerter Volksgenossen noch einmal — es ist ja schon oft geschehen — hervorzuheben. Es sind die Kleinrentner und unter diesen besonders die wohl am hilflosesten unter ihnen, die Kapitalkleinrentner. Gearbeitet, gesorgt u. gespart haben sie für einen von anderen unabhängigen Lebensabend, und trostlos ist jetzt ihr Leben und sind die Zukunftsaussichten. Weil ich glaube, daß gerade hier Initiative und Tatkraft der Frauen etwas zu leisten vermögen, möchte ich versuchen, ein Bild der Arbeit — soweit ich sie übersehe — zu geben, um dadurch in unsern Reihen mehr Hilfskräfte zu werben. In dieser Fürsorge kann außerdem private Hilfe nicht entbehrt werden. Wenn es auch in den Parlamenten und vielen Städten nicht am guten Willen fehlt, helfend einzugreifen, so ist einerseits die schwierige finanzielle Lage aller Verwaltungen, andererseits die politische Zusammensetzung vieler Stadtparlamente der Grund, daß nichts Umfassendes geschehen kann; denn man wird doch auf der linken Seite nicht allzu geneigt sein, gerade den Kapitalrentner stark zu stützen.

Der Reichstag hat Steuererleichterungen beschlossen, und hoffentlich bleibt es nicht bei dem Anfang. Die Deutsche Volkspartei hat innerhalb des Reichstages versucht, dahin zu wirken, daß Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden; im Landtag hat die Volkspartei den Antrag gestellt, daß unter Aufwendung von staatlichen und kommunalen Mitteln Heime für Kleinrentner geschaffen werden, in denen gegen Hergabe eines festen Betrages diesen Unterkunft bis zum Lebensende gewährt wird.

Wie die „Mitteilungen des Deutschen Städtetages" Bd. 8 Nr. 4 berichten, haat eine Umfrage in den deutschen Städten ergeben, daß eine ganze Reihe von ihnen versuchen zu helfen. Es wird versucht, durch 1. verbilligte Abgabe von Lebensmitteln, Kohlen, Schuhwerk, Wäsche usw., 2. Bereitstellung besonderer Fonds zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen, 3. Steuerliche Vergünstigungen, 4. Vermögensverwaltung, 5. Abschluß von Leibrentenverträgen, 6. Neuerrichtung von Altersheimen.

In der Ueberzeugung, daß ein zahlenmäßig starker Zusammenschluß in unserer Zeit den Forderungen Nachdruck gibt, haben sich die in den verschiedensten Städten gebildeten Rentnerhilfen und Rentnerausschüsse zu einem Rentnerbunde zusammengetan, dessen Vorsitzender Justizrat Jahn, Friedenau, ist. Es liegt ein Beschluß des Rentnerbundes von dem Bundestage vor, in dem ihre Ansprüche formuliert sind; es sind weitergehende Steuerbefreiungen, Unterstützungen in der Form von Rentendarlehen nach dem Vorbild von Dresden und Freiburg (s. Mitteil. d. D. Städtetages Bd. 8 Nr. 4) und Schaffung einer Altersrentenanleihe (Hingabe von Werten gegen leibrentenähnliche Versicherungen, s. Nürnberg in Mitteil. d. D. Städtetages). Dieses alles sind Anfänge von Hilfen. Soll der Not entgegengetreten werden, so müssen sich überall in Stadt und Land Herzen und Hände finden, die in irgend einer Form das Werk angreifen. Die Art dieser Hilfe wird sich an den einzelnen Orten verschieden gestalten müssen. Es gibt überall in den Wohlfahrtsämtern Frauen, denen es möglich wäre, Fürsorge in der Art, wie die Mitteil. d. D. Städtetages sie verzeichnen, mit organisieren könnten.

Das Nächste wird aber sein, auf privatem Wege etwas anzufangen, weil Hilfe durch die Verwaltungskörper zu erreichen in der Regel umständlicher und schwieriger sein wird. Es sei mir erlaubt, ganz kurz ein Bild der Fürsorge zu geben, die wir im vorigen Winter durch private Hilfe schufen: Nach einer öffentlich einberufenen Rentnerversammlung, in der maßgebende Herren über Versicherungsmöglichkeiten und Steuererleichterungen der Kapitalkleinrentner sprachen, wurde ein Rentnerausschuß zur Organisierung einer Rentnerhilfe gewählt, und zwar bestand der Ausschuß aus 11 Personen, einer Vorsitzenden, 5 Rentner und Rentnerinnen und 5 Damen und Herren aus anderen Kreisen. Nun galt es, den Kreis der in Betracht kommenden Rentner festzustellen, um ein einigermaßen sicheres Bild von den dort herrschenden Ansichten über Wünsche und Möglichkeiten zu helfen,

zu gewinnen. Zu dem Zweck ließen wir Fragebogen drucken, die wir an drei Tagen nach einer öffentlichen Bekanntmachung in einem uns zur Verfügung stehenden Raume auslegten. An den drei Tagen waren von morgens bis abends vier Damen ständig dort, um Anweisungen zu geben und den Alten die Arbeit abzunehmen. Das dadurch gewonnene Material, das aus etwa 800 ausgefüllten Fragebogen bestand, wurde bearbeitet nach den dort angegebenen Personalien, Vermögensangabe, Wünschen (Freitische, verbilligter Mittagstisch, Geldunterstützung, Verbilligung von Waren und Wärmstube) und Arbeitsmöglichkeiten.

Nach der Bearbeitung des Materials kamen wir zu dem Resultat — nachdem die Möglichkeit der Einrichtung einer Rentnerküche, Verbilligung von Lebensmitteln durch Bons und dergl. auf große Schwierigkeiten gestoßen war —, daß wir hier am besten durch Zuwendungen von Geld helfen könnten. Eine Sammlung von Geld war gleich am Anfang eingeleitet. Es gelang uns, 430 000 Mark zusammen zu bringen, alles in größeren Summen von unserer Großkaufmannschaft, in deren bekannter Opferwilligkeit. Wir zahlten während 7 Monaten monatlich laufend auf Postscheck 30, 50 und 100 Mark an 4—500 Personen, abgestuft nach Würdigkeit und Zugehörigkeit, zu Flensburg aus. Außerdem haben wir 30 000 Mark zu Weihnachten als einmalige Gabe an alte Sozialrentner verteilt. Für den nächsten Winter haben unsere Kaufmannschaft und unsere Reeder wieder großzügig ihre Hilfe zugesagt, so daß die Fürsorge im Oktober wieder einsetzen kann.

Außerdem haben wir einige Hundert freie Mittagstische vermittelt, z. T. gehen die Rentner oder Rentnerinnen regelmäßig als Gäste in die Häuser, z. T. schicken die wohlhabenden Familien ihnen das Essen ins Haus. In diesem Punkte geht die Auffassung der verschiedenen Menschen selbstverständlich sehr weit auseinander, doch wird jeder, der diese Hilfe überhaupt in Anspruch nimmt, so untergebracht, wie er es am liebsten möchte.

Unser Arbeitsnachweis, den wir einrichteten, arbeitet vorzüglich. Durch ihn sind manche der alten Rentner und Rentnerinnen von schweren Sorgen befreit und ist manche Träne getrocknet. Mit den Arbeitgebern ist vorher verhandelt. Die Heimarbeit wird tarifmäßig bezahlt. Zum großen Teil sind es grobe oder feine Stickereien und andere Handarbeiten, die von den Frauen, allerlei Schreibarbeiten und sonstige Hilfsdienste, die von den Männern gemacht werden. Unsere Kassenführung wird von Rentnern gemacht und bezahlt.

Jetzt verhandeln wir mit dem Wohlfahrtsamt wegen der Schaffung der Altersrentenanleihe. Es mag in größeren Städten viel schwerer sein, private Hilfen in die Wege zu leiten; aber in irgend einer Form muß es überall angefangen werden. In den kleinen Städten und auf dem Lande müssen sich vor allem Frauen finden, die Verantwortungsgefühl gegenüber diesen Aermsten unter uns haben, und die entweder Mittel oder Kraft zur Verfügung stellen. Es ist hier wie immer: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Der Reichswirtschaftsminister im Rheinland.

w. **Köln**, 2. Sept. Vom Besuche der Krefelder Industrie kommend, besichtigte Reichswirtschaftsminister Schmidt auf der Durchfahrt nach Köln das während des Krieges erbaute Erftwerk bei Grevenbroich. Das Werk ist in der Lage, jährlich 12000 Tonnen Aluminium, dessen Verwendung in Amerika schon viel weiter verbreitet ist, herzustellen, während Deutschlands Einfuhr vor dem Kriege, als eine einheitliche Erzeugung nicht bestand, 16 000 Tonnen betrug.

w. **Köln**, 2. Sept. Auf seiner Reise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet traf Reichswirtschaftsminister Schmidt heute von Krefeld kommend in Köln ein. In den Räumen der Handelskammer fand ein Empfang durch führende Vertreter der Industrie und des Handels, namentlich von den Präsidien der Handelskammer, des Verbandes der Industriellen des Regierungsbezirks Köln und des Verbandes Kölner Großfirmen statt. In seiner Begrüßungsansprache sagte der Handelskammerpräsident, Geheimrat Hagen, namens der Erschienenen dem Reichswirtschaftsminister Unterstützung der derzeitigen demokratisch-republikanischen Regierung zu in der Erwartung, daß die Reichsregierung die berechtigten und immer schwerer wahrzunehmende Interessen der besetzten Gebiete nachdrücklichst fördern und unterstützen werde. Reichswirtschaftsminister Schmidt sagte dies in einer längeren Rede im Namen der Reichsregierung zu und nahm mit Dank von der Erklärung des Handelskammerpräsidenten Kenntnis. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Energie und der Initiative von Industrie und Handel, von deren Wirksamkeit er auf seiner Reise so viele glänzende Zeugnisse gesehen und schätzen gelernt habe, gelingen möge, der Schwierigkeiten der derzeitigen wirtschaftlichen Lage Herr zu werden. Die Reichsregierung werde nichts unterlassen, um ihrerseits auf die Beseitigung der Hemmungen hinzuwirken, unter denen zurzeit das besetzte Gebiet zu leiden habe. In der anschließenden Besprechung, in der die verschiedensten aktuellen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme berührt wurden, kam insbesondere zum Ausdruck, daß nur die Idee der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die geeignete Grundlage einer gedeihlichen Fortentwicklung bilden könne. Der Reichswirtschaftsminister folgte darauf einer Einladung des Handelskammerpräsidenten zum Frühstück und besichtigte alsdann Felten u. Guilleaume, und das Karlswerk. Abends erfolgte die Weiterreise nach Aachen.

Französische Offiziere als Schieber.

Aus **Zweibrücken** wird uns geschrieben:

Das Wiederaufleben der Rheinblockade in anderer Form, die Rheinzollgrenze, hat das Loch im Westen neu aufgerissen, durch das täglich eine Unmenge unnötiger ausländischer Luxusartikel in das besetzte Gebiet einströmen und deutsches Geld ins Ausland gelangt. Und gleichzeitig flutete die Schar der Schieber, die nach einer flauen Zeit sofort die bessere Konjunktur witterten, wieder ins besetzte Gebiet. Und wie damals fanden sie unter den französischen Offizieren bereitwillige Helfer und Gönner. Es ist selbstverständlich, daß ein großer Teil der französischen Offiziere dieses Treiben nicht mitmacht und von ihren Kameraden, die sich als Schieber im Nebenamt betätigen, abrückt, weil sie das Schieben unvereinbar halten mit ihrer Offiziersehre. Daß aber die

Korruption im französischen Offizierkorps

des besetzten Gebietes weite Kreise gezogen hat und daß selbst höhere Offiziere von der Geldgier und Sucht nach Gewinn ergriffen sind und ihren Aufenthalt im besetzten Gebiet dazu benutzen, sich zu bereichern, trotzdem sie dank ihrer hohen Gehälter nicht auf „Nebenbeschäftigung" angewiesen sind, zeigt die Zweibrücker Schieberaffäre

Trotzdem die Besatzungsbehörde eifrig bemüht war, den Skandal zu vertuschen, wurde es bald ein offenes Geheimnis, daß das plötzliche Verschwinden des französischen Obersten Schulz und des französischen Oberleutnants Dacoste des 35. algerischen Schützenregiments von Zweibrücken, mit einer Schieberaffäre in Zusammenhang steht, in die auch ein geborener Zweibrücker mit Namen Hugo Stuckert verwickelt ist.

Dieser Stuckert, der Sohn eines ehrsamen Handwerkers, ließ sich vor dem Kriege Unterschlagungen zuschulden kommen, trat in die Fremdenlegion und kämpfte gegen sein früheres Vaterland, bis er 1915 in deutsche Kriegsgefangenschaft geriet und wegen der von ihm begangenen Unterschlagungen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der Ausgang des Krieges brachte ihm wieder die Freiheit, nachdem er nur einen geringen Teil seiner Strafe verbüßt hatte. Sofort nach Einzug der Franzosen in die Pfalz stellte er sich diesen als Dolmetscher zur Verfügung, wobei er die ihm dadurch gebotene Gelegenheit zum Schieben weidlich ausnützte. Durch seine spätere Verwendung als Leiter der sogen. Coopérative, der französischen Lebensmittelverteilungsstelle, wurde ihm auch die Möglichkeit zu Schiebungen in größerem Stil gegeben, zumal er sich der Mithilfe und der Begünstigung französischer Offiziere und Beamten erfreute. Sein Geschäftsfreund und Gönner war Oberst Schulz, der ebenso wie sein Kamerad Oberst Rey ein wütender Deutschenhasser ist, und der es jedenfalls für eine patriotische Tat hielt, die „Boches" durch Schiebungen zu schädigen. Einen weiteren Kompagnon fand Stuckert in dem Leiter des Zweibrücker Provinzialamtes, der ihm Militärgut zum Verkauf übergab, private Sendungen an Militärzüge anhängen ließ, wodurch Stuckert 60—70 000 Franken allein an Zoll und Fracht sparte. Der Gewinn wurde natürlich geteilt.

Das Treiben der französischen Offizierschiebergesellschaft wurde bald so skandalös, daß der anständige Teil des Offizierkorps keine Einkäufe mehr in der Cooperative machte. Einer dieser anständigen französischen Offiziere war es auch, der schließlich bei der Besatzungsbehörde Anzeige erstattete. Trotzdem aber Stuckert beim Verschieben eines Waggons Lebensmittel von der Zollbehörde gefaßt und überdies die ganze Affäre aufgedeckt worden war, wurde die Untersuchung niedergeschlagen. Stuckert wurde entlassen und zu etwa 70 000 Franks verurteilt, eine Strafe, die trotz ihrer Höhe den Engrosschieber nicht zum armen Manne gemacht haben dürfte, denn er kaufte sich in Kandel in der Pfalz ein Haus und ließ sich dort nieder. Oberleutnant Dacoste soll inzwischen in Nancy zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden sein. Ob damit auch der französischen Offiziersehre Genüge getan ist?

Der französische Offizier, der Anzeige erstattet und den man, um einen unbequemen Mitwisser loszuwerden, nach Frankreich zurückversetzt hatte, ließ die Sache jedoch nicht auf sich beruhen und wandte sich an das französische Kriegsministerium, das die beteiligten französischen Offiziere abberief. Es liegt die Vermutung nahe, daß auch die Versetzung des Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission, des Obersten Rey, dessen dreimonatige Tätigkeit in Zweibrücken den deutschen Staat allein für Wohnungseinrichtung über 200 000 Mk. kostete, ebenfalls mit dieser Schieberaffäre in Zusammenhang steht. Allerdings kommt Oberst Rey, dessen Familie noch vier Monate in Zweibrücken bleiben soll, jeden Sonnabend zur Erledigung der Dienstgeschäfte nach Zweibrücken.

Deutsch-nationaler Parteitag.

—* **München**, 2. Sept. Am zweiten Tag des Deutschnationalen Parteitages war wieder ein Massenandrang zu verzeichnen. Etwa 4000 Personen füllten Saal und Galerie bis auf den letzten Platz. Chefredakteur Bäcker von der Deutschen Tageszeitung-Berlin gab den Protest gegen die Zeitungsverbote der Reichsregierung schärfsten Ausdruck und betonte, daß Deutschland nach Erlaß solcher Verordnungen aufgehört habe, moderner Rechtsstaat zu sein. Unter stürmischen Pfuirufen der Versammlung teilte er mit, daß die Regierung gestern wiederum zwei Zeitungen verboten habe, den Berliner Lokalanzeiger und den Tag. Der bayerischen Mittelpartei sprach er herzlichen Dank aus, daß sie es ermöglicht habe, den dritten Deutschnationalen Parteitag auf bayrischem Boden abzuhalten, von dem die linksstehenden Presseorgane erzählten, daß dort ein so grausamer weißer Schrecken herrsche. Der Redner schlug der Versammlung eine Entschließung vor, in der aufs schärfste die Mordtat an Erzberger verurteilt und mit Entrüstung und Verachtung die verantwortungslose Hetze gegen die nationalgesinnten Volkskreise gebrandmarkt wird, welche die Kluft in unserem Volke in so unheilvoller Weise vergrößert.

Die Nordische Woche in Lübeck.

w. **Lübeck**, 2. Sept. Die Nordische Woche wurde in Anwesenheit der Gesandten von Schweden, Dänemark und Finnland, von Vertretern der Reichsregierung und der Regierungen der Länder eröffnet.

Staatssekretär Lewald als Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß an diesem Werke der Kultur und der versöhnenden Ideen die Reichsregierung freudig teilnehme. So oft die nordischen Völker mit den Deutschen die Klinge kreuzten, niemals sei es ein Vernichtungskrieg gewesen. Die Völker lernten sich nur immer mehr gegenseitig achten. Der dänische Gesandte Graf Moltke erklärte, die dänische Regierung nehme lebhaftes Interesse an der Messe, der schwedische Gesandte Freiherr von Essen betonte, daß heute alle Bestrebungen doppelt zu begrüßen seien, die wieder normale Zustände zwischen den Völkern herbeiführen wollen. Der finnische Gesandte Dr. Holmar hob unter lebhaftem Beifall hervor, daß die Hand, die Deutschland nach Finnland hinübergereicht habe, in diesem Lande niemals vergessen werden würde.

Die Zahlung der ersten Milliarde.

D. **Paris**, 2. Sept. **Zur Zahlung der ersten deutschen Milliarde wird mitgeteilt, daß bis zum 29. August 829 Millionen tatsächlich geleistet worden sind. Wenn man die Summen berechnet, die nach den Vereinigten Staaten transportiert worden sind, um die nötigen Valutaeinkäufe zu machen, so kann man rechnen, daß tatsächlich die erste Milliarde voll gezahlt wurde. Bis zum Augenblick jedoch haben die Finanzinstitute, die mit den Operationen der Einkassierung beauftragt sind, noch keine amtliche Mitteilung von der Reparationskommission erhalten, daß der Rest der Milliarde zu ihrer Verfügung steht. Man rechnet damit, daß spätestens bis zum 3. Sept. die Zahlungen effektuiert sein werden.**

Voraussichtliche Demission des französischen Finanzministers.

w. **Paris**, 2. Sept. Wie Marcel Hutin im „Echo de Paris" mitteilt, ist es leicht möglich, daß Finanzminister Doumer im Verlaufe des heutigen Ministerrats zurücktritt.

Er würde durch Loucheur ersetzt werden, an dessen Stelle ein Senator Wiederaufbauminister werden würde. Es sei aber auch möglich, daß das ganze Kabinett zurücktreten werde; es werde sich dann aber nur um eine kurze Krise handeln, die wahrscheinlich in einem Tage gelöst werden würde.

Die nicht öffentliche Washingtoner Konferenz.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Als Abgeordnete für die Washingtoner Konferenz hat die japanische Regierung den Außenminister Uchida, den Marineminister Kato, den Londoner Botschafter Hagashi und den Washingtoner Botschafter Shidehara bestimmt. Die Konferenz wird sich eingehend mit dem britisch-japanischen Bündnis beschäftigen und wahrscheinlich auch mit der gesamten Außenpolitik.

Senator Harrison setzte sich im Senat der Vereinigten Staaten am 23. August für vollste Oeffentlichkeit der Verhandlungen ein. Lodge erwiderte, die Konferenz könne nicht vor einer Massenversammlung gehalten werden. Die amerikanische Regierung ist dafür, daß Abkommen nach ihrem Zustandekommen veröffentlicht werden sollen.

Nur „York Times" berichtet, die öffentliche Meinung in Japan sei nach Erklärung des Herrenhausmitgliedes Shimach entschieden für Abrüstung: das beziehe sich besonders auf die Flotte, aber auch die rückständige Armee könne vermindert werden, da infolge des Weltkrieges die Gefahr der russischen Armee für Japan aufgehört habe. China sei militärisch ohnmächtig; aus finanziellen Rücksichten müsse Japan seine Militärmacht herabsetzen.

Die Zahl der Vertreter jeder Nation wird voraussichtlich auf fünf beschränkt werden. Je nach den auftauchenden Fragen sollen diese wechselbar sein.

Die nordamerikanische Regierung läßt verbreiten, es wäre besser, daß Großbritannien auf der Washingtoner Konferenz allein vertreten sein soll und die britischen Kronländer keine besondere Stimme erhalten. Dem Völkerbund genüge zur Durchführung eines Beschlusses Stimmenmehrheit, auf der Washingtoner Konferenz müßten dagegen alle Beschlüsse einstimmig gefaßt sein. Die 25 Vertreter des britischen Weltreichs können, wie auf der Pariser Konferenz, die fünf Vertreter Amerikas leicht zur Annahme jeden britischen Vorschlages zwingen. Ein „Oberster Rat" wird für Washington nicht in Frage kommen.

Kleine Nachrichten.

w. **Hamburg**, 2. Sept. Der Dampfer „Billung" geriet im Hafen in Brand. Die Feuerwehr sucht den Brand zu löschen.

DD. **Borna** (Leipzig), 2. Sept. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand am Mittwoch nachmittag bei Borna eine Kohlenstaubexplosion in dem Trockenhause des Wisnitzer Kohlenwerkes. Drei Mann erlitten schwere Verletzungen, drei andere wurden leicht verwundet, während mehrere Arbeiter leichte Brandwunden davontrugen. Es gelang, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

w. **Leipzig**, 2. Sept. Die Transportarbeiter in Leipzig haben sich dem Streik der Transportarbeiter Dresdens angeschlossen. Es sind vornehmlich Kohlen- und Speditionsarbeiter, die ausständig sind.

w. **Graz**, 2. Sept. Hier erschien zum ersten Male „Der Sozialdemokrat", das Zentralorgan der Deutschen Arbeiterpartei in der Tschecho-Slowakei.

DD. **Prag**, 2. Sept. Die polnischen Schulden an England haben bereits die Höhe von 80 Millionen Pfund Sterling erreicht, was auf den Kopf der Bevölkerung je 17 000 polnische Mark ausmacht.

w. **Paris**, 2. Sept. Nach einer Meldung aus Belgrad ist der ältere Bruder des Königs Alexander, als er sich nach Karlsbad begab, glücklich einem Attentat entgangen.

w. **Paris**, 2. Sept. Wie die Blätter melden, wurde gestern nachmittag am hellichten Tage ein Steuereinnehmer in Cette, der eine Million 60 000 Franken bei sich hatte, auf der Straße überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Passanten, die den Ueberfall sahen, verfolgten mit der sofort alarmierten Gendarmerie die drei Räuber, die in der Nähe des Bahnhofs gestellt wurden. Es entspann sich eine wüste Schießerei, bei der zwei Räuber niedergeschossen und ein Polizist verwundet wurde, der

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Eröffnungsvorstellung: „Die Fledermaus".

Es wird vielen so gegangen sein: Wer am Donnerstag abend — vielleicht nach vielen Jahren — den farbenschön und stimmungsvoll aufgemachten Wintergarten, den wiederzuerkennen recht schwer war, betrat, ließ unwillkürlich ein Stück vergangener Bochumer Theatergeschichte an seinem Auge vorüberziehen. Man erlebte im Geiste wieder so manches Jahr liebgewordenen Komödiantentums, das dort im „Alten Stadttheater", als der einzigen damaligen Kunststätte, gepflegt wurde. Und vom Variete, der Operette in kleiner Aufmachung und dem flotten Lustspiel hat der Theaterbesitzer Josef Kramer nach einer langen Zeit voller Mühe und Enttäuschung aus seinem Hause eine würdige und geschmackvolle Stätte geschaffen, wo die Operette nunmehr, von einem erstklassigen Künstlerpersonal gespielt, in einwandfreier großzügiger Aufmachung die Bochumer künftig erfreuen soll. Man darf sich aufrichtigen Herzens darüber freuen, denn eine Industriestadt wie Bochum bedarf eines solchen Kunsttempels. Die Liebe zu dieser leichten Kunstgattung ist in unserer arbeitsamen und schwer schaffenden Bevölkerung nun einmal vorhanden und je würdiger und künstlerischer die Operette geboten wird, desto besser ist es auch im Sinne der musikalischen Kunst.

Die Eröffnungsvorstellung trug in allem den Stempel des großen Tages. Das war wertvoll, denn der 1. September 1921 wird dereinst als bedeutsamer Tag in der Theatergeschichte dieses Hauses genannt werden müssen. Daß man gerade mit der Fledermaus den umgewandelten Raum und das gänzlich umgewandelte Unternehmen einweihte, war in doppelter Beziehung bemerkenswert. Einmal konnte und sollte man aus der Wahl des Stückes schließen auf den Geist, der das Theater fortan beleben soll — der künstlerische Geist, der auch bei der leichten Muse das Beste sucht und findet und von künstlerischen Gesichtspunkten nur sich leiten läßt —, dann auch kann man an keiner Operette die Qualitäten eines Ensembles besser und eingehender beurteilen, als an dieser unsterbliche Meisteroper des Wieners, die nur bei bester Wiedergabe eine solch durchschlagende Wirkungskraft offenbart, wie am Donnerstag abend man sie erleben konnte.

Eine abgeschlossenere und auch den musikalisch Empfindlichen in allen Punkten befriedigendere Aufführung wird man in nicht vielen Operettentheatern erleben können. Man müßte unnötig wiederholen, was schon so oft gesagt wurde, wenn man die Inszenierungskunst Willy Schweisguths wieder einmal gebührend würdigen wollte. Sein Name bedeutet in Bochum schon längst die beste Gewähr für ein gutes Gelingen alles dessen, für das er verantwortlich zeichnet. Und auch auf diesem neuen Gebiete gelang ihm der große Wurf in bester Weise. Stimmung lag in der Aufführung. Vom ersten Ouvertürentakt bis zum Schlußchor, flotte heitere Stimmung, die das köstliche Werk in alter unverminderter Schönheit wieder erstehen ließ. Freilich war ein solches Gelingen für ihn nur möglich, da ein so ausgezeichnetes Künstlerpersonal dem Spielleiter zur Verfügung stand. Es waren Gesangsleistungen zu verzeichnen, die den auch in besseren Operettentheatern gewohnten Durchschnitt um vieles überragten. In erster Linie ist hier Rose Pahlen zu nennen, die in der Rolle der Frau Eisenstein, vor allem in dem Czardas stimmliche Qualitäten offenbarte, die auch den musikalischen Kenner entzücken mußten. Ihr tragfähiger, ergiebiger Sopran besitzt bei fehlerfreier Tonbildung eine feine vornehme Kultur des Vortrags. Maria Leininger hat ein ausgesprochenes Soubrettenorgan, kokett und geschmeidig und doch sehr umfangreich und kräftig. Etwas klein, aber sehr geschmackvoll und zierlich, ist Sophie Hartmanns weiche, angenehme Stimme, die, bei eintretender Gewöhnung an den neuen Raum sicherlich die nötige Tragfähigkeit erringen wird. Eine gute Schulung verriet der Gesanglehrer Alfred, Geo Jett mit seinem stark lyrischen, fast zu weichen, mühelosen Tenor. Heinz Herkommer wußte als Eisenstein seine nicht so großen, aber für einen Buffo völlig ausreichenden und tonschönen Mittel geschickt und genügend zu benutzen. Auch der den Bochumern schon seit langer Zeit liebgewordene Hans Kaiser überstand als eleganter, vornehmer Gefängnisdirektor Frank sein musikalisches Debut überraschend gut und sicher. Er wird sich ohne Zweifel als ernsthafter strebsamer Künstler zu einem sehr brauchbaren Sänger entwickeln. Das flotte und elegante Spiel aller Beteiligten gab auch von dem darstellerischen Qualitäten das beste Zeugnis. Der Humor der witzigen Handlung kam ungeschmälert zu seinem Rechte, vor allem auch durch Willy Schweisguths unbezahlbar köstlichen Gefängniswärter Frosch, der seine schnurrigen Reden durch zündende Extempores würzte.

Ein besonderes Lob verdient die außerordentlich geschickte und temperamentvolle Stabführung des anscheinend sehr begabten Kapellmeisters Curt Kreischmar, der dem gutklingenden Orchester ein sicherer Leiter war, und der Musik ein schwungvoll, freies Tempo verlieh. Soweit diese erste Aufführung ein Urteil zuläßt, hat man es hier mit einem tüchtigen, gesund empfindenden, auch selbständig nachschaffenden Künstler zu tun. Des stimmlich guten Chores und der anmutigen Tänzerin Irma Vallen sei gleichfalls lobend gedacht.

Kein Wunder, daß die dichtgedrängten Zuschauer der prachtvollen Wiedergabe enthusiastischen Beifall spendeten und alle Beteiligten stürmisch feierten. Willy Schweisguth wurde bei seinem Auftritt mit spontanen Beifallsbezeigungen empfangen. Und Blumen und Kränze gabs in endloser Menge. — Der Anfang ist gemacht und glänzend gelungen. Herrscht dieser vornehme Geist dort weiter, und dafür bürgt der Leiter, dann beginnt wirklich für das „Neue Operettentheater" eine neue, erfolgreiche Zeit. Und die darf man dem Unternehmen von Herzen gönnen.

Dr. Schwermann.

dritte Räuber ergab sich. Einer der Räuber ist tot, der zweite schwerverletzt.

TU. **London**, 2. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß die streikenden Bergleute im Staate Virginka die Telegraphendrähte durchschnitten haben und überall plündern. Der Gouverneur des Staates hat den Präsidenten Harding um Verstärkungen gebeten.

Soziales Leben.

Verband kaufmännischer Grubenbeamten.

Die Vertreter der Bezirksvereine des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten in Bochum fanden sich zu einer Besprechung zusammen, um zu der enormen Preissteigerung sämtlicher Bedarfs- und Haushaltungsgegenstände und der dadurch geschaffenen Notlage der kaufmännischen Grubenangestellten Stellung zu nehmen.

Die gewaltigen Mehrausgaben, die den Angestellten durch Brot-, Milch- und Butterverteuerung, durch die Abwälzung der indirekten Steuern auf den Konsumenten, entstehen, erfordern eine sofortige und durchgreifende Erhöhung der Einkommen, um eine weitergehende Verschuldung der Angestellten zu verhindern. Einmütig wurde daher beschlossen, den Verbandsvorstand zu beauftragen, diejenigen Schritte zu unternehmen, die die Notlage der Angestellten schnellstens abzustellen geeignet sind.

Handel und Industrie.

* **Düsseldorf**, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Düsseldorfer Kurzenbörse. Kohlenkuxe standen durchweg fest. Von mittleren Werten waren „Alte Haase" und „Karoline" bevorzugt. Von schweren Werten waren „Graf Bismarck" und „Graf Schwerin" im Handel. „König Ludwig" wurde von erstklassigen Käufern in großen Massen zu bedeutend erhöhten Preisen aus dem Markt genommen. Kali-Kuxe lebhaft. Nachfrage stürmisch. Von schweren Werten waren im Handel „Burbach", „Neu-Staßfurt" „Walenrode". Besonderes Interesse für „Walbeck", die zu stark erhöhten Preisen gefragt wurden.

* **Köln**, 2. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Kölner Getreidebörse. Getreidebörse still. Angeboten: Inländischer Weizen 400—410, int. Roggen 325—335, n. Hafer 365—375, Mais 305—315, amerik. Weizen 770—825, Rübkuchen 242—250, Kleehen 190 bis 200, Roggenstroh 50—56 Mark, alles für 100 Kilo.

Köln, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Devisenmarkt. Im Lauf des Nachmittags trat bei lebhaftem Geschäft eine weitere Aufwärtsbewegung der fremden Zahlungsmittel ein. Gefragt waren namentlich holländische Gulden und englische Pfund. Holland 2810—2820, Belgien 640 bis 668, Frankreich 690—692, England 329—331, Amerika 83—87.

* **Köln**, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Kölner Warenbörse. Infolge des weiteren Steigens der Preise für ausländische Zahlungsmittel nur wenig Kauflust. Preise: Weißer Pfeffer 36—38, schwarzer Pfeffer 20—22, Sultanine 35—42, Muskat 30—32, alles für ein Kilo. Reis und Hülsenfrüchte im Preis unverändert. Kondensierte Milch gesucht, für Kiste von 48 Stück 460 Mark verlangt.

* **Berlin**, 2. Sept. Börse. Die anhaltende verstärkte Kauflust des Publikums, zu der im Hinblick der am Devisenmarkt eingetretenen Festigkeit sich Rückkäufe der Spekulation gesellten, bewirkte an der Börse bei großen Umsätzen eine weitere nahezu allgemeine starke Aufwärtsbewegung der Kurse. In den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren bildeten für die Mehrzahl der Montan-, der chemischen, Elektrizitäts- und verschiedene Industrieaktien Kurssteigerungen von 10 bis 40 Prozent die Regel, waren aber auch solche von 60 bis 75 Prozent wie für Deutsche Waffen, Linke-Hofmann zu verzeichnen. Auch Valutapapiere wurden ganz erheblich höher gesetzt. Am lebhaftesten war das Treiben wieder am Markt der unnotierten Werte. In den zu Einkaufskursen gehandelten Industriepapieren lagen bei den Großbanken Ankaufsaufträge in solchem Umfange vor, daß hier ebenfalls sehr erhebliche Kurssteigerungen eintraten.

Berliner Börsenkurse.

vom 2. September 1921.

	Div.	31. 8.	2. 9.		Div.	31. 8.	2. 9.
Com.-u. Privatb.	9	216.—	215,50	Essener Steink.	12	496,—	—,—
Darmst. Bank	8	196.—	196,—	Gelsenk. Bergw.	11	—,—	556,—
Deutsche Bank	10	345	342,—	Gelsenk. Gußst.	10	—,—	350,—
Disk.-Ges.-A.	9	276,75	275,50	Hamb. Paketf.	—	239,50	249,75
Dresdner Bank	9	222,—	224,—	Harp. Bergw.	12	749,50	749,5
Ess. Cred.-Anst.	9	—,—	—,—	Hasp. Eis.- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	187,50	187,—	HumboldMasch.	—	460,—	360,—
Pr. Cents.-Bod.	8½	138,—	140,—	Höchster Farben	14	—,—	425,—
Reichsbank	8,79	150,—	150,75	Hösch, Stahlw.	24	—,—	—,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	117,—	116,—	Köln-Neuessen	15	1000,—	1050,—
Boch. Viktoria	12	600,—	599,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Müser Lansend.	12	—,—	—,—	Küppersbusch	15	700,—	725,—
Schlegel Boch.	15	—,—	330,—	Laurahütte	20	—,—	—,—
Allg. Elektr.-G.	10	409,75	—,—	Magdeb. Bergw.	25	—,—	—,—
Arenberg	15	—,—	—,—	Mannesmann	20	—,—	300,—
Bad. Anilin	18	500,—	524,75	Mark Zement	25	850,—	—,—
Baleke Masch.	20	720,—	750,—	Masch.-F. Baum	—	—,—	935,—
Baroper Wals.	50	820,—	900,—	Müll. Bergw.	11	635,—	640,—
Bergm. Elekt.	12	409,—	—,—	Nordd. Lloyd	—	—,—	—,—
Bismarck-Hütte	28	—,—	—,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	384,75	470,—
Boch.-Ges. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	—,—	832,—
Boch. Gußstahl	15	824,75	—,—	Phönix Bergw.	20	772,—	784,75
Buderus Eisen	7½	—,—	719,50	Rh. Braunkohle	20	853,—	845,—
Concordia Berg.	22	—,—	—,—	Rh. Stahlwerk.	20	808,—	835,—
D.-Lux. Bergw.	8	512,—	548,—	Siemens-Halske	12	464,25	500,—
Deutsche Erdöl	—	—,—	1075,—	Westf. Draht	5	467,—	589,75
Deutsche Kali	25	—,—	550,—	„ Eis. u. Draht.	20	571,—	—,—
Dittmann Neuh.	32	—,—	1550,—	Wicking Zem.	25	600,—	625,—
Dürkopp	25	—,—	700,—	Wittener Guß St.	30	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	—,—	455,—				

Inländische Staatsanleihen.

	31. 8.	2. 9.		31. 8.	2. 9.
5% I. D. R.-A.	—,—	—,—	3½% D. R.-A.	67,80	67,75
5% II. D. R.-A.	99,90	99,90	3% D. R.-Anl.	75,—	76,—
4% III	99,90	99,80	D. Sparp.-Pr. Anl	79,80	79,80
5½% IV.-V.	86,10	86,—	3½% D. Sch. A. 1921	—,—	—,—
4½% VI.-IX.	72,90	72,75	3% do. 1922	99,80	99,40
4½% 1924er	95,50	95,50	4% Pr. Kons.	68,75	68,—
5% D. R. Anl.	77,50	77,50	3½% Pr. Kons.	58,10	58,25
4% D. R.-Anl.	78,20	78,10	3% Pr. Kons.	53,80	53,50

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	1. September		2. September		Höchst. bish. G.	Münz parität
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland 100 fl.	2707,25	2712,35	2782,20	2787,80	4196,—	168,75
Belgien 100 Fr.	652,80	653,70	671,30	672,70	786,75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1151,80	1153,70	1181,80	1183,70	1848,—	112,50
Dänemark 100 Kr.	1518,45	1521,55	1544,45	1547,55	1698,—	112,50
Schweden 100 Kr.	1848,15	1851,85	1896,10	1901,90	1998,—	112,50
Italien 100 Lir	380,60	381,40	397,60	398,40	584,40	81,—
England 1 St.	818,15	818,85	826,65	827,35	850,65	20,43
Amerika 1 D	85,41	85,59	87,28½	87,46½	105,55	4,20
Frankreich 100 Fr.	673,90	674,70	—,—	—,—	796,—	81,—
Schweiz 100 Fr.	1464,50	1467,50	1503,45	1506,55	1709,80	81,—
Spanien 100 Pes	1118,85	1121,15	1136,45	1141,15	1848,—	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	10,48	10,52	10,28	10,32	—,—	58,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	104,55	102,85	104,45	104,75	101,15	—,—
Ungarn 100 Kr.	21,77	21,83	21,77	21,83	—,—	—,—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Reichsregierung und Bayern.

w. **Berlin**, 2. Sept. Heute beschäftigte sich der achte Ausschuß des Reichstags, der sogenannte Ueberwachungsausschuß, mit der Frage des Ausnahmezustandes in Bayern. Der Vorsitzende Meerfeldt (Soz.) wies darauf hin, daß der Ueberwachungsausschuß einberufen werden müsse, sobald mindestens zwei Mitglieder die Einberufung beantragen. Das sei durch die Unabhängigen Abgeordneten Dittmann und Rosenfeldt geschehen. Eingeladen seien der Reichskanzler, der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister des Inneren, die auch anwesend seien. Dittmann begründete alsdann ausführlich seinen

Antrag betreffend die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern.

Er führt u. a. aus: Die Reichsregierung habe jetzt in der Not zu den von den Unabhängigen für sehr bedenklich gehaltenen Ausnahmeverordnungen greifen müssen. Aber sie solle daraufhin arbeiten, daß dieses Verbot möglichst schnell abgebaut werden könne und durch einen allgemeinen Neuaufbau von Verwaltung und Justiz die Angriffe der Reaktion zunichte gemacht würden. Das Allernotwendigste sei aber, daß der Ausnahmezustand in Bayern endlich falle. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung müsse jetzt die Reichsregierung unbedingt mittels der Reichsexekutive gegen die Kahr-Regierung einschreiten, wenn die Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen sollten.

Hierauf führte

der bayrische Gesandte Preger

aus: Entweder glaube man, daß die Zustände in Bayern eine solche Festigung angenommen haben, daß man auf den Ausnahmezustand verzichten könne oder man sei der gegenteiligen Ansicht. Der letzteren Auffassung sei die bayrische Regierung und mit ihr der weitaus größte Teil des bayrischen Landtages. Durch die gegenwärtige politische Lage hervorgerufen durch die verabscheuungswürdige Ermordung Erzbergers habe die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, den Ausnahmezustand für das ganze Reich einzuführen. Selbst wenn die Reichsregierung der Anschauung wäre, daß mit der Verordnung vom 29. August es möglich sein sollte, allen Angriffen gegen die republikanisch-demokratische Staatsordnung von rechts oder links erfolgreich zu begegnen und daß deshalb die mehrfach weitergehenden bayrischen Bestimmungen nicht mehr erforderlich seien, so dürfte sie aus schwerwiegendsten politischen Gründen

nicht gegen den ausgesprochenen Willen der bayrischen Regierung zur Aufhebung der bayrischen Verordnungen

schreiten. Der Reichsminister des Innern erklärte am 28. August, er würde es für untragbar halten, wenn von reichswegen gegen den Widerspruch der großen Länder der Ausnahmezustand eingeführt oder aufgehoben würde. Er möchte wünschen, daß die Reichsregierung auch jetzt noch auf diesem Standpunkt stehe und sich nicht durch das Treiben gewisser Parteien verleiten lasse, die bayrische Regierung in eine Lage zu setzen, in der diese genötigt wäre, gegen ihre bessere Ueberzeugung in einer für Bayern lebenswichtigen Frage sich dem parteipolitischen Machtspruch der linksorientierten Reichsregierung zu fügen oder es auf die berühmte Reichsexekution ankommen zu lassen.

Ich spreche es offen als Vertreter der bayrischen Regierung aus, so schloß der bayrische Gesandte seine Ausführungen: Es war politisch unklug, die Verordnungen vom 29. August über den Kopf einer der hauptbeteiligten Landesregierungen hin zu erlassen. Es wäre der Gipfelpunkt der Torheit, den Versuch zu machen, darüber hinaus die bayrische Verordnung über den Ausnahmezustand gegen den Willen der bayrischen Regierung aufzuheben. Nicht auf dem Wege des Diktates, sondern nur auf dem Wege des Verhandelns wird es möglich sein, die eine Gefahr schwerer innerer Konflikte in sich schließenden Frage in einer für beide Teile erträglichen Weise zu lösen.

Im Anschluß an die Ausführungen des bayrischen Gesandten von Preger sprach

Reichskanzler Wirth

die Hoffnung aus, daß es auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen gelingen werde, mit der bayrischen Regierung ein Einvernehmen zu erzielen und sie zur Aufhebung des Belagerungszustandes zu veranlassen. In der an die Rede des Reichskanzlers sich anschließenden Aussprache betonte **Abgeordneter Dr. Kahl als Vertreter der Deutschen Volkspartei, daß seine Partei sich auf den Boden der gegenwärtigen Verfassung stelle und auch bereit sei, sie zu schützen und jede Hetze gegen diese Verfassung bekämpfe.**

Für die Mehrheitssozialisten sprach Abgeordneter Braun, der sich dem Antrage Dittmanns anschloß. Die bürgerlichen Parteien dagegen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten, brachten folgenden gemeinsamen Gegenantrag ein:

Die Reichsregierung wird ersucht, Verhandlungen mit der bayrischen Regierung über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern fortzusetzen und dem Reichstage baldigst Bericht zu erstatten.

Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Die Tagung des Völkerbundrates.

Nach der Bildung der Sonderkommission für Oberschlesien.

—* **Genf**, 2. Sept. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der Beschluß des Völkerbundsrates, den Vertretern der bereits genannten vier Mächte die gemeinsame Berichterstattung über die oberschlesische Frage zu übertragen, wird hier in erster Linie deswegen Bedeutung beigemessen, als dadurch der englisch-französische Konflikt eine wesentliche Entspannung erfährt. Es scheint sich die Wage auf die englische Seite zu neigen. Balfour und Ishii sagten zu den Vorschlagsplänen „ja", Bourgeois begleitete sie, wie schon gemeldet, mit der ausdrücklichen Betonung daß die Großmächte die Arbeit der Kommission im Auge behalten würden, und daß die Kommission eine Meinung äußern könne, ob sie dem Rate recht sei oder nicht. Frankreich sichert sich also die Möglichkeit, in der bisherigen Weise einen Druck auf den Völkerbund auszuüben. Der Vertreter Italiens legte hauptsächlich Wert darauf, daß die vier Mitglieder der Kommission in voller Freiheit arbeiten können, und daß man künftig nicht mehr von einem englisch-französischen Konflikt reden könne. In allen Kreisen hält man es für wertvoll, daß die Kommission das Recht haben wird, die Meinung der Einwohner selbst zu hören, wobei jedoch jeder Druck von Seiten der deutschen wie der polnischen Regierung ausgeschaltet sein soll.

Lebhaftes Interesse erweckten auch allseitig die Enthüllungen Bourgeois über die Entwaffnungsfrage, die wohl noch im Verlaufe der Sitzungen zur Verhandlung kommen wird. In Bourgeois Ausführungen scheint das Bestreben durchzublicken, für das Verhalten in Washington eine Begründung zu finden, indem es Deutschland in die Debatte schieben wird.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Hill, der ein persönlicher Freund von Harding ist, ist in Genf eingetroffen.

Der zurzeit in Genf weilende polnische Botschafter in Paris hat dem Präsidenten des Völkerbundes folgende Note überreicht:

„Von großem Vertrauen in den Völkerbund beseelt, und entsprechend der gestern in der oberschlesischen Frage abgegebenen Erklärung, habe ich die Ehre, dem Völkerbundsrate im Auftrage meiner Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die polnische Regierung sich des Rechtes wohl bewußt ist, daß ihr gemäß Artikel 4 § 5 der Völkerbundsakte zusteht, und wohl bewußt für den Augenblick auf dies Recht verzichtet. (§ 5 des Artikels 4 erklärt: Jedes Mitglied des Völkerbundes, das nicht im Rate vertreten ist, ist einzuladen, einen Vertreter zu entsenden, wenn eine Frage, die es besonders interessiert, dem Rate vorgelegt wird.)

Eine stille Uebereinkunft?

—* **Genf**, 2. Sept. (Drahtung unseres Sonderberichterstatters.) Die Lösung der oberschlesischen Frage ist bereits viel weiter gediehen, als man nach dem gestrigen Beschluß annehmen möchte. **In stillschweigender Uebereinkunft über den Verlauf der Grenze scheint eine Meinung sichergestellt zu sein. Und zwar scheint sich der Grenzvorschlag stark der Linie des Grafen Sforza zu nähern, was somit einen vollständigen französischen Sieg bedeuten würde.** — Der Vertreter der Tschechen ist mit großem Eifer tätig, für die polnischen Wünsche Stimmung zu machen.

Organisation der geistigen Arbeit.

w. **Genf**, 2. Sept. Der Völkerbundsrat nahm einstimmig nach den ausführlichen Berichten des französischen Mitgliedes Bourgeois über die Organisation der geistigen Arbeit eine Entschließung an, nach der der Rat von der Versammlung ermächtigt werden soll, einen Studienausschuß für internationale Fragen der geistigen Zusammenarbeit und Erziehungsprobleme zu ernennen. Der Ausschuß, der höchstens zwölf Mitglieder haben soll, soll der nächsten Versammlung Vorschläge über die Erleichterung des geistigen Austausches zwischen den Völkern, vor allem über den Austausch wirtschaftlicher und pädagogischer Information unterbreiten. Auch soll ein Plan für die Gründung eines internationalen Erziehungsamtes dem Ausschuß überwiesen werden.

Der ständige internationale Gerichtshof.

w. **Genf**, 2. Sept. Am 1. September hat man, laut Mitteilung des Völkerbund-Kommissariats, das Protokoll über den ständigen internationalen Gerichtshof unterzeichnet. 12 Staaten unterzeichneten die wahlfreien Klauseln über den obligatorischen Charakter des Gerichtshofes. 28 Staaten haben das Protokoll ratifiziert. Damit ist die für das Inkrafttreten des Gerichtshofs erforderliche Mehrheit erzielt und das Bestehen des Gerichtshofs gesichert.

Ein Antrag auf Einschränkung der Herstellung von Kriegsmaterial.

—* **Genf**, 2. Sept. (Drahtung unseres Sonderberichterstatters.) Wie von französischer Seite verlautet, will der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes Joureaux, der der Abrüstungskommission des Völkerbundes angehört, einen Antrag zur Einschränkung der Herstellung von Kriegsmaterial in dieser Kommission einbringen.

Die Teuerungszulagen des Reichs.

w. **Berlin**, 2. Sept. Der ständige Ausschuß des preuß. Landtags beschäftigte sich mit der Frage der Zubilligung von Teuerungszuschlägen an Beamte. Nach der Vorlage die dem Reichsrat vorlag, sollen für die preußischen Beamten 1100 Millionen Mark verwendet werden. Die Vorlage wurde unverändert angenommen. Weiter wurde von allen Seiten verlangt, daß die Auszahlung der aufgebesserten Gehälter seitens der Regierung endlich durchgeführt werde.

w. **Berlin**, 2. Sept. Nach achttägiger Verhandlung im Reichsfinanzministerium über die Teuerungszulagen für die in Reichsbetrieben beschäftigten jugendlichen und weiblichen Arbeiter und Lehrlinge wurde am Donnerstag zwischen den Regierungsvertretern und den beteiligten Gewerkschaften folgendes Resultat erzielt:

Es erhalten Teuerungszulagen: Männliche Arbeiter vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 0,80 Mk. die Stunde, jugendliche Arbeiter im 17. und 18. Lebensjahre 0,50 Mk. und vom 15. bis zum einschl. 16. Lebensjahre 0,30 Mk., weibliche Beschäftigte über 21 Jahre 0,75 Mk., vom vollendeten 18. bis 21. Jahre 0,65 Mk., im 17. und 18. Lebensjahre 0,35 Mk., vom 14. bis einschl. 16. Lebensjahre 0,20 Mk., Lehrlinge im ersten und zweiten Jahre 0,20 Mk., im dritten Jahre 0,30 Mk., im vierten Jahre 0,40 Mk. Beide Verhandlungspartner erklärten sich bereit, das Ergebnis vor ihren Auftraggebern zu vertreten.

Die Lohnerhöhung im Bergbau.

Verständigung über die Durchschnittssätze.

w. **Berlin**, 2. Sept. Im Reichsarbeitsministerium fanden am 1. Sept. unter dem Vorsitz des Ministers zwischen den Arbeitgebern des Steinkohlenbergbaues und den Arbeitnehmerorganisationen zentrale Verhandlungen zur Regelung der schwebenden Lohnfragen statt.

Nach mehr als 12stündigen Beratungen wurde mit Ausnahme des bayrischen Bergbaues für alle Reviere eine Verständigung über die Durchschnittssätze der ab 1. September zu leistenden Lohnerhöhungen erzielt. Die Verteilung der durchschnittlichen Lohnerhöhungen auf die einzelnen Arbeitnehmergruppen bleibt den Tarifverhandlungen in den Revieren vorbehalten, die sofort aufgenommen werden sollen.

Die Zeitungsverbote.

w. **Berlin**, 2. Sept. Wie wir hören, ist das Verbot des „Berliner Lokalanzeigers" und des „Tag" durch Verordnung des Reichspräsidenten aufgehoben worden.

bb. **Berlin**, 2. Sept. Nach dem „Vorwärts" wurde bisher das Verbot des „Miesbacher Anzeigers" durch die bayrische Staatsbehörden nicht zur Ausführung gebracht. Die Reichsbehörden, Eisenbahn und Post, schlossen jedoch den „Miesbacher Anzeiger" und den Deutschvölkischen Beobachter auch innerhalb Bayerns von der Beförderung aus, nachdem die Beamten erklärt hatten, daß sie sich weigern, die Beförderung zu übernehmen. Der Miesbacher Anzeiger wurde per Auto nach München gebracht, wo er auf den Straßen massenhaft verkauft wird. Die Parteigenossen sind daran, eine Organisation zu schaffen, die den Verkauf der verbotenen Blätter verhindert.

TU. **München**, 3. Sept. Das Verbot des „Miesbacher Anzeigers" ist gestern an die bayerische Regierung gelangt. Diese hat daraufhin das Weitererscheinen untersagt und 1500 Exemplare der gestrigen Nummer beschlagnahmt. Außerdem wurde der Satz einiger Artikel vernichtet. Die Redaktion des „Miesbacher Anzeigers" soll für die Dauer des Verbotes unter Kontrolle genommen werden, und schließlich hat der Staatsanwalt Anklage erhoben wegen groben Unfugs.

TU. **Halle**, 2. Sept. Die deutsch-nationale Hallesche Zeitung ist aus gleichem Grunde verboten worden wie der Lokal-Anzeiger.

Die Mörder Erzbergers.

w. **Offenburg**, 2. Sept. Die Staatsanwaltschaft in Offenburg gibt bekannt: Ueber die Mörder Erzbergers ist festgestellt, daß sie vom 21. August bis zum Mordtage (25. August) im Gasthause „Zum Hirschen" in Oppenau unter offenbar falschem Namen, Fritz Riese, stud. jur. aus Düsseldorf, und Knut Bergen, stud. phil. aus Jena logierten und am 26. August mit dem 6,45 Uhr abends von Oppenau abgehenden Zuge mit einer Fahrkarte vierter Klasse nach Offenburg abgereist sind.

Die Verhaftung des Fähnrichs v. Hirschfeld.

TU. **Berlin**, 3. Sept. Das Amtsgericht Oberkirchen hat in der Sache Erzberger auf Antrag des Staatsanwalts beschlossen, Haftbefehl gegen Ortwig von Hirschfeld zu erlassen. Zugleich wurde ersucht, v. Hirschfeld dem Amtsgericht zuzuführen; diesem Ersuchen wurde entsprochen.

Haftbefehl gegen den U-Bootkommandanten Werner.

w. **Berlin**, 2. Sept. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die in London erfolgte Vernehmung des Kapitäns Starkey von dem versenkten Hospitalschiff „Torrington" im Einvernehmen mit dem Oberreichsanwalt erfolgt, der einen Vertreter nach London entsandt hatte. Das Verfahren gegen den U-Bootkommandanten Werner ist bis zum Abschluß der Voruntersuchung gediehen. Werners Aufenthalt ist unbekannt. Ein Haftbefehl wegen Mordes ist ergangen.

Erlaubnis des Tragens der Uniform bei Leichenbegängnissen.

w. **Berlin**, 2. Sept. (Amtlich.) Das zum Erlaß der Ausführungsbestimmungen gemäß § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921 über das Verbot des Uniformtragens erteilte der Reichskanzler mit sofortiger Wirkung die Erlaubnis zum Tragen der Uniform bei Leichenbegängnissen von Kameraden.

TU. **Jena**, 3. Sept. In der vorgestrigen Nacht hat der Massenmörder Wenzel im Gefängnis in Weimar seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Dadurch ist es unmöglich geworden, Aufklärung in seine zahlreichen Mordtaten zu bringen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton u. Sport: i. V. Th. Fossen; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Fossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Fulle Schmick; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kendur

Benzin-Waschmittel.

Seifenpulver 4 Mk.
Seife 4.50 Mk.
Seife mit Bleichpulver 6 Mk.

in der halben Zeit
leichteste Wäsche
grösste Schonung

Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Künstler-Schmuck — Broschen, Colliers

August
Homborg
Hochstr. 2

Silber-Taschen — Perl-Colliers

W. KEUL
BOCHUM o HATTINGERSTRASSE 65—67
MÖBEL UND INNENDEKORATION
ALTES RENOMMIERTES GESCHÄFT, WEIT UBER BOCHUMS GRENZEN ALS REELLES ERSTKL. UNTERNEHMEN BEKANNT, LIEF, NACH WIE VOR NUR ALLERBESTE QUALITÄTEN

Essener Credit-Anstalt
Wilhelmstrasse 20 Bochum Wilhelmstrasse 20
Aktien-Kapital und Reserven Mk. 160 Millionen
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu kulanten Bedingungen
Wir nehmen Bargeld-Einlagen auf provisionsfreiem Scheck- und Depositen-Conto zur Verzinsung nach Vereinbarung entgegen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Verwaltung offener Depots / Aufbewahrung geschlossener Depots.
Vermietung von Fächern in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer
Telephon Nr. 117, 118 und 119.

Neues Sauerkraut
ff. Saft - Würstchen
Neue Matjesheringe
Rauch-Lachs i. Dos.
Rebhühner
Junge Hahnen
Suppen-Hühner
ferner
ff. Oldenburger Molkereibutter
in 1 Pfd.-Stücken und ausgewogen
empfiehlt
A. Barenberg
Rottstr. 8—10. Fernruf 244.

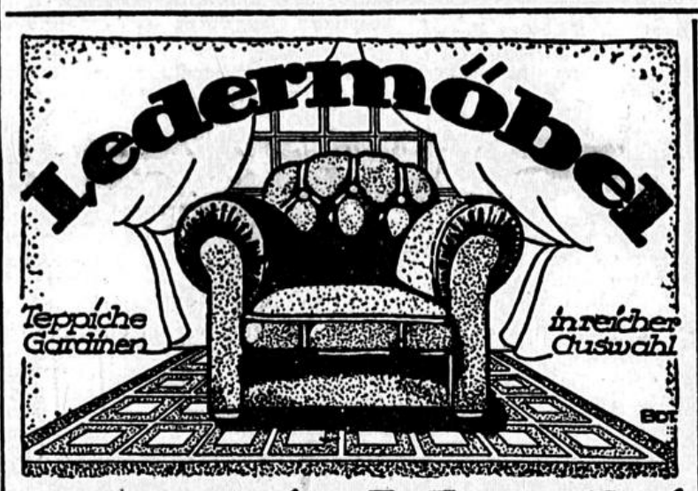


Melba-Depot
G. m. b. H.
Bochum
11 Brückstrasse 11
Trotz der steigenden Seifenpreise liefern wir unsere erstklassigen hochprozentigen Fettseifen noch zu den alten Preisen.
78% Kernseifen
400 gr-Stück . . 5.00
300 gr-Stück . . 3.80
200 gr-Stück . . 2.50
72% Kernseifen
500 gr-Stück . . 5.80
400 gr-Stück . . 4.70
300 gr-Stück-Doppelst. 2.80
Große Auswahl in
Toiletten-Seifen
äußerst billigst.
Wiederverkäufer Preisermäßigung

Die weltberühmte
PFAFF Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Woll-Strickjacken und Westen
in schöner Auswahl zu billigst. Preisen
H. Posner, Kortumstr. 10

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Wer
gute und billige Hosen
sucht, der findet
solche in größter Auswahl nur
Hernerstraße 6
im
Bochumer Hosen-Haus
Haltestelle Kortländer
Telephon 2185
A. Kurze

Kinder-Wagen
Promenaden-Wagen
Sport-Wagen
allergrößte Auswahl, nur beste Qualitäten zur sehr billigen Preisen.
Etagen-Geschäft Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstr. 57, 2. Etage, am Hauptbhf.

Zöpfe
in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände
sowie Autarbeiten von
Kron- und Klavierleuchtern, Messingstangen
etc. übernimmt
H. Hüsecken, Ottostrasse 44.

Wir unterhalten ein großes Lager von
Geschäftsbüchern
jeder Art. Extra-Anfertigungen in allen gewünschten Liniaturen werden von uns sauber und gut in kürzester Zeit hergestellt
Buchdruckerei Wilh. Stumpf
Geschäftsbücherfabrik
Buddenbergstr. 11 Bochum, Telefon 126.

Spediteur Reichenbach
Telefon 2229 Bochum Wittenerstr. 30
übernimmt
Möbeltransporte - Fuhren aller Art.
Maschinen- und Kessel-Transporte.

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Bardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

Budenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739.

Säcke für die Ernte.
Prima neue Mehl-, Getreide- und Kartoffel-Säcke aus starkem, schwerem, doppelfädigem Flachs- und Tarpaulins-Drill, Jute- und Hanfleinengewebe, sowie gebr. Mehl-, Getreide-, Reis- u. Zucker-Säcke a. gewes. Prov.-Amtsbest. 2 u. 1½ Ztr. fassende, keine heute überall angepriesenen Nessel-Jute-Säcke, die zwar billig sind, aber nicht lange halten. Daher sollte jeder Landwirt vor Ankauf sich erst Probesäcke kommen lassen und danach Nachbestellung machen. Wir versenden p. Postnachn. 10 St. 175.—, 20 St. 326.—, frei Haus. Große Posten p. Bahn. Fa. Landwirtschaftsbedarf und Sackgroßhandlung, Berlin-Lichtenberg Nr. 14, Kielblockstr. 6a, a. Stadtpark.

Eisen u. Metalle
sowie Felle, Lumpen und Papierabfälle pp. kauft zu den höchsten Preisen
Levy Nachf., Bochum,
Bahnhofstr. 13. Telefon 2094.

Wäsche-Anfertigung
Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden
Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage.

Sofas
in Plüsch, Stoff und Leder sowie
Chaiselongues
Klubsofas
Klubsessel
Chaiselongue-Decken
große Auswahl billige Preise. nur eigenes Fabrikat.
Polsterei A. Thiel, Bochum-Humboldtstr. 62.

Nr. 206. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Sept. 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 3. Sept.

Vom Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei.

Abg. Dr. Boelitz für die konfessionelle Volksschule.

Im Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses begann gestern unter außerordentlich starker Beteiligung die 6. Vertretertagung des Reichsschulausschusses und der Schulgruppen der D. V. P. Erschienen waren auch die Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und ihrer Fraktionen in den einzelnen Landtagen, besonders stark vertreten war die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtage. Die Versammlung wurde geleitet von dem ersten Vorsitzenden des Reichsschulausschusses, Herrn Landtagsabgeordneten Hollmann.

Als erster Referent sprach der Abg. Dr. Boelitz über das Thema: „Konfessionelle-, Simultan- oder Gemeinschaftsschule. Bei der großen Bedeutung, die angesichts des Reichsschulgesetzentwurfes zurzeit gerade dieser Frage zukommt, war es dankenswert, daß die Tagung gerade mit diesem Referat und einer sehr ergiebigen Aussprache eröffnet wurde.

Abg. Dr. Boelitz ging von der schulpolitischen Lage aus und charakterisierte zunächst die Stellung der Parteien zu den Forderungen des Tages und entwickelte dann aus den Prinzipien des Liberalismus die Grundgedanken des liberalen, nationalen und sozialen Schulprogramms der Deutschen Volkspartei. Wie die rein weltliche Schule, so führte der Redner aus, ist auch die Gemeinschaftsschule abzulehnen, da sie nichts anderes ist als eine weltliche Schule mit lose angehängtem Religionsunterricht; die Hoffnung der Demokraten, diese Schule nach der alten Simultanschule hin umzubiegen, wird eitel sein: in der Richtung des religionslosen Staates kann nur die religionslose Schule liegen. Dieser Gefahr gegenüber müssen alle, die daran festhalten, daß die Religion eine Lebensmacht für unser Volk ist, zusammenstehen; die Frage, ob konfessionelle Schule, ob Simultanschule, darf nicht zum Kampfe führen; sie ist nicht aktuell, zumal das Reichsschulgesetz die alte Simultanschule nur noch in Nassau, Hessen und Baden gestattet und Neugründungen nicht zuläßt. Da, wo sie besteht, ist sie zu schützen, vor allem gegen die Bestrebungen, die alte christliche Simultanschule zu verweltlichen; eine Minderung ihrer Rechte darf ohne den Willen der Erziehungsberechtigten nicht erfolgen. Vor allem ist der Bestand der konfessionellen Volksschulen zu gewährleisten. Nachdem durch das zweite Weimarer Schulkompromiß der Gedanke der nationalen Einheitsschule auf christlicher Grundlage zerschlagen ist, erscheint sie aus Gründen rechtlicher, pädagogischer und nationaler Art als die Schule, die am klarsten ein einheitliches Erziehungsideal zu verkörpern und die Durchdringung des Gesamtunterrichts mit religiös-sittlichen Ideen zu gewährleisten vermag. Redner forderte für sie vollste Anerkennung als staatliche Schule unter staatlicher Aufsicht in allen Lehrgegenständen, einen Lehrerstand, dessen Vorbildung in den großen Zusammenhang des nationalen Erziehungs- und Bildungswesens einzufügen ist, eine Reform des Religionsunterrichts im Sinne lebendiger und lebenschaffender Verinnerlichung.

Forderungen der Mieteinigungsämter.

kl. Anfang dieser Woche hielten die deutschen Mieteinigungsämter in Dresden ihre Tagung ab. Wie die dortige Presse meldet, können folgende Grundsätze als teilweises Ergebnis der Beratungen angesehen werden: „Eine Angliederung der Mieteinigungsämter an die ordentlichen Gerichte oder die Abtretung eines Teiles ihres bisherigen Aufgabenkreises unter Uebertragung an andere Stellen ist nicht zu empfehlen. Die Einigungsämter sind im wesentlichen unter Aufrechterhaltung ihres paritätischen Charakters und der Mitwirkung der gleichberechtigten Laienbeisitzer entsprechend auszubauen durch allgemeine, über das ganze Reich sich erstreckende Vorschriften. Insbesondere ist dabei die Unabhängigkeit des Vorsitzenden sicherzustellen. Eine Nachprüfung der Entscheidungen im Rahmen der bisher entwickelten Spruchfindung ist zu ermöglichen. Insbesondere ist ein Wiederaufnahmeverfahren gesetzlich zu regeln. Strafandrohung gegen Wohnungswucher jeder Art, auch im Beherbergungswesen, ist nötig."

Zur Ueberlassung eines Telephon-Anschlusses.

Gegen das von der Reichs-Telegraphenverwaltung geplante Verfahren, die etwaige Ueberlastung eines Anschlusses durch Zählung der in einer Woche vorkommenden Besetztfälle festzustellen, ist der Einwand erhoben worden, daß bei dieser Zählung leicht Versehen unterlaufen könnten und daß sie außerdem entbehrlich sei, weil sich die Belastung des einzelnen Sprechapparates aus der am 1. Oktober in Wirksamkeit tretenden Zählung der Gespräche ohne weiteres ergäbe. Letztere Auffassung wäre zutreffend, wenn mit Hilfe des Gesprächzählers, sowohl die abgehenden als auch die ankommenden Gespräche gezählt würden. Der Gesprächzähler zählt jedoch nur die abgehenden Gespräche, weil die ankommenden von demjenigen zu bezahlen sind, von dem sie ausgehen.

Wenn sich nun auch bei vielen Teilnehmern die Zahl der abgehenden und der ankommenden Gespräche ungefähr die Wage hält, so trifft dies noch auf alle Teilnehmer keineswegs zu. Die Statistik zeigt vielmehr, daß im Geschäftsleben bei zahlreichen Teilnehmern die Zahl der ankommenden Gespräche wenig oder gar keine Rolle spielt, während dasselbe wiederum bei anderen Teilnehmergruppen von der Zahl der abgehenden Gespräche gilt. Infolgedessen kann die Reichs-Telegraphenverwaltung leider der Berechnung des Gesamtverkehrs eines Anschlusses die Zahl der vom Gesprächszähler festgestellten abgehenden Gespräche nicht allein zu Grunde legen; sie benötigt hierzu vielmehr noch eines besonderen Verfahrens.

Welche Anschlüsse überlastet sind, ist ihr aus der Praxis zur Genüge bekannt. Sie stellt dabei ohne weiteres mit in Rechnung, ob der Inhaber mehrere Anschlüsse hat, Besetztfälle also weniger oft als bei Einzelanschlüssen vorkommen, oder ob der ankommende Verkehr des Teilnehmers nur gering ist, wie z. B. bei Anschlüssen in Gasthäusern, die meist nur in abgehender Richtung benutzt werden. Liegen solche Ausnahmefälle nicht vor und erachtet deshalb die Reichs-Telegraphenverwaltung den Anschluß als überlastet, so setzt sie den Teilnehmern in unverbindlicher Form hiervon in Kenntnis und legt ihm die Anmeldung eines weiteren Anschlusses nahe. Die meisten Fälle dieser Art werden sich, wie es schon bisher geschehen ist, auf diesem Wege durch Vereinbarung mit dem Teilnehmer auch künftig gütlich erledigen lassen.

Das in der neuen Fernsprechordnung vorgesehene Verfahren der besonderen Ermittlung der Zahl der Besetztfälle wird daher nur in den Ausnahmefällen Platz greifen, wo sich bei den Verhandlungen zwischen Verwaltung und Teilnehmer keine Einigung hat erzielen lassen. Diese Sonderfeststellung wird mit solcher Genauigkeit vorgenommen werden, daß Irrtümer dabei ausgeschlossen bleiben.

Die Sport- u. Turnvereine im besetzten Gebiet

Die französischen Kreisdelegierten im besetzten rheinischen Gebiet haben in den letzten Wochen in ganz besonderem Maße ihre Ungnade die deutschen Turn- und Sportvereine fühlen lassen. Besonders der Oberdelegierte in der bayerischen Pfalz,

General Demetz,

der sogar das kommandomäßige Turnen und die Ausführung von Stabübungen in den pfälzischen Schulen verboten hat, zeichnet sich in dieser Hinsicht auch jetzt wieder aus.

So wurde vor einiger Zeit ein Gauturnfest in Altrip a. Rhein deshalb verboten, weil dazu Vereine aus dem unbesetzten Gebiet ihr Erscheinen zugesagt hatten. Ebenso erging es einem Staffellauf der Orgelbornkirmes in Boppard a. Rhein, der von Boppard zum Deutschen Eck nach Koblenz stattfinden sollte. Auch dieser Staffellauf konnte nicht stattfinden, weil der zuständige Kreisdelegierte darin eine Provokation und eine militärische Uebung erblickte. Grotesk ist auch das Verbot der Verwendung von Trommlern und Pfeifern bei turnerischen Aufmärschen. Die Angst vor den turnvereinlichen Trommler- und Pfeiferkorps geht sogar soweit, daß z. B. der Kreisdelegierte von Zell a. d. Mosel es für notwendig gefunden hatte, einem Kinde, das in all seiner Unschuld es gewagt hatte, auf der Straße eine Kindertrommel zu rühren, diese wegzunehmen und dem Vater unter Hinzuziehung des Landrats energische Vorstellungen zu machen. Dieser Kreisdelegierte war es auch, der, auf eine verleumderische Denunziation hin, ein in Engkirch an der Mosel geplantes Gauturnfest wegen seines zu erwartenden militärischen Charakters untersagte und die Hinzuziehung ortsfremder Turn- und Sportvereine überhaupt verbot. Der Denunziant war in diesem Falle ein ehemaliges Mitglied des Turnvereins Bullay, der wegen verschiedener Ungehörigkeiten aus diesem Verein ausgeschlossen worden war und auf diese Weise Rache nehmen wollte.

Diese Affäre hatte noch ein

ganz unglaubliches Nachspiel.

Der Denunziant war bei einer Zeitung des Moseltales als kaufmännischer Angestellter tätig. Der Verleger, der von der Denunziation seines Angestellten gehört hatte und ihm überdies eine Anzahl geschäftlicher Unregelmäßigkeiten nachweisen konnte, entließ ihn nach Auszahlung aller ihm zustehenden Gebühren aus seinem Dienst. Der Denunziant steckte sich wieder hinter den Kreisdelegierten und dieser wollte anscheinend „seinen deutschen Untertanen" seine Macht zeigen.

Von dem Verleger verlangte er binnen 48 Stunden die Wiedereinstellung des Verräters, wenn er nicht seine Zeitung verboten haben und selbst ausgewiesen werden wolle. Aber nicht genug damit, auch der Vorsitzende des Bullayer Turnvereins wurde unter Androhung der Ausweisung von dem Kreisdelegierten aufgefordert, den Denunziant sofort wieder in den Turnverein aufzunehmen. Selbstverständlich weigerten sich sowohl der Verleger als auch Vereinsvorsitzender und der Herr Kreisdelegierte mußte erkennen, daß die Rheinlandskommission, die allein für Ausweisungen zuständig ist, sich mit seiner hysterischen Art nun doch nicht einverstanden erklärte.

Vorstehende Angaben, die nur einen ganz geringen Teil des leider überreichlichen Materials wiedergeben, zeigen, welchen Drangsalierungen heute das deutsche Vereinsleben im besetzten Gebiet, insbesondere aber die Turn- und Sportvereine, ausgesetzt sind. Wenn das Sprichwort, daß

Lächerlichkeit tötet,

eintreffen würde, würde es allerdings keine französischen Kreisdelegierten und keine französischen Besatzungsbehörden mehr im Rheinlande geben. Man sieht, wie die verrohende Wirkung der Besatzungsausübung Urteil und Geschmack der doch früher so empfindlichen Franzosen vergröbert haben. Das ist eine Angelegenheit der grande nation, an der ihr vernünftigerer Teil noch lange zu kauen haben wird. Leider hat an den Auswüchsen dieser allgemeinen Verwilderung und Urteilslosigkeit ihrer Bedrücker die rheinische Bevölkerung zurzeit schwer zu tragen.

Schon wieder eine 60jährige Frau von einem Marokkaner vergewaltigt.

Griesheim, 2. Sept. Im sogenannten Eichwäldchen in der Nähe von Griesheim bei Darmstadt wurde eine 60-jährige Frau bewußtlos aufgefunden. Sie war von einem Marokkaner vergewaltigt worden und mußte mit einem Automobil ins Krankenhaus gebracht werden.

Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

Krefeld, 2. Sept. Die Mietervereine im Bezirk Krefeld bis Cleve schlossen sich zu einer Verbandsgruppe „Linksrheinischer Mieter," Sitz Mörs, des Mieterschutzverbandes zusammen. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende mit einem Vertreter des Verbandes Essen sich nach Berlin begeben soll, um dem Wohlfahrtsminister die Nöte der Mieter und der Wohnungssuchenden im besetzten Gebiet eingehend zu schildern und um von Reichs Seite zur Linderung der Not die Erhöhung der Zuschüsse an die Gemeinden zum Wohnungsbau auf der linken Rheinseite zu sichern.

Westf. Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt.

Das Berichtsjahr 1920, das 6. Geschäftsjahr der Anstalt, brachte, wie der Verwaltungsbericht ausführt, eine gesunde Weiterentwicklung und Ergebnisse, die die des Vorjahres übersteigen. Der Ausbau der Organisation konnte planmäßig gefördert und damit eine Garantie für die Zukunft geschaffen werden. Der Erfolg hat sich bereits eingestellt, der Zugang an neuen Versicherungen seit Anfang des Jahres 1921 ist ungefähr dreimal so groß als derjenige des Berichtsjahres. Der Zugang in der großen Lebensversicherung auf den Todesfall betrug im Jahre 1920 1605 Versicherungen über 15 369 200 Mark eingelöste Versicherungssumme, während er sich in der Volksversicherung auf 1501 Versicherungen über 2 176 425 Mark Versicherungssumme stellte. Nach Berücksichtigung aller Abgänge durch vorzeitigen Verfall, Rückkauf, Nichteinlösung der Versicherungsscheine und Tod betrug der Reinzuwachs in der großen Lebensversicherung auf den Todesfall 2241 Versicherungen über 19 367 009 Mark und in der Volksversicherung 724 Versicherungen über 1 633 676 Mark, insgesamt 2965 Versicherungen über 21 000 685 Mark, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres unter Einschluß des vorhandenen Bestandes und der Kapitalversicherungen auf den Lebensfall sowie der Rückversicherungen 29 045 Versicherungen über 74 347 428 Mark Versicherungssumme und 41 Versicherungen über 17 725 Mk. Rente in Kraft sind.

Mit dem finanziellen Ergebnis unseres sechsten Geschäftsjahres können wir, schreibt der Bericht, trotz der größeren Ausgaben für Gehälter, die die staatliche Besoldungsreform mit sich brachte, sehr zufrieden sein. Der Gesamtgewinn stellt sich auf 149 553,09 Mark, wovon 100 323,69 Mark auf Großlebens- und 49 229,40 Mark auf Volksversicherung entfallen. Außerdem ist es uns möglich gewesen, Rücklagen zu machen, um allen kommenden Anforderungen gewachsen zu sein. In der Großlebensversicherung betrug die Prämieneinnahme 3 564 283,92 Mark, in der Volksversicherung Mark 1 165 836,09.

Die Sterbefälle in der Großlebensversicherung nahmen einen normalen Verlauf. Die gemeldeten acht Sterbefälle über 52 100 Mark Versicherungssumme betrafen gewöhnliche Sterbefälle. Auf die Volksversicherung entfielen 127 Sterbefälle über 109 446 Mark Versicherungssumme, von denen 128 gewöhnliche Sterbefälle und 4 Kriegsunfälle waren.

* **Personenstandsaufnahme für 1921.** Der Reichsfinanzminister hat als Stichtag für die Personenstandsaufnahme zur Veranlagung der Reichseinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 den 20. Oktober 1921 festgesetzt.

+o **Die höheren Junglehrer.** Unter den nicht etatmäßig angestellten Lehrern an den höheren Schulen hat ein neuer Erlaß des preußischen Kultusministers eine nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen. In dem Erlaß über die Zahlung der Dienstbezüge an nicht planmäßige Lehrer der höheren Lehranstalten heißt es: „In Krankheitsfällen sind die Dienstbezüge zunächst weiterzuzahlen. Handelt es sich um eine Krankheit von längerer Dauer, bei der ein Vertreter eingestellt werden muß, so ist der Lehrauftrag, soweit es sich um nicht planmäßige Hilfslehrer handelt, zu widerrufen. In diesen Fällen tritt vom 4. Krankheitstage ab bis zur Dauer von 6 Monaten an die Stelle der Dienstbezüge eine Vergütung in Höhe des 1½fachen des ortsüblichen Krankengeldes der in Betracht kommenden Grundlohnklasse, wenn die Dienstbezüge den Betrag von 15 000 Mk. jährlich nicht übersteigen." Wie soll zunächst bis zum 4. Krankheitstage festzustellen sein, ob die Krankheit von „längerer Dauer" ist und die „erlaubten 6 Monate" überschreiten werden? Und welcher Art ist die Unterstützung, wenn

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

76) (Nachdruck verboten.)

Sie hatten sich nebeneinander im Grase ausgestreckt und wollten verständig reden.

Der Abend kam schon mit seinem ersten lauen Dämmer, und wieder erschien der Mond am Himmel aber diesmal als blasse Sichel in einem Medaillon kleiner, silberweißer Wolken.

„Warum hast du nicht längst gesprochen?" fragte Anita.

„Konnte ich denn?" entgegnete er. „Was bin ich? Ein Beamter deines Vaters, ein verabschiedeter Leutnant, ein Habenichts. Der Stolz verschloß mir den Mund."

„Da hätten wir also noch lange warten können," sagte Anita lächelnd.

„Vielleicht ja. Aber es ist besser so. Du hast das Rechte getroffen."

„Es war ein innerer Zwang, etwas plus fort que moi. Ich wußte, daß du mich verachten würdest, wenn — Sieh, Axel, auch ich wollte ja noch warten. Ich wollte erst frei sein. Ich stellte alles selbstische Glücksverlangen zurück. Aber da kam dieser Brief. Was würdest du getan haben, wenn du die Anzeige ohne Erklärung gelesen hättest?"

„Ich weiß es nicht. Ich habe einmal gesehen, daß du Brokhusen küßtest. Da suchte ich nach Erklärungen und fand sie auch. Ein liebendes Verhältnis zwischen euch hielt ich für unmöglich. Und dann kam unser Nachtritt, der die Unmöglichkeit verstärkte. Denn da standen wir schon dicht vor einer Erklärung."

„Ja, so war es. Da wußten wir von unserer Liebe."

„Was sollte ich von dir halten, wenn ich die Anzeige gelesen hätte? Antworte dir selbst."

„Meine Antwort war mein Kommen. Aber wir sind noch nicht am letzten Ziele, Axel. Müssen wir uns nicht Brehsingk erklären?"

„Das ist Notwendigkeit. Es liegt auch kein Grund mehr vor, Versteck zu spielen. Im Gegenteil: wir bedürfen seiner Hilfe — Ja, ich meine, wir bitten ihn um seine Vermittlung' Er ist dein Vater, er hat dich lieb, er wird sie uns nicht verwehren — ich bin stark genug, meine Liebe selbst zu verteidigen. Ganz gewiß. Aber ich möchte jede Härte ausschalten. Ich kann es nicht mit einem Ehrenmann wie Brokhusen zum Zweikampf kommen lassen."

„Um Gottes willen!" rief Anita und haschte unwillkürlich nach Falkensteins Hand. „Ich bin nicht furchtsam — Ich würde selber mein Leben aufs Spiel setzen um mir mein Glück zu halten — O nein, ich bin nicht furchtsam! Aber ich teile dein Empfinden: ich will keine Brutalität. Ich will in Freundschaft von Brokhusen scheiden."

„In Freundschaft," widerholte Falkenstein sinnend. „Ich kenne Brokhusen zu wenig, um ihn beurteilen zu können. Was mir bei einem anderen als Kleinheit erscheinen würde, ist bei ihm vielleicht echte Größe. Ja, vielleicht. Es kann möglich sein, daß er sich über die Schroffheit des Konflikts erhebt und die Hoheit der Moral anerkennt. Denn die ist auf unserer Seite. Und dann wird er dir auch seine Freundschaft bewahren. Das müssen wir abwarten."

„Zunächst müssen wir Tante Te aufsuchen," sagte Anita und erhob sich. „Die Aermste. Ich bin ihr davongelaufen. Sie muß glauben, daß ich übergeschnappt sei."

„Gott sei Dank, das ist ein drastisches Wort! Wir nähern uns wieder der Wirklichkeit. Auf dem Boden rollen wir bleiben. Laß dich noch einmal umarmen, Ati. Laß dich noch einmal küssen. Und nun Auge in Auge: trennt uns nichts mehr?"

„Nichts!"

Er nahm sie auf seine Arme. „Es sieht uns niemand als der Mond," sagte er. „Der hat schon mehr gesehen. Ich trage dich über die Wiese. Bis drüben hin zu dem Christusdorn. Da setz' ich dich ab. Und dann wollen wir die verlassene Tante suchen —"

In der Laube fanden sie die Gräfin nicht mehr. Sie war verzweifelt umhergeirrt und hatte sich dann in die Wohnstube auf ihren alten Platz am Fenster gesetzt. Da saß sie noch und schüttelte fortwährend den Kopf und wollte ihre Gedanken sammeln. Aber die liefen verquer und wollten sich keiner Ordnung beugen.

Nun trat Anita in das Zimmer und zog Falkenstein hinter sich her.

„Hier ist er, Tante Te," sagte sie. „Nimm ihn wohlwollend auf. Denn wir haben uns einmal, und daran ist nichts zu ändern."

Falkenstein küßte der Tante die Hand. „Gnädigste Gräfin, ich kann nichts dafür. Ich kann nur eine Tatsache verzeichnen, die Ihnen den Generalpardon erleichtern wird. Unsere Liebe hat bisher keine Worte gefunden. Erst die Zwangslage, in die uns der letzte Brief des Grafen Brokhusen versetzte, hat uns sprechen gelehrt. Seien Sie uns eine gütige Beschützerin."

„Herr Falkenstein," entgegnete die Gräfin in ruhiger Würde. „Ich bin nicht der Vater. Wir müssen hören, was mein Neffe sagen wird."

„Er wird fluchen," rief Anita, „oder lachen oder beides zusammen. Oder wird mit der Faust auf den Tisch schlagen und uns hinauswerfen. Ich bin auf alles gefaßt."

„Er wird zunächst erstaunt sein," sagte Tante Te. „Und das bin ich auch, Ati. Vor vier Wochen konntest du Herrn Falkenestin durchaus nicht leiden. Und jetzt liebst du ihn unmenschlich. Wie verträgt sich das?"

„Sehr gut," antwortete Anita heiter. „Vor vier Wochen war Herr Falkensteien sehr greulich zu mir."

„Man ärgerte mich," rief Falkenstein.

„Still! Ich erkläre weiter. Er war anmaßend und unausstehlich —"

„Ich wehrte mich nur," sagte Falkenstein.

„Er war so unverschämt, wie nur ein Gentleman sein kann, der sich in seiner Liebe verletzt fühlt —"

„Das unterschreibe ich," fügte Falkenstein hinzu.

Nun also. Liebe ist Nichtverstehen, weil sie nur Vollkommenes sehen will. Und Vollkommenes gibt es nicht. Konnte ich diesen Mann und Herrn im Augenblick, da er eklig zu mir war, nicht leiden, so war dies antilogisch wie die Liebe selbst. Begrüßen Tante Te?"

„Nein. Es ist auch nicht nötig. Schwatze nicht so viel, sondern gib bündige Antworten: Ihr wollt euch heiraten?"

„Aber natürlich!" rief Anita, und Falkenstein, der noch nicht recht wußte, wie er sich zu der Tante stellen sollte, setzte trocken hinzu: „So ist unser Wille."

„Schön. Und die Verlobung mit Brokhusen?"

„Tante Te, ich erinnere dich daran, was du mir vorhin sagtest. Ich weiß noch die Worte. Du sagtest: „Das verblutet sich so. In Jahresfrist ist alles vergessen, da kannst du schon einen anderen haben."

„Aber eine Jahresfrist sind nicht zehn Minuten."

„Wir können warten. Ich werde Will bitten, sich telegraphisch in Hamburg anzusagen. Er wird mir den Gefallen tun, alles Nötige mündlich mit Brokhusen zu besprechen."

Tante Te antwortete nicht. Sie wies auf den Mitteltisch.

„Es liegt da noch ein Brief, Herr Falkenstein," sagte sie; „der ist aber irrtümlich an einen Grafen von Falkenstein-Treffhausen adressiert. Eine solche Familie gibt es. Der Postbote hat ihn abgegeben, wohl in der Meinung, daß Sie der Empfänger seien."

„Ich bin es auch," erwiderte Falkenstein, den Brief nehmend. „Ich habe den Titel fallen lassen, weil mir schien, daß er sich nicht recht mit der Stellung vertrüge, die ich hier einnehme."

Anita horchte interessiert auf. „Was ist los?" fragte sie. „Du bist ein heimlicher Graf?"

„Ntmm's nicht übel," erwiderte sie.

„Nein," sagte sie, „ich heirate dich trotzdem —" Und dabei mußte sie lächeln, denn ihr fiel eine Bemerkung Othellnes ein.

Tante Te aber wollte der Sache auf den Grund gehen.

„Erlauben Sie, Herr Graf," begann sie von neuem, wenn Sie ein Treffhausen sind, dann sind Sie ja auch ein Freiherr von Gemmingen."

Falkenstein hatte sich bereits in seinen Brief vertieft. „Jawohl, gnädigste Gräfin," erwiderte er kopfnickend.

„Und ein Herr von Rittlau-Berleburg —"

„Jawohl, gnädigste Gräfin."

„Ja — na, was laufen Sie denn da als nackter Falkenstein herum! Weiß mein Neffe das alles?"

„Jawohl, gnädigste Gräfin."

(Fortsetzung folgt.)

sie zum Teil doch schon älteren Assessoren ein höheres Diensteinkommen als 15 000 Mark haben, die Krankenkasse also nicht mehr für sie in Betracht kommt? Bei diesen offensichtlichen Mängeln muß eine Zurücknahme zum mindesten aber eine gründliche Umänderung des Erlasses erwartet werden, damit die ohnehin schwere Lage der Junglehrer nicht auch noch diese weitere Verschärfung erleidet.

✕ **Einfuhr von Obstsäften aus dem Ausland.** Vom 1. Sept. bis einschl. 31. Dez. sind nach einer neuen Reichsverfügung Himbeersaft und andere Säfte von Obst, ungegoren, nicht ätherisch oder weingeisthaltig, uneingekocht oder ohne Zuckerzusatz eingekocht ohne besondere Bewilligung zur Einfuhr zugelassen. Die Einfuhr von Zitronensaft, Pomeranzen- und anderem Südfruchtsaft und von Obstkraut, sowie von gezuckertem Himbeersaft und anderen gezuckerten Obstsäften, bleibt nach wie vor gesperrt.

Anfragen über Bauart usw. der Güterwagen. Die Handelskammer zu Bochum teilt uns folgendes mit: Nach § 6 der Güterwagenvorschriften sind alle Anfragen über die Bauart usw. der Güterwagen der Deutschen Reichsbahn von den Eisenbahndienststellen unmittelbar vorzulegen, und zwar bezüglich der Güterwagen der ehemals Preußisch-Hessischen Staatsbahn dem Eisenbahn-Zentralamt. Hierbei muß stets angegeben werden, ob der Anfragende den Wagen als Absender oder als Empfänger benutzt hat. Da diese Angabe nur von der Versand- oder Empfangsstation des Wagens gemacht werden kann, müssen Anfragen an die Versand- oder Empfangsstation des Wagens, über dessen Bauart Auskunft gewünscht wird, gerichtet werden. Die Versand- oder Empfangsstation legt die Anfrage mit der Bestätigung, daß der Anfragende den Wagen als Absender oder als Empfänger benutzt hat, dem Eisenbahn-Zentralamt vor.

* **Eine Mittelernte an Kartoffeln.** Anläßlich einer in Jena veranstalteten Zusammenkunft pommerscher und mitteldeutscher Kartoffelhändlerverbände wurde festgestellt, daß die diesjährige Kartoffelernte lange nicht so schlecht ausfalle, wie im allgemeinen behauptet wird. Es sei sogar eine gute Mittelernte zu erwarten. Jedenfalls verfügt der pommersche Markt über große Bestände.

* **Mehl- und Zuckerausgabe.** Vom 9. d. M. ab wird ½ Pfund 85prozentiges Weizenmehl je Kopf ausgegeben. — Der Verkauf des Sonderzuckers von 2 Pfund je Kopf findet bis 1. Oktober statt. Das Stadtwirtschaftsamt schreibt uns dazu: Die weniger gut gestellten Verbraucher finden dadurch Gelegenheit, den Zucker in längeren Zwischenräumen abzunehmen. Jedoch empfiehlt es sich, daß der Zucker möglichst bald abgenommen wird. Der Bochumer Einwohnerschaft sei empfohlen, den Zucker im eigenen Interesse restlos abzunehmen, da außer der Verteuerung durch die Zuckersteuer schon jetzt Zucker aus neuer Ernte zu höheren Preisen angeboten wird. Nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung dürfte aus diesen Gründen voraussichtlich eine nicht unwesentliche Preiserhöhung eintreten.

* **Deutsche Volkspartei.** Die Jugendgruppe Altenbochum hat Samstag, den 3. Sept. einen Heimat- und Lieder-Abend und die Jugendgruppe Altenbochum, Ortsteil „Prinz von Preußen", Sonntag, den 4. Sept. einen Unterhaltungsabend. Ferner findet im Bezirksverein 1. Stadtbezirk abends 8 Uhr eine Versammlung statt. (S. Anz.)

* **Betr. der Mutterberatungen** in der Gemeinde Riemke verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Die Plauderecke muß heute ausfallen, da bis zum Schluß des Blattes weder vom Onkel Hermann noch von seinem Reisegenossen Onkel Fritz ein Brief einging. Wir nehmen an, daß die Herren, natürlich infolge der Anstrengungen der Reise, schwer gelitten haben.

Die Notlage der Kriegsopfer.

Die Vorstände der hiesigen Ortsgruppen des Einheitsverbandes, des Reichsbundes und des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nahmen in einer gemeinsamen Sitzung eingehend Stellung zu der eingetretenen Teuerung, die eine weitere wesentliche Verschärfung der Notlage unter den Kriegsopfern, besonders unter den Kriegshinterbliebenen, herbeigeführt hat. Allgemein wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß diese Teuerung in Anbetracht des kommenden Winters eine allgemeine Verelendung der Kriegsopfer herbeiführen würde, falls nicht sofort seitens des Reiches und der städtischen Körperschaften Schritte unternommen werden, die eine hinreichende Versorgung der Kriegsopfer gewährleisten.

Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Aktion einzuleiten mit dem Endziel, die Gefahr der wirtschaftlichen Verelendung der Kriegsopfer auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Anträge der Spitzenorganisationen bei der Reichsregierung auf Erhöhung der Teuerungszulagen und auf Beseitigung der unsozialen Paragraphen 28, 63 und 64 des Reichsversorgungsgesetzes, die eine große Erbitterung in den Reihen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hervorgerufen haben, sollen durch entsprechende Eingaben an die maßgebenden Stellen unterstützt werden.

Unter Berücksichtigung der besonderen Notlage der Schwerbeschädigten und der Hinterbliebenen werden die Organisationen an die städtischen Körperschaften herantreten mit dem Ersuchen, für die Versorgung dieser Kreise mit Kartoffeln und Kohlen die notwendigen Mittel zu bewilligen. Die bisher nach dieser Richtung hin bei der amtlichen Fürsorgestelle gestellten Anträge sind leider nur in geringem Umfange erfolgreich gewesen. Auch die Zechenverwaltungen haben es bisher abgelehnt, für die Kriegsopfer Kohlen zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen. Die Organisationen erwarten, daß sie von den städtischen Körperschaften mehr denn je in ihrer schweren Aufgabe unterstützt werden. Im Laufe der nächsten Woche soll eine große öffentliche Kundgebung veranstaltet werden, um alle Volkskreise auf die unendliche Notlage hinzuweisen, die durch die Teuerung in den Reihen der Kriegsopfer entstanden ist. Näheres wird durch die Tageszeitungen noch bekannt gegeben. Zur Durchführung der gemeinsamen Aktion wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der sofort die notwendigen Arbeiten in Angriff nehmen soll. Zum Schluß der Sitzung wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Notschrei der Kriegsopfer, der sich nicht an einzelne Kreise, sondern an das gesamte deutsche Volk richtet, für das sie geblutet und ihre Ernährer dahingegeben haben, in dieser schweren Zeit nicht ungehört verhallen möge.

Turnen, Spiel und Sport.

Kreis-Turnen

Am 4. September in Dortmund.

Der morgige Tag wird auf dem Mendespielplatz die Entscheidung bringen, wer z. Zt. als der beste Geräteturner bezw. als der beste Mehrkämpfer im gemischten Kampf (Zwölfkampf in Geräte- und volkstümlichen Uebungen), im reinen Gerätekampf (Neunkampf), und wer als die beste Geräteturnerin anzusprechen ist. Der Zwölfkampf ist der schwerste Kampf, den die Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft vorsehen. Wie leicht kann ein Fehlgriff am Reck, Barren oder Pferd, wie leicht ein Versagen in den volkstümlichen Uebungen dem Wetturner den Sieg nehmen. Unter diesen Umständen hält es auch schwer, den voraussichtlichen 1. Sieger im Zwölfkampf sowie im Neunkampf der Aelteren vorauszusagen. Im Zwölfkampf haben nach den bisher gezeigten Leistungen auf den diesjährigen Gausesten Losch aus Bochum, Grote aus Hagen, Stürck aus Bünde, Lück aus Minden, Rehbein aus Neheim-Hüsten, Schampera aus Hattingen, Stratmann aus Hamm, die besten Aussichten für den ersten Sieg. Es ist aber auch gar nicht ausgeschlossen, daß ein Außenseiter den Kampf gewinnt. Der Kampf der Aelteren wird die alten Kämpen Pulvermacher und Reichelt aus Datteln, Angersbach aus Witten, Pankoke aus Bielefeld und Trommer aus Witten an der Spitze sehen. Welche von den Turnerinnen Aussichten für den ersten Steg hat, läßt sich schwerlich vorher sagen. Die Kräfte aus den einzelnen Gauen sind noch zu wenig bekannt. Bei dem bekannten Ehrgeiz, der den Turnerinnen eigen ist, wird es harte Kämpfe geben, und die Siegerin wird ihren Kranz nur unter Aufbietung größter Willensstärke und Zusammenfassung ihres ganzen Könnens erringen. Die allgemeinen Freiübungen, die stets ein Glanzpunkt turnerischer Veranstaltungen bildeten, werden auch dieses Mal ihre Wirkung nicht verfehlen. Als besonders sehenswert dürften auch die Freiübungen der Turnerinnen anzusprechen sein.

Fußball-Vorschau.

Im hiesigen Bezirk ist im allgemeinen Ruhe vor dem Sturm eingetreten. Die Meisterschaftsspiele beginnen am Sonntag, 11. Sept. Das einzige Spiel am kommenden Sonntag wird auf dem 06-Sportplatz am Bergmannsheil ausgetragen und zwar stehen sich die Ortsrivalen V. V. Preußen (Liga) und der F. Cl. 1906 Bochum gegenüber. Konnte die 06-Mannschaft im letzten Spiele die mit Ersatz spielende Preußenelf schlagen, so wird der jetzige Revanche-Kampf heiß sein. Durch systematisches Training ist die 06-Mannschaft für die nächste Meisterschaft ein starker Gegner geworden. Den Beweis hat sie bereits am letzten Sonntage erbracht, wo sie den Ligaverein Langendreer 1904 mit 4:0 schlug. Seit Pfingsten steht der Verein ungeschlagen da. Mit Recht darf man auf das Abschneiden der Preußen gespannt sein.

Die Stiepeler Mannschaft fährt nach Lütgendortmund, um dort das fällige Rückspiel gegen den Sp. u. Sp. Lütgendortmund auszutragen. Auch dieses Mal können wir den Lütgendortmundern den Vorzug geben, doch dürfte die Stiepeler Mannschaft bei kompletter Aufstellung nicht zu unterschätzen sein. Die 2. Mannschaft des Sp. u. Sp. Stiepel spielt ebenfalls gegen Lütgendortmund.

Von den unteren Mannschaften spielen noch folgende: V. V. Preußen 2 fährt zum Rückspiel nach Hattingen, um dort gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Hattingen zu spielen. Die 3. und 4 des V. V. Preußen hat die 3. und 4. Mannschaft des V. V. 1907 Bochum zu Gast.

Der türkische Fußball-Meister bei den Germanen in Bochum.

Nur spärlich gelangen Nachrichten von unserem ehemaligen Bundesgenossen, den Türken, nach Deutschland, und gar vom türkischen Fußballsport hat man überhaupt nichts gehört, bis vor kurzem die Meldung durch die Zeitungen ging, daß eine türkische Fußballmannschaft den Kontinent, insbesondere Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, bereisen wolle. Wie wir bereits mitteilten, handelt es sich um den bekannten Galata-Serai-Fußballclub, den vielfachen türkischen Meister, der im September und Oktober ds. Js. gegen 10 spielstarke deutsche Vereine — u. a.: Phönix Karlsruhe, Arminia Hannover, Hamburger Sportverein, Werder Bremen, 1. F. Cl. Nürnberg, Wacker München sowie gegen die Bochumer Germanen — antreten will.

Die Schiffsbesatzungen und besonders die in Konstantinopel weilenden Engländer trugen die ersten Wettkämpfe am Goldenen Horn aus. Einige Konstantinopeler Schüler fanden den Mut, einen Fußballverein zu gründen; andere folgten. Die Spielstärke war selbstverständlich nur gering, denn die Treffen mit den englischen Mannschaften endeten zumeist mit derartig hohen Niederlagen der jugendlichen Türken, daß diese zur Wiederholung wenig Neigung verspürten. So blieben denn die Türken unter sich, was natürlich nicht zur Hebung der Spielstärke beitrug. Die Spiele um die türkische Meisterschaft sahen den Fußballclub Galata stets als überlegenen Sieger; späterhin im Jahre 1911 bekam er ernsthafte Konkurrenz, die Treffen gestalteten sich ausgeglichener, die Spielstärke hob sich. Trotzdem blieb der F. C. Galata weiterhin Meister. Mit dem Eintritt der Türkei in den Weltkrieg 1914 fanden die Meisterschaftsspiele ihr Ende, denn die Spieler, die den besseren Ständen angehörten, zogen zumeist als Offiziere ins Feld. Andererseits gewann der sportliche Charakter neue Anhänger. Nach deutschem Muster bildeten sich Jungbünde, die neben Turnen und Kriegsspielen auch dem Fußballsport ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Im Frühling des nächsten Jahres trafen die ersten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen am Bosporus ein. Nur fanden wieder große internationale Treffen statt. Deutsche, österreichische und ungarische Mannschaften trugen gegen türkische Wettkämpfe aus, die immer eine ungetrübte Freude für die Zuschauer, weniger aber für die Schiedsrichter waren. Das war ein neuer Ansporn für die türkische Jugend, die nun fast täglich mit Torstangen und Lederball vor die Tore der Stadt zog, und bis zur Dämmerung sich auf dem grünen Rasen tollte.

Wie in Deutschland, so nahm auch in der Türkei der Fußballsport nach dem Kriege einen neuen Aufschwung. Gleich in der ersten Zeit nach der Besetzung Konstantinopels durch die Entente wurden wieder Wettspiele zwischen einheimischen und fremden — besonders englischen — Militärmannschaften ausgetragen. Einige Erfolge waren zu verzeichnen, demgemäß wuchs auch die Unternehmungslust. Jetzt wird in zwei Ligen gespielt; die Armenier, die Griechen und die anderen bunten Völkerschaften der Levante spielen in besonderen Klassen. Bis heute hat der F. C. Galata seine führende Stellung behauptet. Ueber das Stärkeverhältnis der Türken zu unseren deutschen Mannschaften kann man natürlich nichts sagen, da jeglicher Anhaltspunkt fehlt. Verschiedene Spieler haben im Auslande eine gute Schule durchgemacht, so spielte der Läufer Edib einige Zeit in einer englischen Mannschaft, während der Mittelstürmer Balasse jahrelang beim FTC. in Budapest mitwirkte. Der Halblinke Souad betätigte sich lange Zeit als Hockeyspieler in Dresden. Auch der Veteran des türkischen Fußballsportes, Chalib, der nunmehr 31 Jahre zählt und noch heute ein guter Stürmer sein soll, nimmt an der Deutschlandreise teil.

Jedenfalls bedeutet das Erscheinen türkischer Fußballer auf dem Kontinent ein interessantes Ereignis im internationalen Fußballsport.

Staffellauf und Fußballspiel in Werne. Sonntag wird in Werne um den Wanderpokal der Gemeinde gekämpft. Verteidiger ist der Sport- und Turnverein. Gewinner des Pokals wird diejenige Mannschaft, die in dem Staffellauf „Quer durch Werne" (3600 Meter) den Sieg erringt. Anschließend findet um 4½ Uhr auf dem neuen Sportplatz an der Zeche Amalie ein Freundschaftsspiel zwischen der Ligamannschaft des Ballspielvereins 07 Bochum und der 1. Mannschaft des Sport- und Turnvereins Werne statt. Ein interessanter Kampf dürfte hier zu erwarten sein, da beide Mannschaften in der letzten Zeit sehr gute Erfolge erzielt haben.

S. T. V. Werne 1 — Fußballklub Witten 1 1:1

Die 1. Mannschaft des Sport- und Turnvereins Werne befand sich Mittwoch bei dem Fußballklub Witten von 1892 zu Gast, um gegen die dortige Mannschaft ein Abendspiel auszutragen. Beide Mannschaften waren flink am Ball. Das Spiel wogte hin und her. In der ersten Halbzeit wechselte das Glück häufig, während nach Wiederanstoß Werne überlegen spielte. Nur die sichere Verteidigung Wittens verhinderte ein für Werne günstigeres Resultat. 15 Minuten vor Schluß mußte das Spiel wegen der Dunkelheit abgebrochen werden.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiterverband Bochum.

Bezirk Maarbrücke: Jugendgruppe. Montag, den 5. September, abends 7 Uhr, bei Ranft, Wattenscheiderstraße, Jugendversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist unbedingt erforderlich.

Bezirk Altstadt: Jugendgruppe. Mittwoch, den 7. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, Jugendversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist unbedingt erforderlich.

Bezirk Grumme: Jugendgruppe. Sonntag, den 4. September, morgens 11 Uhr, findet im Lokale Goeke, Josefinenstraße, eine außerordentliche Jugendversammlung statt. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Bezirk Weitmar-Nord. Sonntag, den 4. Sept., abends 8 Uhr, findet im Lokale Wiedelmann, Essenerstr., eine äußerst wichtige Vorstände- und Vertrauensmännersitzung der Jugend und der älteren Kollegen statt. Da es sich um dringende Fragen handelt, wird das Erscheinen eines jeden Kollegen zur Pflicht gemacht.

Jugendgruppe Bochum und Umgebung. Samstag, den 3. September, abends 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine äußerst wichtige Vorstände- und Vertrauensmännersitzung statt. Sämtliche Sektionen müssen vertreten sein.

Jugendgruppe. Sonntag, den 11. September: Besichtigung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke in Essen. Teilnehmer müssen sich bis Montag abend 6 Uhr bei der Geschäftsstelle, Bochumer Hof, Alleestr. 17, zwecks Fahrpreisermäßigung anmelden. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Mieterschutz-Verein.

Versammlungen am Sonntag, den 4. September: beim Wirt Lasch in Bochum, Königstraße 9, vorm. 11 Uhr;
beim Wirt Strauch in Bochum, Hernerstraße 53, vorm. 10 Uhr;
beim Wirt Boese in Weitmar, Kohlenstraße 144, nachm. 3 Uhr;
beim Wirt Schulz, Hiltroper Straße, nachm. 5 Uhr;

Thema in allen Versammlungen: Das Reichsmietengesetz und seine Auswirkung für uns Mieter. Sämtliche Mieter sind hierzu eingeladen, auch Nichtmitglieder.

Diejenigen Mitglieder, aller Bezirke, die für das Jahr 1921 die Zeitschrift: „Die Wohnung" bestellt und noch nicht bekommen haben, wollen sich in den nächsten 8 Tagen bei ihren Ortsgruppen oder auf der Geschäftsstelle melden.

Der Kreisvorsitzende.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Sektion: Stellmacher. Am Montag, den 5. September, abends 7½ Uhr findet in der Wirtschaft Lotz, Königstraße, eine Mitgliederversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Kollegen erforderlich.

Der Vorstand.

Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes. Dienstag, den 6. d. M., abends 7 Uhr für weibliche und um 8 Uhr für die männlichen Mitglieder Versammlung bei Schatz, Obere Marktstr. Der Wichtigkeit halber muß jedes Mitglied erscheinen.

Montag, den 5. d. M., abends 8½ Uhr, bei Schatz, Vorstandssitzung mit Vertrauensleuten.

Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands, Geschäftsstelle Bochum. Am Mittwoch, den 7. Sept., abends 7½ Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung im neuen Gewerkschaftshause, Hellwegstr. 25 (Neumarkt), statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Preissteigerung. 2. Aussprache über die Tarifkündigung. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, an der Versammlung teilzunehmen. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Werkmeisterbund, Sitz Essen, Ortsgruppe Bochum. Samstag, den 3. Sept., abends 8 Uhr Versammlung bei Uhlenbruch, Ecke Luisen- und Wilhelmstraße.

Zentrumspartei Weitmar-Nord. Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr findet im Lokale Widdelmann, Essenerstr., eine wichtige Vorstände- und Vertrauensmännersitzung statt, zu welcher sämtliche Parteifreunde freundlichst eingeladen werden.

Jünglingsverein Weitmar-Nord. Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr findet im Lokale Widdelmann, Essenerstr., eine äußerst wichtige Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt, Sämtliche Mitglieder werden zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z. von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

In unseren großen Spezial-Abteilungen für

Orient-Teppiche Deutsche Teppiche Gardinen u. Dekorationen

Große Zimmer-Teppiche	Teppichrollenware	Etamine-Voiles	Seidenstoffe
Verbindungsstücke	Läuferstoffe	Tülle, Mulle	Künstlerstoffe
Läufer	Divandecken	Madras	Cretonnes

bieten wir in enormer Auswahl zu allerniedrigsten Preisen die besten Erzeugnisse des Orients — deutscher Teppichfabriken und Textilwebereien.

Eigene Werkstätten für Anfertigung feiner Innendekorationen nach Entwürfen.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, und Köln Zeppelinhaus.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen — Teppiche und Dekorationen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Emma Strassen

in fast vollendetem 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum, den 2. September 1921.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, vom Hause ihres Wirkens, Hordel, Brückstraße 14, aus statt.
Trauerfeier 1¼ Uhr in Bochum, Gartenstr. 8 I.

Statt Karten

Die Verlobung
ihrer einzigen Tochter Else mit Herrn Emil Kleffmann aus Altenbochum zeigen an
Eisenbahn-Inspektor G. Jaster u. Frau Olga geb. Grahl
Essen, Albrechtstr. 1 Altenbochum, Wittenerstr. 100
4. September 1921.

Else Jaster
Emil Kleffmann
Verlobte

Die Verlobung
ihrer Tochter Emmi mit dem Gutsbesitzer Herrn Wilh. Püttmann geben bekannt
Ludwig Becker und Frau
Emma geb. Gerling.
Harpen, 3. Sept. 1921.

Emmi Becker
Wilhelm Püttmann
Verlobte
Harpen, Castroperstraße 8a
Altenbochum, Dorfstr. 1

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs - Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten. Särge nach Vorschrift für Bahntransport für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäßn. gewissenhaft ausgeführt

---

Stadt Bochum.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 5. bis 11. September 1921. Festgesetzt in der Sitzung am 1. September 1921.

Obst- u. Gemüseart		Kleinhandelspreis Mk.
Preißelbeeren	1 Pfd.	5,00—5,50
Fallobst und Fallbirnen	„	0,60—0,80
Kochäpfel je nach Qualität	„	1,20—2,00
Tafeläpfel (inl.)	„	2,20—2,80
Kochbirnen je nach Qualität	„	1,30—2,00
Tafelbirnen (inl.)	„	2,40—3,10
Zwetschen	„	3,30—3,70
Tomaten (inl.)	„	2,50—3,60
Tomaten (ausl.)	„	3,60—4,75
Schlangengurken (je nach Größe)	„	2,50—5,00
Möhren	1 Pfd.	1,10—1,30
Salat (holl., dicke Köpfe)	„	2,00—3,00
Salat (inl.) je nach Kopfstärke	„	0,50—1,30
Endiviensalat	„	2,30—2,50
Busch- u. Strauchbohnen	„	2,00—2,75
Wirsing	1 Pfd.	1,40—1,60
Wirsing (holl.)	„	1,70
Weißkohl (inl.)	„	1,00—1,10
Weißkohl (holl.)	„	1,20—1,40
Rotkohl (holl.)	„	1,30—1,50
Rotkohl (inl.)	„	1,20—1,40
Zwiebeln	„	1,30
Weiße Perlzwiebeln	„	4,50—5,50

Der Magistrat. Der k. Landrat.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 926

Verdingung.

Für die 26 Wohnungen umfassenden Bergmannssiedlung an der Freiligrathstraße in Gerthe sollen vergeben werden:
a) d. Klempnerarbeiten, (Mk. 3.—)
b) d. Dachdeckerarbeiten (Mk. 3.—)
c) die Installationsarbeiten, Mk. 3.—)
d) die elektrischen Lichtanlagen, (Mk. 3.—)
e) die Schreinerarbeiten (Mk. 3.—)
f) die Glaser- u. Anstreicherarbeiten, (M. 3.—)
Angebotsvordrucke werden gegen Erstattung der Unkosten von der Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H., Trankgasse 7a, Eingang G, Zimmer 145 abgegeben.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden von der gleichen Stelle bis einschließlich den 10 ds. Mts. entgegengenommen.
Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Besitzung Hernerstraße 159 i. Niemke werde ich am Donnerst. 8. September. 11 Uhr vorm. in meinem Geschäftsraum Schillerstr. 9, meistbietend öffentlich versteigern. Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden
Bochum, 31. Juli 1921.
Diekamp, Notar.

Zurück!
Dr. Hollefeld,
Zahnarzt, Wilhelmstr. 22
Sprechstunden 9—12½ und 3—6 Uhr.

In der Privat-Vorschule
Bismarckstr. 16
beginnt der Unterricht am Dienstag, 13. Septemb., nachm. 2 Uhr.
Auskunft u. Anmeldungen Buddenbergstr. 16 II tägl. v. 11—1 Uhr. E. L. Schmidt.

Wir bitten die Leser
auf Reisen und Wanderungen in den Gaststätten den
Märkischen Sprecher
zu verlangen. Er muß überall zu haben sein

Verlobungs-Ringe



Kein Springen! Kein Platzen!
Billig!
Verkauf nur nach Gewicht.
Uhren-Rave
Bongardstr. 23. Tel. 2393.

Deutschvölkische Leihbücherei
Dienst. u. Freit. ab 4½ Marienstr. 19.
Gobineau: Ueb. d. Ungleichh. d. Menschenrassen. Leihgeb. 0.50 Mk. u. a.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrade,
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. Seite 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. Seite 265) und des § 75 der Reichsgewerbeordnung wird mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westfalen verordnet:

§ 1.

Die Gastwirte sind verpflichtet, ein Verzeichnis der von ihnen für Unterkunft, Bedienung, Heizung und Beleuchtung geforderten Preise bei der Ortspolizeibehörde einzureichen und in den Fremdenzimmern anzuschlagen.

§ 2.

Die Preise dürfen jederzeit abgeändert werden, bleiben aber solange in Kraft, bis die Aenderung der Polizeibehörde angezeigt und das abgeänderte Verzeichnis in den Fremdenzimmern angeschlagen ist.

§ 3.

Es wird bestraft:
I. gemäß § 148 Ziffer 8 R. G. O. mit Geldstrafe bis zu 150 M und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen, wer bei dem Betriebe seines Gewerbes die durch die Obrigkeit oder durch Anzeige bei ihr festgelegten Taxen überschreitet oder es unterläßt, das gemäß § 75 R. G. O. vorgeschriebene Verzeichnis einzureichen;
II. gemäß § 149 Ziffer 7 R. G. O. mit Geldstrafe bis zu 30 M und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen, wer es unterläßt, gemäß § 75 R. G. O. das Verzeichnis anzuschlagen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 1. September 1921 in Kraft.

Münster, den 14. August 1921.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Dr. Würmeling.

Stadt Bochum

Mehl- und Zuckerausgabe.

Es gelangt ab 9. ds. Mts. ½ Pfund 80prozentiges Weizenmehl je Kopf auf den vierten Brotschein (Wochenmarke 37) durch die Kolonialwarengeschäfte zur Verteilung. Der Preis für 1 Pfund beträgt 2,20 M.

Die Mehlanweisungen sind bis einschließlich 7. September bei der Mehlanweisungsstelle in Empfang zu nehmen.

Die Entnahme des vom 5. d. Mts. ab auszugebenden Sonderzuckers von 2 Pfund je Kopf kann bis zum 1. Oktober erfolgen; jedoch ist möglichst baldige Abnahme erwünscht. Nach dieser Zeit braucht für die Kundschaft der Zucker nicht mehr verfügbar gehalten werden.

Bochum, den 2. September 1921.

Der Magistrat.

Gemeinde Weitmar.

Wir haben ab unser Lager Sägewerk

Ia. Futterhafer

zum Preise von 195 M pro Zentner frei an jedermann abzugeben. Zahlung hat vorher auf dem Lebensmittelamt zu erfolgen.

Ausgabetage: Montag, Dienstag und Mittwoch, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Weitmar, den 2. September 1921.

Lebensmittelamt.

Amt Hordel

Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständigen, vorläufig veranlagten Reichseinkommensteuern für das 1. und 2. Vierteljahr 1921, sowie Hundesteuer, Viehseuchenabgaben, Müllabfuhr-, Kanalreinigungsgebühren, Feuersozietätsbeiträge und Kirchensteuern pro 1. und 2. Vierteljahr und sonstige Abgaben werden hierdurch mit dreitägiger Zahlungsfrist

angemahnt.

Für diese Mahnung sind an Gebühren zu entrichten: bis 50 M 0,20 M; mehr als 50 bis 200 M 0,40 M; mehr als 200 bis 500 M 0,60 M; mehr als 500 bis 1000 M 0,80 M; für jede weiteren angefangenen 1000 M 0,60 M mehr.

Die nach dem 7. September verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig eingezogen.

Zahltage: in Hordel jeden Dienstag vormittag und Freitag nachmittag im Gemeindebüro;
in Riemke jeden Montag vormittag und Donnerstag nachmittag im Gemeindebüro.

Postscheckkonto: Essen 2577.

Bochum, den 2. September 1921.

Die Vollstreckungsbehörde des Amtes Hordel:
Kessler, Amtskassen-Direktor.

Gemeinde Riemke

Mutterberatung.

Die nächste Mutterberatung ist für Bezirk I am Mittwoch, den 7. September 1921, von 3 bis 5 Uhr nachmittags bei Vorhoff, für Bezirk II am Freitag, den 9. September 1921, von 3—5 Uhr nachmittags bei Weßling.

Es wird 1 Pfund Zucker in der Mutterberatung ausgegeben. Das Brotbuch muß als Ausweis vorgelegt werden.

Eine spätere Ausgabe findet nicht statt.

Riemke, den 1. September 1921.

Der Gemeindevorsteher:
Freimuth.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten für an Private. Katalog 28 M. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Vicia Villosa
Ersatz für ausgebrannten Klee gibt ab
Saatgut Wiese (Schles.)

Pelzhaus Offszanka
Bochum, Buddenbergstr. 10.
Pelz-Umarbeitungen empfehle ich
Jetzt
in Auftrag zu geben.
Die neuen Pelz-Modelle sind fertig.

In großer Auswahl
Herren-Oberhemden
Nachthemden
Vorhemden
Kragen, Manschetten
Krawatten
Tennishemden
Touristenhemden
Wanderstrümpfe
Gürtel
Hosenträger - Sockenhalter

Socken :-: Unterzeug
:-: Taschentücher ;-:

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20.

Fernsprech-Anlagen
in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.
Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.
Spezialität seit 1897 — — Kostenanschläge frei.
Funke & Huster
Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Gerne
Fernruf 181 und 192.

Zukunftsreiche Kapitalsanlage!
Wohnhaus und Wohn- und Geschäftshaus
mit 2 Ladenlokalen und über 50 Zimmern, Stadtgrenze Bochum-Weitmar, an verkehrsreicher Hattingerstraße bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 3399 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer tauscht?
3 schöne luftige Mansardenzimmer mit sämtl. Zubehör in schöner Lage Ehrenfelds gegen 3 geräumige Zimmer 1 oder 2. Etage gl. Lage oder Stadt. Näheres Ehrenfeld, Hubertusstr. 13, part. r.

Margarinewerk sucht für Bochum und Umgegend einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Reisevertreter

gegen festes Gehalt. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. Dd. 2304 an Ala-Haasenstein und Vogler, Dortmund.

Für den Bezirk
Altenbochum, Wasserstraße und Steinkuhl
wird eine zuverlässige

Zeitungsträgerin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung in unserer Geschäftsstelle Buddenbergstr. 11.
Märkischer Sprecher.

Pferdebesitzer
Gesunde
Futtermöhren
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Lager Kreuzstr.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. B. Mengelken, Wellenbrink 13.



Musik-Instrumente
jeder Art.
Große Auswahl!! Nur Ia. Instrumente
Auf Wunsch Teilzahlung
Reparatur-Werkstatt für alle Instrumente und usik-Werke.
Bochumer Musik-Zentrale
Rottstraße 46

Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13, 1. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Bochum 1913

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.



Geld sparen Sie
indem Sie Ihren alten Winterhut bei der Firma
W. Mühlhause
Bongardstr. 9
umpressen lassen.
25 neue moderne Musterformen liegen auf.

Asthma!
Lungenleiden
1000 de geheilt.
Institut Büscher 9—5
Bochum, Bahnhofstr. 40
neben Handelshof.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Dortmund Hotel Westfalenhof Burgwall 10/12 jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1913
Inhaber: Frau B. Wysocki vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Lebensbund Organisation des Sich-Findens
Vornehm, diskret. Tausende von Anerk. u. Dankschreiben glückl. verheirateter Mitglieder. Bundesschrift gegen Einsend. v. Mk. 1.— vom Verlag G. Bereiter, Schkeuditz b. Leipzig 518 oder v. Verlag G. Bereiter, Köln-Lindenthal, Krementz Straße 22 /518.

Miets-Gesuche

Gut möbliertes Schlafzimmer
möglichst Nähe des Gerichts gesucht.
Angeb. unt. M. W. 95 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
sofort gesucht von alleinstehender Dame.
Off. unt. Z. 28 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Iranzigstr. Nr. 7, Eingang K. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Walzendreher, Dreher, Werkzeugschlosser, Maler und Anstreicher, Maurer, Zimmerer, Bauhilfsreiner, Bauhilfsarbeiter, Dienstleute und Waller.

Abteilung für Schwerkriegsbeschädigte:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle Nr. 144 sucht:
Sattler, (kann beinamputiert sein), Stellmacher.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Küfer, Vermessungstechniker, Bäcker (Kost), Schneider (nach außerhalb), Friseur.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Köchin für herrschaftlichen Privathaushalt (auswärts), jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, 1 perfekte Stenotypistin, 1 evgl. Säuglingspflegerin für die Zeit vom 1. bis 31. Oktober, gelernte Schneiderhelfrinnen, Beiköchin und Köchin für Restaurant.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung usw., Schuhwaren, Goldwaren.

Vertreter
die schon auf Provisionen gereist haben, für Neuzeit D. R. P. gesucht. Vorzustellen den 3. September in Langendreer, Bahnhofshotel vormittags von 11—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr bei Herrn Schleicher.

Kaufmann
möglichst aus der Technischen oder Armaturen-Branche zu sofortigem Eintritt gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. erbeten unter Nr. 3435 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Gesucht
1—2 gesunde, mündl. junge Mädchen z. Erlernung des Haushaltes neben gedieg. Gesangsunterricht Pension einschl. Gesangstunde 350 Mk.
Frau Forstmeister Buttrich-Reignard
Staatl. Oberförsterei Brotterode/Thüringen Kurort.

Zur selbständ. Führung kranenlosen Haushalts suche gebildete evang.
Hausdame
welche mit tätig u. zuverlässig ist. 4 Kinder von 12—21 Jahren. Dienstmädchen und Waschfrau vorhanden. Bewerbungen mit näh. Personalangaben, Zeugnisabschriften und Ansprüchen erbeten.
Berater Trainer
Wattenscheid Wilhelmstr. 5

Zuverl. Mädchen
für kl. Haushalt gesucht.
Möllinger, Bochum 5, Gemeindestr. 49.

Stell engesuche

Ein 16jähr. Mädchen sucht Stelle b. 1—2 Kindern. Glasstr. 35, 3. Etg.

Schneiderin sucht Stellen zum Anfertigen u. Ausbessern von Wäsche, Knabenanzügen, Kindersachen aller Art. Off. unter M. B. 30 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Intimes Theater

Bochum, Kortumstraße 10

Gastspiel

Mizzi Drenel

der Stern deutscher Vortragskunst

Kurt Robitschek

der populärste Autor des deutschen Cabaretts.

Außerdem die andern

8 Attraktionen!

Täglich 4-Uhr-Mocca

mit Künstler-Einlagen (Eintritt frei)

Abends 8 Uhr: Das Weltstadt-Programm

Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

NB. Beachten Sie das Urteil der Presse in den nächsten Tagen.

Neues Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29. Tel. 534.

Spielplan:

Samstag 3. Sept.	8 Uhr. Die Fledermaus. Anf. Vorm.
Sonntag 4. Sept.	7½ Uhr. Die Fledermaus. Anf. Vorm.
Montag 5. Sept.	8 Uhr. Geschl. Vorst. d. Constantia u. des Kaufm. Vereins e. V. Die Fledermaus.
Dienstag 6. Sept.	8 Uhr. 1. Vorst. im Vorm. I (bl. Karte). Die Fledermaus.
Mittwoch 7. Sept.	8 Uhr. Geschl. Vorst. für den Verb. kaufm. Grubenbeamter. Die Fledermaus.
Donnerstag 8. Sept.	8 Uhr. Die Fledermaus. Anf. Vorm.
Freitag 9. Sept.	8 Uhr. Geschl. Vorst. Schlägel & Eisen. Ausweis Nr. 7. Die Fledermaus.

In Vorbereitung: Der Zigeunerbaron.

Städtisches Orchester Bochum

Sonntag, den 4. September 1921, nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert

abends 8 Uhr

Fünftes Abendkonzert

Werke von Thomas, Wagner, Weber, Nicolai, Liszt und Strauß.

Eintrittspreis 3,— Mk., Kinder die Hälfte.

Nach Renovierung **Wiedereröffnung** am Samstag

Restaurant Schweizer Konditorei / Kaffee /

Schiller- und Viktoriastraßen-Ecke

Angenehmer Aufenthalt * Angenehmer Aufenthalt

Münchener Spatenbräu ** Bochumer Viktoria-Biere ** Pilsener Urquell

Liköre / Kalte Küche / Weine

Heim des Bochumer Schach-Vereins

Auflegen von über 80 Zeitungen und Zeitschriften, worunter Modezeitschriften.

Bad Salzuflen (Lippe)

verlängert die Sommerkurzeit

:-: bis Ende Oktober :-:

Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad u. Inhalatorium. Herz-, Nerven-, Frauenkrankheiten Rheumatismus, Halsleiden, Skrofulose usw.

Regelm. Konzerte, Theater, Tanzabende, Ausflüge usw. Ab Mitte September halbe Kurtaxe und niedrigere Unterkunftspreise.

Werbeschrift und Wohnungsnachweis durch die Badeverwaltung.

Bilderschau

Kunstlichtspiele im Ev. Vereinshaus

Der Golem!

Wie er in die Welt kam.

Bilder nach Begebenheiten aus einer alten Chronik von Paul Wegener.

Ein nettes Früchtchen.

Lustspiel in 3 Akten.

In der Jugendvorstellung:

Lederstrumpf (2. Teil)

Der letzte Mohikaner.

— 6 Akte —

u. v. a.

Samstag, 3. Sept., ½3 5 u. 8 Uhr.
Sonntag, 4. Sept., 2 5 u. 8 „
Montag, 5. Sept., 5 u. 8 „

Jugendliche unter 18 Jahren haben zu den Abendvorstellungen keinen Zutritt.

Neues Operetten-Theater

BOCHUM

Rottstr. 29 Tel. 534

Im parterre:

Operetten-Casino und Likörstube

ab 5 Uhr

das beliebte

Feist-

Schrammeltrio

Ab 8 Uhr abds. in der 1. Etage:

Weinklause

vollständig neues Programm:

u. a.

Max Laon

Sänger zur Laute

Else Skarin

Vortragskünstlerin

Ira Rumowna

Konzertsängerin

Mimi Dorothea

Spitzentänzerin.

Deutsche Volks-Partei.

Jugendgruppe Altenbochum

Samstag, den 3. September 1921, abends 8 Uhr bei Lange, Dorfstr.:

Heimat- und Lieder-Abend.

Jugendgruppe Altenbochum

Ortsteil „Prinz von Preußen"

Sonntag, den 4. September 1921, nachm. 4 Uhr bei Wahl, Brückstr. 12

Unterhaltungsabend.

Bezirksverein 1. Stadtbezirk

abends 8 Uhr bei Knepper, Dorstenerstr. 95:

Versammlung.

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Trauringe

massiv Gold

sehr preiswert

Paul Schrader,

Goldschmiedemeister,

A-B-C-Straße 15,

Ecke Humboldtstr.

Säcke

neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer, Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28, Wohnung Neustraße 2, Telefon 1871

Evangelischer Sängerbund

Kreis-Fest

Sonntag, den 18. September 1921.

Vormittags 9.30 Uhr:

Festgottesdienst

Pastor Möller, Langerfeld (Gruppenchor Bochum wirkt mit.)

Vormittags 11.30 bis 12.30 Uhr:

Posaunenkonzert

auf dem Wilhelmsplatz

Leitung: Herr Pastor Kuhlo, Bethel.

Nachmittags 4 Uhr:

Fest-Versammlung

im Ev. Vereinshause, Mühlenstr.

Mitwirkende: Frau Past. Giebe, Bochum; Frl. Math. Giebe, Bochum; Herr Pastor Kuhlo, Bethel; Herr Pastor Giebe, Bochum; Kuhlo'sches Posaunen-Sextett; Waldhorn-Quartett; Männerchöre; Gemischte Chöre; Vereinigte Posaunen-Chöre

Eintrittskarten 3.00 Mk. im Vorverkauf.

Verkaufsstellen: Ev. Vereinshaus, Mühlenstr.; Hengstenberg'sche Buchhandlung, Kortumstr. 16; sow. bei den durch Plakatausch kenntl. Geschäft.

Kirchenkonzert

in der Melanchthonkirche am Sonntag, den 11. September 1921, nachm. 5 Uhr

Leitung: Herr Pastor Giebe

Mitwirkende:

Fräulein Mathilde Giebe, Herr Konzertsänger Beiderwieden, Duisburg, der Melanchthonkirchenchor, Dirigent Herr Wawrowski, sow. Glied. des B.-K.-Streichorchesters

Eintrittskarten zu Mark 3.— sind im Christlichen Verein junger Männer, Ottostraße 14, im Evangel. Vereinshaus, Mühlenstraße, sowie in allen Geschäften mit Plakataushang erhältlich.

Wer



von Ihnen einen modernen

Anzug
Covercoat
Schlüpfer
Raglan
Cutaway
u. Weste

oder eine elegante gestr.

Hose

braucht, der verfehle nicht, uns zu besuchen. Wir bieten das Beste zu niedrigsten Preisen. Besichtigen Sie unsere Schaufenst.

Kleiderhaus

Fortuna

Bochum, Hellwegstr. 1, gegenüb. Kaufhaus Koppel

Westfälischer Hof

Münchener Pschorrbräu, hell. Münchener Hofbräu (Staatsbr.) dunkel, rein, prickelnd und vollmundig schmeckend, aus reinem Hopfen und Malz. Bochumer Viktoria-Pilsener, Vorzügliche Küche. Anerkannt gute Weine, spez. (17er) Mosel-Crescenzen.

Für Intellektuelle

Hoffmann erfolgreiche Behebung von Angst- u. Zwangs-Zuständen, Willensschwäche, Mut- und Energielosigkeit.

Dr. phil. Bartsch, Dortmund, Hohenzollernstr. 5a. Tel. 1947.

Reise-Körbe

in allen Größen, sehr billig zu verkaufen.

Etagen-Geschäft Alfred Scheidemann

Bochum, Kaiserstr. 57, 2. Etage, am Hauptbhf.

Musik-Instrumente

jeder Art.

O. Ludwig Nachf.

Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Tanz-Schule.



Der neue Anfängerkursus für alle üblichen Tänze beginnt am Freitag, den 9. Septbr., 8 Uhr abends im Bochumer Hof, Alleestr. 17.

Privat-Unterricht erteilen wir zu jeder Zeit in unserem Privatsaal.

Rödiger's Tanzinstitut, Bochum, Rottstr. 74

Tel. 1514 Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer

Restaurant

Waldesruh

(Rechener Busch)

Ww. C. Weitkämper

Telefon 1629.

Straßenbahnlinie 3 u. 9.

Gern besuchtes Familien-Lokal.

Vorzügl. Kaffee.

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:

Garten-Konzert

Bei ungünstiger Witterung findet d. Konzert im Saale statt.

Stadttheater Bochum

Es wird höflichst darauf hingewiesen, daß die Einlösung der **Vormietekarten** in der Zeit vom 1. bis 20. September erfolgen muß.

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 30, Fernr. 427

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos 2c. übernimmt

(Pianohaus J. Merkt, Kaiser-Wilhelmstraß

Grammophon-Platten

neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.

A. Wolters,

Friedrichstraße 9.

Gewinn-Auszug

der

18. Preußisch-Süddeutschen (244. Preuß.) Klassen-Lotterie

3. Klasse 3. Ziehungstag 31. August 1921

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 393 Mark gezogen:

2 zu 20 000 M 138922
6 zu 5000 M 12072 109819 167841
20 zu 1000 M 16810 120270 199540 222730 238604
32 zu 500 M 25628 41069 49992 64065 196685 201469 212772 239634 261263 276142 284003

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 393 Mark gezogen:

2 zu 5000 M 126803
8 zu 3000 M 11737 170451 272423 275609
40 zu 1000 M 44389 71092 79496 93884 143524 230942 250013 277994
30 zu 500 M 5478 39265 46537 50455 60965 61087 71184 75837 100534 105209 109900 155832 163127 215516 255753

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Wer Stoff hat

erteilt u. An oden-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umänderungen, Aufbügeln bei billigster und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Jssel, Bochum

Dorstener Straße 116

Billig! Billig!

Tapeten

3 Preise gelten:

1.50, 1.90, 2.40

pro Rolle

Ringfreies Tapetenlager

Ww. Levy

Pariser Straße, am Alten Markt, bei Fischer um die Ecke

Auch Eingang durch die Harmoniestraße.

Eine elektrische Fahrt wird vergütet.

Nr. 206. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Sept. 1921.

Das Märchenbrünnlein.

Von C. Lück.

Küßte das Mondlicht die schlummernde Wiese —
Sachte — ganz sacht —
Oeffnen die Blumen die träumenden Kelche
Staunend zur Nacht.

Sitzt da ein Zwerglein in ihrer Mitten —
Hutzlig und greis,
Märlein um Märlein beginnt es zu raunen —
Leise — ganz leis.

Liedlein um Liedlein beginnt es zu singen
Wundersam hold;
Mischt in des Mondenlichts silbernes Klingen
Zauberfein Gold.

Stehen die Blumen und lauschen versonnen
Der lieblichen Kunde,
Selig versunken im Wunder der hellen
Verwunschenen Stunde!

Rührt da ein Mondstrahl ans hutzlige Männlein
sachte — ganz sacht,
Senkt sich ein Schlummer auf Wiese und Wichtlein —
still wird die Nacht;
Aber am Morgen rinnt murmelnd ein Brünnlein —
leise — ganz leis,
Raunet ohn' Ende nun Märlein und Liedlein —
woher s'ks kommen?
Wer weiß — ja, wer weiß?

Aus der Geschichte des Plagiats.

Seit das Urheberrecht erfunden wurde, das den plattesten Gemeinplatz als geistiges Eigentum unter den Schutz des Gesetzes stellt, ist die Plagiatschnüffelei im Schwange, die nichts mit der literarischen Forschung der Quellen eines Menschenwerkes zu tun hat. Es gibt Menschen, die das Kunstwerk nicht nach dem Ausdruck, nach der geistigen Tiefe werten, sondern ihr Urteil aus dem Inhalt schöpfen und entzückt sind, wenn sie darin ein sensationelles, ihnen unbekanntes Geschehnis finden, andernfalls aber kühl erklären, die Sache sei abgeschrieben und nur ein bißchen geändert. Falsch wäre es jedoch, wollte man annehmen, daß das wirkliche Plagiat, der literarische Diebstahl gemeinster Art, eine Seltenheit ist. Man kann ruhig das Gegenteil annehmen. In der Unterhaltungsliteratur, die keinen Anspruch auf literarische Wertung macht, daher keiner kritischen Beachtung unterliegt, liefert, wie O. Hubicki im „Wiener Journal" schreibt, das Plagiat den größten Teil des Bedarfes. Es gibt Pseudoschriftsteller, die im Nebenberufe kleinere belletristische Zeitschriften mit Feuilletonmaterial versorgen und sich die Sache, der Honorierung entsprechend, möglichst leicht machen. Aeltere Jahrgänge eingegangener Zeitschriften fließen überquellende Stofffülle, die sie fingerfertig erfolgreich ausnutzen indem sie die alten Geschichten zeitgemäß modernisieren, auffrischen, und mehr frei wie fromm als eigene Originalarbeiten den verschiedenen Redaktionen anbieten.

Die wenigsten dieser literarischen Taschendiebe, die sich mit dem schäbigen Schatten eines literarischen Rühmchens begnügen, ahnen, daß sie sich bei ihrem Vorgehen auf das erhabene Vorbild großer Kollegen berufen könnten, deren Namen die Menschheit mit Ehrfurcht erfüllt, deren Andenken der Flug der Zeit nicht überschatten, verwehen konnte. Herzerfreuend ist die Unbefangenheit, mit der sich die Dichter vergangener Zeiten des geistigen Eigentums ihrer Vorgänger bemächtigten, es nach eignem Gutdünken umformten. Davon abgesehen, daß uraltes Sagengut, wie es der Pentateuch, die babylonische Schöpfungsgeschichte, der griechische Urmythos bietet, Gemeinbesitz aller Randvölker des Mittelmeeres gewesen ist, trat auch in späteren historischen Zeiten der Stoff, das Motiv des Werkes hinter dem geistigen Ausdruck, der künstlerischen Form zurück. So konnte jeder geistig Schaffende ungescheut den gleichen Vorentwurf zur Behandlung wählen, den vorher ein anderer mit mehr oder minder Glück bearbeitet hatte. Nur die Form wurde ängstlich gehütet.

Der größte Plagiator der Weltgeschichte ist Virgil, der in seiner „Aeneide" eine gigantische Verballhornung der Ilias und Odyssee schuf. Seine strohtrockene Nüchternheit hatte sich an der Glut der Sonne Homers entzündet, und dieses geborgte Feuer gab einem Jahrtausend menschlicher Geistesgeschichte Licht und Wärme. Die Irrfahrten des frommen Aeneide wiederholen die Reisemärchen vom wandernden Odysseus. Die Kämpfe um den Besitz Latiums sind ein Abklatsch der Schlachten vor Troja. Nur darin hat Virgil Homer erweitert, daß er den Amazonenmythos in den Kreis seiner Erzählung verflocht und mit der Gestaltung der Volskerin Kamilla, die er der griechischen Penthasilea nachempfand, die Grundfigur zu all den Heldenweibern der italienischen Ritterepik, den Bradamanten, Klorinden und Martissen, schuf. Der gute Virgil wurde von Späteren gerade so ungescheut geplündert, wie er selbst seine Anleihen bei Homer gemacht hatte.

Die Blütezeit mittelalterlicher Dichtung weist hervorragende Plagiatoren auf, von denen nur Wolfram von Eschenbach genannt zu werden braucht. Shakespeare mit seinen Bearbeitungen älterer Dramen, italienischer Novellen, alter Chronikbücher ist eigentlich auch ein Plagiator großen Stils. Die italienischen Dichter Bojardo, Ariost, Tasso haben in ihren Epen ganze Stellen aus Virgil aufgenommen. Die spanischen Komödiendichter waren ebenso wenig bedenklich bei Verwendung vorhandener Arbeiten älterer Kollegen. Die Herren deutscher Klassik, Lessing Herder, Goethe, Schiller zogen unverzagt alle ihre Zeit geistig bewegenden Ideen in den Kreis ihrer Arbeit. Vor Goethe hat schon Lessing einen „Faust" geschrieben, eine Tatsache, die genügen könnte, dem Herrn Geheimrat einen hübschen Strick zu drehen. Von Schiller kann man überhaupt nicht sprechen, dessen Erfindungskraft hat nie weit gereicht. Seine nicht auf historischer Grundlage errichteten Werke sind auf Klatschgeschichten und ungelesene Anekdoten zurückzuführen. Grillparzer und Hebbel nahmen ihre Dramenstoffe aus Geschichtsbüchern und zeigen entschiedenen Mangel an originellen Einfällen. Da ist ihnen jeder moderne Lustspieldichter überlegen. Selbst Gerhart Hauptmann hat in „Elga", „Winterlegende", „Griselda", „Vogen des Odysseus" übernommene Stoffe verarbeitet, nur ist nichts Gescheites dabei herausgekommen.

So ließe sich die Reihe noch endlos fortsetzen. Das Plagiat ist unsterblich in der Schriftkunst. Alles, was je geschrieben wurde, hat auch schon ein anderer gedacht. Die menschliche Empfindungswelt, unendlich in ihren Schattierungen, ist in ihren Grundsätzen simpel. Schiller kennt nur zwei Urtriebe, Hunger und Liebe. Ihnen entspringt die Skala aller Regungen, die des Dichters Instrument ist. Nicht die Erfindung ist das Wesentliche seines Schaffens. Was den Keim zum Werden und Wachsen des Werkes in seine Seele gelegt, ob es eine Bewegung, ein Wort, ein Ton gewesen, ist belanglos. Sein Werk, sein Erlebnis. Die Gestaltung, der Ausdruck, die Verbindung von Zeit, Welt und Leben in gedankenreicher Durchbildung des Stoffes ist seine Tat. Der Rohstoff ist nebensächlich, er mag die Geschichte eines Herrn oder die Erlärmlichkeit eines verkommenen Bettlers behandeln.

Der treue Bruder.

Humoreske von Gusta v Hochstetter.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, was sind wir Männer doch für unterschiedliche Geschöpfe!" dachte ich im stillen ein über's andere Mal, während die vornehme, weißhaarige Dame in der Hotelhalle mir gegenübersatz und unaufhörlich von den Tugenden ihres Bruders vorschwärmte. Solch ein Bruder war noch nicht dagewesen. Er war Gutsbesitzer, Junggeselle, stark um die Fünfzig herum und hatte den ganzen Rest seines irdischen Daseins ihr, der einzigen Schwester, geopfert. Seit sie verwitwet war, ließ er sie in all den Jahren keinen Augenblick allein — —

Da entdeckte ich einen kleinen Widerspruch, gestern, bei Tee, als Frau Christine mich mit der alten Dame bekannt gemacht hatte, war der treue Bruder nicht dabei gewesen. Jetzt, während ich ohne Zeugen mit der weißhaarigen Baronin plauderte, war er wieder nicht dabei. Und er ließ sie keinen Moment allein? Wo war er denn?

„Er läßt sich rasieren," sagte die Baronin, unendliche Güte in ihrem erklärenden Lächeln. „Er ist so eigen. Rasieren, frisieren, manikuren, er weiß, ich halte darauf. Dafür opfert er seinen halben Nachmittag —"

Nein, der Bruder! Immer opfert er! Sogar beim Friseur! Wennn ich solch ein höheres Mannswesen mit meiner eigenen Erbärmlichkeit vergliche! Ich opfere nie. Und wenn ich opfere, dann nie meiner Schwester. Und ich hatte gedacht, darin seien wir Männer einer wie der andere.

Aber es kam noch toller. „So lebt er nun jahraus, jahrein mit mir auf unserem Gute. Nur einmal in der Woche autelt er nach Berlin."

„Um sich ein bißchen auszuleben?"

„Ach wo! Nicht die Spur! Zu seinem Schneider! Er weiß, ich halte auf Gutangezogenheit. Da opfert er jede Woche das bißchen Zeit, das zum Anprobieren und Auswählen gehört. Und nimmt gleich im Auto die paar Anzüge mit, die frisch aufgebügelt werden sollen."

„Da autelt Ihr Herr Bruder vormittags vom Gute fort und ist nachmittags wieder zuhause?"

„O, wie gerne möchte er das!" rief sie mit ihrem gütigsten Lächeln. „Aber es geht nicht. Er läßt in einem großen Geschäft arbeiten, wo es sehr streng zugeht. Da dürfen die Zuschneider erst spät abends Anprobieren abhalten, wenn sie mit ihrer sonstigen Arbeit fertig sind. Nach sieben. Es soll sogar oft acht Uhr und später werden, bis der Zuschneider meines Bruders Zeit für ihn hat. Da muß mein armer Bruder leider immer über Nacht in Berlin bleiben; denn bei seiner Kurzsichtigkeit — er trägt ein Monokel! — kann er, der stets selber chauffiert, nicht zurückautein."

„Und das läßt sich die Kundschaft dieser Firma gefallen?"

„O, da ist jeder Herr froh, wenn er überhaupt als Kunde angenommen wird. Die Leute arbeiten blendend! Und wenn mein Bruder die halbe Nacht durch auf seinen Zuschneider warten müßte, nie würde er anderswo arbeiten lassen, ich würde es ihm auch niemals erlauben. Das Opfer bringt er mir."

Ich weiß nicht, warum — aber in diesem Augenblick tauchte vor meinem geistigen Auge das Bild eines lebenslustigen älteren Herrn auf, den ich kennen gelernt hatte, als ich bei meinem Schneider wartete. Der lebenslustige Graf war der vollkommenste Gegensatz zu dem treuen Bruder der verwitweten Baronin; so oft ich ihn sah, war er in Begleitung eines allerliebsten, blonden Filmfräuleins; vorgestern sah ich ihn hier, im Kurgarten, mit eben demselben entzückenden Mädel auf einer diskreten Bank sitzen. So lange er in Berlin bei unserem Schneider angrobte, thronte sie in seinem wartenden Auto, und jeder Vorübergehende sah sich nach ihrer blonden Lieblichkeit um. Der verstand zu leben, dieser Graf. Der Bruder meiner Baronin? der verstand nur zu opfern! — Nein, was sind wir Männer doch für unterschiedliche Geschöpfe!

Mein weißhaariges Gegenüber unterbrach diese Erinnerungen: „Auch Sie sind immer sehr gut angezogen, Herr Doktor," bekomplimentierte sie mich, „wo lassen Sie in Berlin arbeiten?"

„Bei Hermann Hoffmann", wollte ich antworten, bevor ich jedoch die Endsilbe dieses kurzen Satzes geäußert hatte, unterbrach mich die Baronin: „Aber da läßt ja mein Bruder auch arbeiten! Also müssen Sie auch immer spät nachts anprobieren?"

Ich wollte der Baronin antworten, daß das keineswegs der Fall sei, sondern daß — ganz im Gegenteil — bei meinem Schneider in allen Räumen Plakate aushängen, durch die gebeten wird, vor fünf Uhr nachmittags anzuprobieren, weil alle Zuschneider um 5 Uhr weggehen. Ich wollte so unvorsichtig sein, das zu erwidern. Aber glücklicherweise gelang's mir nicht; denn die liebe, alte Dame sprang auf und jubelte: „Da kommt mein Bruder!"

Wer kam? Wen stellte sie mir vor?

Meinen lebenslustigen Grafen. Er war der unentwegte Opferer. Wir taten, als kennten wir einander noch nicht. Aber ich kannte ihn nur zu gut! Er verstand, gleichzeitig zu opfern und sich zu amüsieren. Er wußte jedes abendliche Stelldichein in eine abendliche Anprobe umzuheucheln. Weil die Schwester darauf hielt, ließ er sich stundenlang rasieren, frisieren, manikuren — jawohl, auf einer diskreten Kurparkbank, von einem schlanken, blonden Filmfräulein — —

Ich sagte nicht viel. Ich biß mir auf die Lippen. Und ich dachte: wir Männer sind eigentlich gar nicht so unterschiedliche Geschöpfe. Wir sind — einer wie der andere.

Vom Büchertisch.

„Die Wissenschaft für Alle." Allgemeinverständliches Taschenwörterbuch des Weltwissens von Oskar Kresse, mit ausführlichen Abhandlungen über: 1. Die vier Hauptgrundsätze der Natur. 2. Entwicklungslehre (Evolutionismus). 3. Kunstlehre (Aesthetik) mit 16 Abbildungen: Glyptelwerke der bildenden Künste. 4. Weisheitslehre (Philosophie) mit einer Untersuchung über das Wesen von Raum und Zeit. 6. bis 10. Tausend. (Mk. 10,20 einschl. Zuschlag. Verlag Wilhelm Rößler u. Co., Berlin-Karlshorst. Für den Buchhandel: Johannes Baum, Verlag, Pfullingen in Wttbg.).

Das Jahrbüchlein. 60 Meisterwerke der Kunst mit einleitenden Versen von Joseph von Eichendorff. Preis geh. Mk. 5,50. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. In der Madonna mit dem Kinde hat die bildende Kunst ein Motiv gefunden, das an menschlichen und künstlerischen Werten seinesgleichen nicht mehr hat. Die wechselnden Jahrhunderte, die verschiedenen Nationalitäten und Malerschulen tragen zur Verherrlichung der göttlichen Mutter das Beste bei. Das vorliegende Büchlein ist reich an Darstellungen aus den verschiedensten Zeitabschnitten und erfüllt den Beschauer mit einer Fülle von Schönheit, die er sich, mühelos und still empfangend, nur hinzugeben braucht.

Humor.

Verbilligung. Im Obersten Rat wurde erklärt, in Deutschland beständen zwei Kontrollkommissionen, die hohe Kosten verursachten. Die Frage der Kontrollkommissionen müßte durch eine Kommission studiert werden, die dem Obersten Rat Bericht zu erstatten habe.

Sehr schön. Aber die Sache ist natürlich nicht durch eine Kommission zu erledigen; dazu gehören deren viele. Diese Kontrollkommissionskontrollkommissionen müssen dann selbstverständlich, damit sie nicht ihrerseits zu hohe Summen verschlingen, durch besondere Kontrollkommissionskontrollkommissions-Kontrollkommissionen kontrolliert werden, und so fort. Um noch mehr zu sparen, plant man, die Kommissionen entsprechend ihrer Tätigkeit Kontroll-, Kontroll²-, Kontroll³-Kommissionen u. s. f. zu nennen. Der eigentliche Zweck, die auszeichende Mästung alliierter „Besatzungsschieber", wird dann noch viel besser erreicht.

*

Der teure Hut. — „Ihr neuer Hut, gnädige Frau, ist ein Gedicht!"

— „Das fand mein Mann zuerst auch — als ich ihm aber die Rechnung präsentierte, wurde ein Drama daraus!"

*

Auslegung. — „Der Baron war ganz begeistert von meinen Liedern. Er sagte, ich habe schmelzend gesungen!"

— „Damit wird er „steinerweichend" umschrieben haben."

*

Wahrscheinlich. — „Sehen Sie, Herr Schnuppe, die Hoffnung ist das Beste im Leben! Und sie kostet nichts."

— „Kostet nichts? Na, Sie spielen wohl nicht in der Staatslotterie."

*

Die vernachlässigte Braut. — „Wissen Sie auch, Fräulein, daß Ihr Bräutigam acht Tage im Gefängnis gesessen hat?"

— „O dieser Schuft! Zu mir hat er gesagt, vier Wochen — wo mag er denn während der anderen Zeit sich herumgetrieben haben?"

*

Aktueller Titel. — „Was heißt denn das: „Deutsche Valutaäpfel"?"

— „Na — halt „Fallobst"!"

*

Seekrankheit. — „Haben Sie sich schon mal den Magen auspumpen lassen?"

— „Nein; aber ich bin schon mal auf einem Ozeandampfer gefahren."

Meggendorfer Bl.

*

Mißverständnis. Zollbeamter (zum reisenden Sachsen): „Paß?!" — Reisender: „Nee — Tenor!"

*

Pech. Besucher (im Gefängnis): „Und weswegen sind Sie hier, mein lieber Mann?" — Sträfling: „Ick bin 'n Opfer der Unglückszahl 13." — Besucher: „Wieso?" — Sträfling: „Na, zwölf Geschworene und ein Richter."

*

Versprechen. Kurt: „Ach, Vater, schenke mir doch zum Geburtstag eine Trommel!" — Vater: „Gibt's nicht, ich kann den Lärm nicht hören!" — Kurt: „Ach, bitte, Vater, ich trommle auch nur, wenn du schläfst!"

Frühling im Herbst.

Skizze von A. Pape.

(Nachdruck verboten.)

Als ob der Frühling mitten durch den Herbst hinschritte, so konnte einem die junge Frauengestalt erscheinen, die da so leichtfüßig, fast lautlos die waldartigen Parkwege ging. Der Saum ihres Kleides streifte kaum die am Boden liegende bunte Blätterfülle.

Sie hatte den Hut abgenommen, und eben fielen ein paar blutrote Buchenblätter auf ihren dunklen, lockigen Scheitel, auf dem sie wie ein Schmuck wirkten, der da hingehörte. Die lachenden Braunaugen trugen helle Lichter in sich, die mit den, im Herbstlaub ringsumher spielenden Sonnenstrahlen an fröhlicher Leuchtkraft wetteiferten. Jetzt spähten diese klaren Sterne wie suchend ins Weite. — Da, ein Ruf aus Männermund;

„Hallo, Lisa! Flieg mir nicht davon mit all dem bunten Laub." Rasch drehte die Gerufene sich um; dann flog sie einem schönen Mann entgegen.

„Endlich Liebster! Hast du mich aber heute wieder warten lassen, und nun schaute ich gerade nach der verkehrten Seite aus, — du böser Mann, hast für deine kleine Frau immer die wenigste Zeit übrig" — schmollte sie im lieblichen Scherzton, hinter dem aber eine glutheiße Frauenliebe nachzitterte.

„Mein Lieb, weißt ja, wie schwer es mir meistens selber wird, dies Nichtzeithaben für dich, aber nun sind wir ja wieder beisammen. Ist das heut ein wundervoller Herbsttag! Sieh nur die Beleuchtung da über den Baumgruppen. — Ich weiß wirklich manchmal nicht, was schöner ist der Frühling, oder der Herbst mit seiner Klarheit."

„Ach, ich weiß es ganz genau, daß ich den Frühling mehr liebe, als den Herbst," sagte die junge Frau und sah lachend zu dem Manne auf.

„Oh du, mein holder Frühling, du!" flüsterte er heiß, und küßte sie stürmisch auf die roten Lippen, die sie ihm bot. Dann strich er zärtlich über ihr Lockenhaar, in dem noch die roten Blätter hingen: „Wie das rote Herbstlaub schön zu deinem Frühling paßt," sagte er sinnend — „ich möchte es immer darin haben."

Sie aber schüttelte den Kopf und fuhr mit der schmalen Hand über das Haar, so daß sich die Blätter lösten und im Winde davon flatterten. „Ich mag das fallende Laub nicht," sagte sie, während eine leichte Unmutsfalte sich in die weiße Stirn grub.

„Was tat es dir, kleine Frau? — Schade um den schönen Schmuck!" sagte er mit leisem Bedauern.

„Nichts tat es mir, aber wie ich die fallenden Blätter vorhin so um mich herumflattern sah, da dachte ich, daß zu uns Menschen doch auch mal der Herbst kommt —"

„Und was schadet denn das?" fragte er lächelnd.

„Dann kommt das größte Welken und Altwerden auch über mich, und wenn ich erst alt bin und die Haare grau werden dann — dann," sie zögerte erglühend.

„Na, was dann?" drängte er, sie in neu aufwallender Zärtlichkeit an sich ziehend. Da barg sie ihr heißes Gesicht an seiner Schulter und sagte in leiser Verwirrung:

„Dann wird mein Liebster mich nicht mehr so heiß küssen, wie jetzt. — Ich mag den Herbst nicht mit all dem Welken."

„Närrchen, du, gibts ein Altwerden und ein Welken für unsere Liebe?"

„Ich fürcht' mich aber vor dem Herbst," sagte sie ganz leise, indem sie sich aufrichtete, ihr Haar ordnete und den Hut aufsetzte.

Plötzlich sah der Mann nach der Uhr, schob seinen Arm in den ihren und sagte warm:

„Ich habe eine Bitte, Liebling, komm' doch mit hier in dies Haus zu meinem liebsten Patienten, von dem ich dir oft erzählte. Ich möchte gern schnell noch mal nach dem prächtigen Menschen sehen, und ich glaube, er und seine Frau würden sich freuen, meinen Sonnenschein kennen zu lernen."

Aengstlich sah die junge Frau zu dem Gatten auf und sagte zögernd:

„Ach, weißt du, ich warte lieber unten, ich fürchte, daß ich störe —"

„Du kannst doch nicht stören," sagte er lachend, „nein, komm nur mit, kleine Doktorsfrau, spende von deinem warmen, fröhlichen Wesen auch denen etwas, die im Schatten stehen, wie mein armer Gelähmter oben." — Er zog sie jetzt liebevoll in das Haus, vor dem sie jetzt standen. Sie ging etwas beklommen hinter ihm her, wagte aber keine Widerrede mehr. Gern ging sie nicht — sie war den Schatten des Lebens noch nicht gewöhnt und hatte Scheu vor ihm. Durch einen dunklen Hausflur zog er sie nach oben. Ihr junges, fröhliches Herz klopfte stark, als er klingelte; — leichte Schritte von innen näherten sich — es wurde geöffnet.

„Ah, Herr Doktor! Wie schön, daß Sie gerade heute kommen!" sagte eine helle Frauenstimme, und aus einem edlen Antlitz, das trotz der leicht ergrauten Haare jung wirkte, strahlten ein paar feelenvolle, milde Augen den Ankommenden herzgewinnend entgegen.

„Ihrem Mann geht's doch nicht schlechter?" fragte der Arzt rasch und besorgt mit halblauter Stimme.

„Nein, im Gegenteil, heute besonders gut, — wir sind so froh."

„Das klangt ja herrlich, liebe Frau Wagner, und ich habe Ihnen heut auch mal mein Frauchen mitgebracht!" Er schob Lisa vor.

„Wie mich das freut! Herzlich willkommen, Frau Doktor!" Warm gab die Frau der jungen Gattin des Arztes die Hand und ging dann durch den dunklen Flur voran, öffnete die Tür des hinteren Zimmers und ließ den Arzt voran gehen. —

„Herr Doktor, welch' eine freudige Ueberraschung!" rief dem Eintretenden ein im Lehnstuhl sitzender Mann vom Fenster her entgegen, „und daß Sie grade heute kommen, — das ist schön!"

Der Arzt sah sich erstaunt um.

„Was ist denn bei Ihnen los heut?" — Blumen, nichts als Blumen und da ein ganzer Aufbau und Spuren eines kleinen Weingelages, rein wie Hochzeit!" scherzte er heiter, in die seltsam leuchtenden Züge seines Patienten blickend.

„Ist auch so was heut bei uns los, Herr Doktor," kam lachend vom Fenster die Antwort. — „Wir feiern nämlich heute unsere Silberhochzeit, so ganz in aller Stille, hatten nur ein paar nahe Freunde hier."

Der Arzt streckte dem Gelähmten beide Hände hin und sagte warm:

„Also von Herzen wünsche ich Glück und Ihrer lieben Frau desgleichen!" Er löste seine Hände aus denen des Gelähmten und reichte sie der mit glückstrahlendem Antlitz herantretenden Frau. Dann zog er Lisa, die zögernd im Hintergrund geblieben war, zu dem Gelähmten heran. Nach einer raschen Vorstellung des Gatten, brachte nun auch sie in warmer Herzlichkeit dem Ehepaar ihre Glückwünsche dar.

Wo ist hier der Schatten? — mußte sie dann unwillkürlich denken, während sie zu Vieren im fröhlichen Plaudern bei Wein und Kuchen beisammen saßen.

Plötzlich sagte der Gelähmte ernst und doch mit frohem Blick: „Herr Doktor, gerade ehe Sie kamen, sagten meine Frau und ich, daß wir nicht Krankheit und Sorgen spüren im Glück unserer bewährten Liebe. Es ist doch nun eigentlich Herbst in unserem Leben geworden, Herr Doktor, und die Herbststürme haben weiß Gott nicht gefehlt, aber trotzdem, — so klar und sonnig, wie heut draußen die Welt im Herbstlaub prangt, so klar und hell sieht's heut in unserem Herzen aus."

Bewegt hob der Arzt sein Glas und sagte: „Das war schön gesprochen, lieber Silberbräutigam! Lassen Sie uns trinken auf die klaren, sinnigen Herbsttage bewährter Liebe!"

Die Gläser klangen hell und fröhlich aneinander, und aus den Augen des Arztes flog ein heißer Liebesblick, Verstehen suchend, zu seinem jungen Weibe hinüber, das lieblich errötend, ihm zunickte. — —

Als das junge Doktorpaar etwa nach einer halben Stunde wieder unter dem fallenden Herbstlaub im Sonnenschein die Parkwege entlang wanderte, da schmiegte sich die sonnige Frau mit seltsam ernstem Ausdruck in dem lieblichen Antlitz an den Gatten an und sagte leise:

„Liebster, ich fürchte mich jetzt nicht mehr vor dem Herbst, es muß doch sehr schön sein, im zunehmenden Alter die Liebe so stark und sicher zu fühlen."

Mit glücklichem Lächeln sah er auf sie nieder, und während er ihre kleine Hand innig drückte, die auf seinem Arm ruhte, dachte er, daß sie noch lieblicher und schöner geworden sie in dieser Stunde der Erkenntnis. Ihr Frühling, ihr Sommer würde nun gewiß einem klaren, sonnigen Herbst entgegenreifen.

Sommerkurzzeit
Oktober
Trauringe
massiv Gold
sehr preiswert
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
A-B-C-Straße 15,
Ecke Humboldtstr.
Säcke
Paul Schrader
Pariser Straße,
am Alten Markt,
Wm. Levy
Tapeten
Billig!
Musik-Instrumente
jeder Art.
Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
Spezialität:
Streich-Instrumente
Der Stoff hat
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 4. September.

Sammlung für die Preußische Hauptbibelgesellschaft.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Florin. 9¾ Uhr: Past. Ritter. Taufstunde 3 Uhr: Past. Florin. Donnerstag 5 Uhr: Past. Schmidt 2. — **Lutherkirche.** 9¾ Uhr: Past. Florin. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Schmidt 1. 5,15 Uhr: Past. Hentschel. — **Friedenskirche.** 9½ Uhr: Past. Hentschel; mit Feier des heil. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — **Johanneskirche.** Masurischer Gottesdienst 9 Uhr: Gemeindehelfer Lux. — **Krankenhauskapelle.** 9,30 Uhr: Past. Glebe.

Kirchenchöre.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg": Sonntag 5—7 Uhr: Spielen im Stahlhausen. 5 Uhr: Bücherei. 5—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung: Reiseerlebnisse Metten: 8 Uhr: Aeltere Abteilung: Ferienlager und was man alles dort erlebt: Metten. Montag 5—9 Uhr: Turnen und Spielen, Druesbergschule. 8 Uhr: Mandolinenstunde. Dienstag 8 Uhr: Orchester. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung: Reisezeit und Kompaß. 8 Uhr: ältere Abteilung: Pastor Ritter. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor und Trommlerkorps. Freitag 6—8 Uhr: Turnen, Henriettenstraße. Samstag 8 Uhr: Helferstunde und Ritterchor.

Jungfrauenvereine: Sonntag 4 Uhr: Metzstr 18. Sonntag 3½ Uhr: Fahrendellerstr. 14. Dienstag 8 Uhr: Dankstunde. Donnerstag 8 Uhr: Spiel und Turnen.

Maria-Martha-Verein. Metzstraße 18. Sonntag 4 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Bezirks-Frauenverein. Donnerstag 3½ Uhr: Versammlung (Friedenskirche).

Missions-Frauen- u. Jungfrauen-Verein. Mittwoch 3 Uhr: Versammlung (Vereinshaus).

Ev. Frauen-Fürsorgeverein: Freitag 3½ Uhr: Versammlung (Vereinshaus).

Lydia-Verein (kaufm. weibl. Angestellte). Marthahaus, Bergstraße). Sonntag 5½ Uhr: Versammlung.

Ev. Verein des Blauen Kreuzes. Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde; 2¼ Uhr: Hoffnungsbund; 3¼ Uhr: Jugendabteilung; Montag 6 Uhr: Gebetstunde; Donnerstag 6 Uhr: Bibelbesprechsstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 4 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde.

V.-K. Samstag, 3. Sept., im Weilenbrink 12 am 3 Uhr V.-K.-Stunde.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch 3 Uhr: Kinderbundstunde. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Kirchl. Gebetsverein (Moorbrückerstr. 57): Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Bochum-Ehrenfeld (E. Pfarr.-Bez., Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) Jungfrauenverein: Sonntag 3½ Uhr.

Christl. Verein junger Männer, Ostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Samstag 7½ Uhr: Wochenschlußgebetsstunde. H. A. 3. Nachtwanderung: Treffen: abends 7 Uhr C. V. J. M. Kosten 11 Mark. Rückkehr 4. abends 9 Uhr. Mittwoch 8¼ Uhr: Gemeinschaftsstunde. Freitag 8 Uhr: Heimabend im Gesellschaftszimmer. J. A. 3. Nachtwanderung siehe H. A. Donnerstag: Bibelstunde. B. K. Bochum-Ehrenfeld: Freie Zusammenkunft: Samstag 2½ Uhr. S. A. Freie Zusammenkunft Donnerstag und Samstag 5 Uhr.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Bibelstunde; Montag 8¼ Uhr: Gesangstunde; Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein; Donnerstag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde; daselbst: Jugendbund für entsch. Christentum; Sonntag 3¼ und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Rausch. 9¾ Uhr: mit Abendmahl, Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesd.: Past. Rausch. — **Kleinkinderschule,** Feldsiepenstr. 9¾ Uhr: Pastor Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — **Vereine:** Jungfrauenverein v. d. Reckestr: Sonntag 3 Uhr: Versammlung; Dienstag 8 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein Feldsiepenstr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung; Dienstag 8 Uhr: Arbeitsstunde. Jünglings- und Männerverein: Sonntag 3 Uhr: Versammlung; 4 Uhr: Vorstandssitzung; Montag 5 Uhr: Fußball- und Turnabteilung, Sportplatz Dorstenerstr. Dienstag 7 Uhr: Posaunenchor 2. Dienstag 6 Uhr: Trommler und Pfeifer. 7½ Uhr: Bibelbesprechstunde im Kirchsaal. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor 1. Donnerstag 5 Uhr: Turnen. Freitag 8 Uhr: Trommler und Pfeifer. Samstag 5 Uhr: Fußball. Kirchenchor Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe. Kirchl. Stadtmissionsverein: Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Pohlmann. 10 Uhr: Past. Pohlmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Past. Pohlmann. 12 Uhr: Taufen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Pohlmann. Freitag 8½ Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag und Samstag 8 Uhr. Leseabend. Donnerstag 8 Uhr: Spielabend. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versamml. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3½ Uhr: Versammlung. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3½ Uhr. Frauen-Missions-Verein Marmelshagen. Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Pastor Althüser. 11½ Uhr: Kirchentaufen. Im Kronprinzensaal Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 7½ Uhr: Verein junger Mädchen. — **Petrikirche.** 10 Uhr: Gottesdienst; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Past. Neckert. 11½ Taufen. — Vereine. 7 Uhr: Wanderung des Jungfrauenvereins nach Volmarstein. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein; 7 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Gottesdienst: Pastor Hentschel. 11 Uhr: Taufen. 3½ Uhr: Jugendabteilung. 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Dickhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nemmingen. 9½ Uhr: Pastor Kromberg. Abendmahlsfeier. Vorbereitung 9 Uhr. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Nuwwe. 10½ Uhr: Taufen. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe. — Der Jünglingsverein marschiert Samstag, 3. 9., nachm. 3 Uhr, vom Vereinslokal ab zu einer zweitägigen Tour ins Sauerland.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, Alleestr. 48 (Auferstehungskirche). Vorm. 9½ Uhr und abends 6 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst. und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist nach der Predigt. 5 Uhr: Männerchor. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

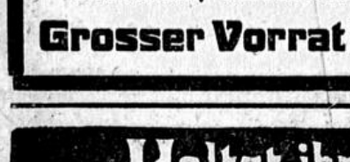
Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöh: 21. Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Predigerschüler Hattenhauer. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Baptisten-Gemeinde Weitmar-Mark. Bergstr. Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr: Predigt: Prediger Arndt; 10½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 7 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK
STÜCK
WEINBRENNEREIEN
ACT. GES. HANAU a. M. SEIT 1826
URSTÜCK
MEISTERSTÜCK
Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung
Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954
Lager: Vierhausstraße 84—88.
Astreine Tannen, Kiefern, Buchen, Lärchen — für alle Zwecke der Schreinerei.
Dachlatten, Vorratshölzer, Fußbodenbretter.
Grosser Vorrat in Zimmertüren

Haltet ihn fest!

Knaben-Uhren
Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Gesundung durch Sauerstoff
Hauskuren ohne Berufsstör. nach San.Rat Dr. Weise. Seit vielen Jahren glänzend bewährt. Kombinierte Kuren gegen Nervenleid., nerv. Störungen jeder Art, Aderverkalk., geschw. Herzkraft., Erregungs- u. Schwächezuständen, Lungenleid., Gicht, Rheuma, Magen- u. Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leber-, Gallen-, Nieren- u. Blasenleid., Blutarmut u. Frauenleiden, Unterernährung, Magerkeit, Stuhlträgheit, Hämorrhoiden usw. Verlangen Sie kostenfreie Auskunft und ärztliche Broschüre. Angabe des Leidens erwünscht, damit die richtige Broschüre gesandt wird.
Sanitätsrat Dr. Weise's Heilanstalt Berlin 162, Potsdamerstr. 104
Leitender Arzt: Dr. v. Hahn. — Sprechstunden: 11—3.

Homborg Aktenmappen Qualitätsware

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Pumpernickel „Westfalia"
(Friedensqualität) (markenfrei)
in bekannter Güte wieder zu haben.
Feinbäckerei Carl Hackert
Hellwegstraße 4.

Niklowitz & Klimaschewski
Gabelsbergerstr. 1
Fernruf 3031.
Wir liefern:
Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:
Schrauben, Muttern u. Façonteile für sämtliche Industriezweige.
Prima technische Oele und Fette.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Max Großer
Bochum, Marienstr. 34 — Fernruf 3000
Lederhandlung und Lederwaren, Schäftestepperei und Lederausschnitt, Lager sämtlicher Schuhmacherartikel.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstr.

Bezugsquellen-Anzeiger
für Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr.
Spezialrubrik der Annoncen-Expedition Monopol GmbH., Stammhaus Karlsruhe i. B.

Ankerwickelei
Georg Stübner, Wiemelhauserstraße 13, T. 3581 u. 3582.

Automobile
H. Westerhoff, Gneisenaustr. 15, Vulkanisieranstalt, T. 2092

Banken
Essener Credit-Anstalt Bochum, Wilhelmstr., T. 117, 118, 110
Bochumer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer & Co., Bochum.
Commerz- u. Privat-Bank Filiale Bochum, Wilhelmspl. 10.
Dresdner Bank FilialeBochum Humboldtst. 10 Aktien-Kapital u. Res. 340 Mill., T. 1, 231, 232, 233, 234.
Droste & Tewes, Alleestraße 8, Telegr.-Adresse: „Drostewes", T. 3431, 3432, 3433, 3434, 3560, 3561, 3562. — Bankgeschäfte aller Art. — Ständige Vertretung an der Essener und Düsseldorfer Börse.
Handels- und Handwerkerbank e. G. m. b. H.
Hermann Schüler, Bankgeschäft, Franzstr. 3, T. 277—281.
Stern & Archenhold, Kaiserstraße 32.

Beerdigungsinstitute
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18, T. 1000.
Heinr. Träger, Dorstenerstr. 98, T. 1144. Mech. Schreinerei.

Blumengeschäfte
C. Krüner jr., Marienstr. 2. T. 2679

Dekorationsmaler
K. Bock, Humboldtstr. 33, T. 2868.

Delikatessen
Hr. Cornelius, Humboldtstr. 26.
Wilmsen & Paß Brückstr. 35a. Billigste Bezugsquelle f. Fleisch, Fettwaren und sämtliche andere Lebensmittel.

Drechslerwaren
H. Bauer, Brückstraße 10.

Drogerien
E. Fringa, Buddenbergstraße 7.

Elektr. Anlagen
O. Köddewig, Gr. Beckstr. 16.
W. Mürmann Sohn, Alberstr. 30 T 1905, 3742.
Gg. Stübner, Wiemelhauserstr. 13, T. 3581 u. 3582.

Färberei u. Wäscherei
Galluschke, T. 52, 911. Läden in allen Stadtteilen.

Getreide- und Kartoffel-Großhandlung
W. Friemann jr., Kanalstraße 39.

Gold u. Uhren
M. Brinkmann, Bongardstr 18.

Herrenmassgeschäft
H. Müller, Kaiserstraße 3, T. 919.
Franz Paul, Brückstraße 22.
Gut und preiswert bedient Sie: Fr. Sperbel, Buddenbergstr. 4.

Haus- und Küchen-Geräte
P. Schilpper, Kortumstraße 2, Herde, Oefen und Gaskocher.

Käsegeschäft
A. Camphausen, Gr. Beckstr. 28

Kohlen, Koks und Briketts
Heidemann & Pelzer, Kohlenhand.-Ges. T. 624 u. 3712.
Gustav Gräfe, Inh.: A. Bona, Hauptmarke: Anthrazit „Langenbrahm". T. 122.

Möbel
C. Abe jr., nur Wittenerstraße 12.
Möbelhaus Poss, Wilhelmstr. 5 reiche Auswahl, billige Preise.

Möbel und Dekorationen
J. Schwarzhoff GmbH., Inh.: Ewald Hager & Ewald Brenne, Wittenerstr. 2 u. 3, Hellwegstr. 9.
L. Schmiedeknecht, Wittenerstraße 40, 42, 36, T. 3881.

Möbelgroßhandlung
Prickel & Heidemeyer, Hernerstraße 36. Reichh. Musterausstellung, einf. bis eleg. Ausführung, T. 283. Kein Verkauf an Private.

Polsterer und Dekorateur
Hoppelshäuser, Brückstraße 8.

Porzellan u. Steingut
Berger & Co., Gerberstraße 15.

Reformhaus
Wwe. Gramenz, Kaiserstr. 10. Gesundheitslebensmittel.

Reparaturwerkstätte f. Haushaltungsgegenstände
C. Rosenkranz, Kanal- u. Franzstr. Spez. Grammophone, Spieluhren, Herde, Autog. Schweiß.

Rolladen u. Jalusien
H. & E. Roy, Kanalstr. 43, T. 3230.

Schilder und Stempel
G. Mainz, Humboldtstraße 24.

Schlosserei und Schmiede
Bartheimes, Viktoriastr. 8, T. 2833

Schokolade u. Zuckerwaren
„Zur süßen Quelle", Brückstraße 42. Engros-Verkauf der Märkischen Kakao- u. Schokoladenfabrik.

Schreibmaschinen - Büro-Einrichtung
Oskar Hengstenberg, Kortumstraße 16.

Schuhe en gros u. en detail
Franz Drewer Dorstenerstr. 36

Schuhreparaturfabrik
Karl Krug, Hellwegstraße 14.

Strumpfwaren, Unterkleider u. Wäsche
Joh. Mertens Söhne, Ob. Marktstr. 39

Textil- u. Partiewaren
Flaumenhaft, Brückstraße 12, Spezialität: Arbeiter-Kleidung, Konfektion.
Herm. Schnitzer, Großhandlg., Elsaßstr. 5. T. 3903.

Zuckerwarenfabrik
Bochumer Zuckerw.-Fabrik Friedr. Wilh. Pasch, Alleestraße 102, T. 1773.

Pianos
Staatsmedaille, Gold. Ausstellungspreise
Flügel, Harmoniums,
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403 2te Fabrik Berlin
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügelfabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Alt-Metalle und Eisen
Lumpen, Felle und sämtl. Roh-Produkte
kauft und zahlt die besten Preise
Fr. Simon, Bochum,
Metzstraße 22. — Telephon 3241.

Stahl- und Eisen
Alt. Roh-Produkte
bezahlt
Bochum,
Telephon 3241.
Druckerei-Fabrik
Fasch, Alleestr. 12, Arbeiter-Kleidung, T. 1773.
Großhandlung, T. 3003.
Bürstenwarenfabrik
Parteiwaren
Bürsten u. Pinsel
Wäsche
Zuckerwaren
Schmiede
Jalousien
Stempel
Stahlgußwerk
Eisenguß
Bergmann
Bochum
Gegründet 1875
Gottesdienst: Pastor Kremsreiter. Mittwoch 4 Uhr: Jugendabteilung. Sonntagsschule.
Gottesdienst: Pastor Kremsreiter. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jugendabteilung. Jünglingsverein.
Pastor Kremsreiter. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Predigtgottesdienst. 3 Uhr: Jugendabteilung. Abendmahlsfeier. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde der Methodistengemeinde Bochum. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Gottesdienst. 10½ Uhr: Predigt. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde

Merkworte.

„Wenn dir dein Kind lieb ist, so hüte sein Lachen und die heilige Quelle desselben — seinen Frohsinn — ach, du kannst ihm so leicht, du kannst in ihm hundertmal, ohne daß du daran denkst, sie untergraben und zu Grunde richten."

Pestalozzi.

Der Spieleufel.

Von Annie Juliane Richert.

Also jetzt hat er nun glücklich auch die Frauen gepackt, der Spieleufel, und saust mit ihnen ebenso behende durch alle seine Reiche einem ruhmlosen Abschluß zu, als er es bisher mit den Herren der Schöpfung so meisterhaft verstand. Die Frau am Spieltisch, gewandt den „Schlitten" handhabend, und die Geheimnisse des „Bac" ergründend, oder dem einzig wahren „System" des Roulette den letzten Tausender opfernd, ist schließlich ein Bild geworden, das man in Großstädten und in Bädern zu den Zeitterscheinungen rechnet.

Wenn das am alten Holze geschieht, was soll man dann vom ausschlagenden grünen Reis sagen? Warum sich dann wundern, wenn junge Dinger, um sich „Reichtümer" zu verschaffen, eifrig den Kurszettel spekulieren und wonnige Noten, Dumarubel und ungarische Werte ihnen den Kopf warm, die Geldtasche meist unverhofftermeise leer machen? Und warum erstaunt sein, wenn um die fliegenden Spieltische auf den Straßen, auf den Wegen der Ausflugsorte sich die Frauen ebenso scharen, wie früher einmal um die harmlosen Würfelbuden auf den Jahrmärkten? Die Zeiten haben sich ja geändert; die Frauen machen die Moden der Männer mit, sind sie nicht gleichberechtigt? Auch Gewinnsucht und Geschäftsgeist hat sich ihrer bemächtigt; das Geld soll ja auf der Straße liegen; versuchen wir doch auch, von dem Segen etwas abzubekommen! Das Zauberwort für den schätzehütenden Berg heißt: Spekulation. Wie manche Frau hoffte, ihr kleines Vermögen durch Spekulation (der Zeitkrankheit) aufzubessern und verpaßte dann stets den richtigen Augenblick, ihre Papiere zu verkaufen — Verlust auf Verlust war die Quittung ihres Leichtsinns. Wer das Geld leicht verdient, mag sich auf waghalsige Spekulationen einlassen — wie gewonnen, so zerronnen —, aber, wer nur ein kleines Vermögen hat oder sich schwer seinen Unterhalt verdient, der ist schlecht beraten, wenn er den Spieleufel sich zum Freund aussucht.

Die merkwürdigsten Studien bietet heute auch dem Aufmerksamen so mancher kleine, unscheinbare Laden, in dem eine wunderliche Geheimsprache dem Eingeweihten wahrscheinlich viel, dem anderen nichts verrät. In früheren Zeiten war der Tabaksladen ein beliebter Platz, um neben dem zarten Spiel Liebesfäden anzuknüpfen, auch der derberen Leidenschaft des Hasardspiels zu frönen — heute beschränkt sich die Handhabung in den Läden, beim Friseur usw. auf Andeutungen auf die kommenden Rennen und ihre Aussichten. Die guten Kundinnen erhalten die unfehlbar guten Tips „zum Rennen, morgen. Sie wissen ja!" Schade, daß ich so dumm bin, ich weiß trotzdem nichts. Aber daß Wetten beim Rennen, Wetten beim Billard, Wetten beim Ringkampf, meist den erhofften Zweck verfehlt, den es außer dem Nervenreiz schen haben soll, nämlich, daß man gewinnt und als Krösus nach Hause geht, das weiß ich bestimmt. Spiel, Spekulation, Wetten sind alle Zweige an einem morschen, kranken Zeitstamme. Nur eines wird leicht dabei vergessen: die Zeit macht einer neueren, gesunderen Platz — jedoch der Mensch, der sich an eine Zeitkrankheit verloren hat, findet sein altes, gesundes Ich nie wieder. Mir klingt jetzt so oft die Stimme einer lieben, alten Freundin ans Ohr, die mit einem ihrer Kinder Schweres durchgemacht hatte: „Kind, alle Leidenschaften schwächt und heilt die Zeit, Liebe, Haß, Trunk, sie alle werden von ihr besiegt — aber das Spiel besiegt die Zeit, es ist eine unentrinnbare Leidenschaft."

Daß es bei den Frauen nicht so weit kommt, dafür braucht uns nicht bange zu sein, dieses Irrlicht aus sumpfigem Zeitgrund hat keine Lebensdauer; aber auch nicht einmal eine kurze Spanne solle die deutsche Frau seinem Locken folgen; sie soll der deutschen Jugend das Beispiel eines klaren, unbeirrbaren Lebens geben, den Weg heraus aus dem Sumpf ins klare Licht einer besseren Zukunft. Und dem Spieleufel sage sie: „Ab dafür!"

Ohrenleiden der Kinder.

Eine Reihe von Aerzten hat mit Schulkindern eingehende Untersuchungen des Gehörs vorgenommen und dabei gefunden, daß eine große Anzahl Kinder, die von ihren Lehrern als faul und unaufmerksam bezeichnet wurden, in Wirklichkeit nur an einem Ohrenleiden krankten, nach dessen Heilung sie meist tadellose Schüler wurden. Aber nicht nur Schwerhörigkeit, sondern auch vernachlässigte Reinlichkeit des Ohres war sehr oft der Grund zur angeblichen Schwerhörigkeit, und nach Reinigung des Ohres vom verhärteten Ohrenschmalz stellte es sich heraus, daß das Gehör völlig intakt war. So fand Dr. Weil bei einer Untersuchung von 5903 Schulkindern in Stuttgart, daß bei den Knaben 11 Prozent, bei den Mädchen 15 Prozent durch Nachlässigkeit und Unreinlichkeit schwerhörig waren. Eine andere Ursache der Schwerhörigkeit von Schulkindern beruht jedoch auf Erkältung oder sind die Folge von Kinderkrankheiten, wie Dr. Reichard in Wien bei einer Untersuchung von 1055 Schulkindern feststellte. In vielen Fällen sind leider die Schwächungen des Gehörs den Kindern selbst nicht einmal bekannt, wie der amerikanische Ohrenarzt Dr. S. Sexton und Dr. Dezold, Baltimore, bei eingehenden Ohrenprüfungen von Schulkindern herausfanden. Jedenfalls muß jede Mutter sorgsam darauf achten, daß ihre Kinder, wenn sich bei ihnen Anzeichen von Schwerhörigkeit zeigen, was sie an wiederholtem Fragen derselben unschwer merken kann, baldmöglichst von einem Ohrenarzt untersucht werden, denn eine Erkrankung des Ohres kann leicht zu dauernder Schwerhörigkeit führen.

Dr. Schöner.

Frauen in Männerkleidern.

(Nachdruck verboten.)

Die völlige Gleichberechtigung mit den Männern, die die Revolution den Frauen in Deutschland bescherte, bedarf entschieden einer nachträglichen Verbesserung, will man nicht hinter anderen fortschrittlichen Ländern nachhinken. Natürlich ist es wieder Amerika, „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten", das in dieser Hinsicht den Vogel abgeschossen hat. Wurde doch in Wisconsin, einem der Staaten der Union, ein Gesetz in Kraft gesetzt, das den Frauen unterschiedslos die gleichen Rechte gewährt wie den Männern, bei dessen Beratung man ausdrücklich feststellte, daß auf Grund dieses Gesetzes die Frauen auch das Recht besitzen, Männerkleidung zu tragen und Tabak zu kauen, sofern danach ihre Wünsche stehen.

Ob die Frauen von diesen neuen „Rechten" starken Gebrauch machen werden, sei dahingestellt. Sicher ist jedenfalls, daß die amerikanische Frauenbewegung diesen Erfolg nicht gering einschätzt. Und warum auch nicht. Es gibt in anderen „rückständigen" Ländern genug Frauen, die den diesen neuen „Frauenrechten" gern Gebrauch machen würden. Daß auch bei uns in Deutschland Frauen für diese „Gleichberechtigung" schwärmen, beweist das Auftreten einer Leipziger Dame in München, die dort mit Sportmütze, Herrenbluse und Schlips, Breecheshose und Wadenstrümpfen bekleidet, am Arm ihres Gatten einherwandelte und den Neid ihrer Mitschwestern, gleichzeitig aber auch den Unwillen der Münchener Bevölkerung derart erregte, daß diese allen Ernstes daran gegangen wäre, ihr auf offener Straße die ominösen Hosen auszuziehen, wenn nicht der polizeiliche Schutzengel das Schlimmste verhütet hätte. Daß aber Leipzig in dieser Hinsicht fortschrittlicher gesinnt ist und bei den vornehmen Damen dort die „Hosentracht" gang und gäbe wäre, wie die von der Polizeidirektion vernommene Leipzigerin behauptete ist, wenn sie nicht „bildlich" gemeint sein sollte, eine kühne Behauptung. Jedenfalls verstand die Leipziger Bevölkerung auch in dieser Hinsicht keinen Spaß, als in den letzten Jahren vor dem Kriege der von Poiret kreierte Hosenrock von einer Leipzigerin spazieren geführt wurde. Ein Wagnis, das ihr leicht übel bekommen wäre, wenn sie nicht schnellstens die schützenden Wände des ersten besten Hauses zwischen sich und die kochende Volksseele gebracht hätte. Dabei ist es mit den altüberlieferten Anschauungen, nach denen dem weiblichen Geschlecht nur das Tragen von Röcken gestattet sei, durchaus nicht so weit her. Bemerkenswert ist beispielsweise der heftige Streit der Meinungen, der um 1870 in Frankreich entbrannte, ob das Tragen einer Hose oder eines Rockes sittlicher für die Frauen sei, und in dem ein Geistlicher, der Abbé Freres, für — die Frauenhose eintrat. Die Begründung seines Standpunktes wurde nicht verraten, zielte aber wahrscheinlich dahin, daß es mehr auf die Verhüllung, als auf die Entblößung durch die Kleidung ankomme.

Zweckmäßigkeitsgründe, wenn auch anderer Art, waren es auch, die die berühmte Landschaftsmalerin des obengenannten Abbé: Madame Dudevant (George Sand), dazu veranlaßten, sich gleichzeitig mit ihrem männlichen Schriftstellernamen auch männliche Kleidung zuzulegen. Wären ihr doch als Dame die Studien im vöskuren Paris verschlossen gewesen, denen sie als „Literaturlehrling" eifrig oblag. Ganz abgesehen davon, daß ihr die 250 Franken monatlich, die sie von ihrem Gatten erhielt, keine standesgemäße Toilette gestatteten, und sie ließ sich deshalb lieber aus grobem, grauem Tuch einen modernen Ueberrock, Weste und Beinkleider machen, eine Mode, die ihr Bruder dahin kritisierte: „Nicht wahr, das ist eine hübsche und bequeme Mode. Der Schneider nimmt an einem Schilderhaus Maß und macht dann Röcke, die dem ganzen Regiment passen." Nach George Sands eigenen Angaben machte sie in dieser bequemen Tracht, die durch einen großen Hut und Krawatte, sowie starke Männerstiefel vervollständigt wurde, durchaus den Eindruck eines Studenten im ersten Semester. Ebenso bekannt ist ja die Vorliebe ihrer berühmten Landsmännin, der Tiermalerin Rosa Bonheur, für männliche Kleidung, die auch im Hause nicht anders als wie mit Hosen und einem blauen Bauernkittel bekleidet war, wie auch die beiden Bildhauerinnen Fourreau und La Jeanette, die persische Archäologin Madame Dieulafoy und die „bärtige Frau" Madame Faucault aus Zweckmäßigkeitsgründen in Männerkleidern einhergingen, eine Vergünstigung, mit der man in Frankreich sehr sparsam umging und die zugunsten des Fiskus mit einer jährlichen Steuer von 50—60 Franken erkauft werden mußte. Aus ähnlichen Gründen ist den Frauen auch bei uns zu verschiedenen sportlichen Betätigungen die Männerkleidung gestattet, und in manchen gewerblichen Betrieben ist das Anlegen männlicher Kleidung vor Beginn der Arbeit direkt polizeiliche Vorschrift, damit die Arbeiterinnen der Gefahr entgehen, mit den losen Röcken von den Maschinen erfaßt und zermalmt zu werden. In allen anderen Fällen jedoch wurde das Tragen von Männerkleidern durch die Frauen in Deutschland als grober Unfug und in England als Betrug bestraft.

G. M. T.

Verwöhnung und Abhärtung.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht, dann zieht es die Knaben, die großen wie die kleinen, hinaus, selbst bei stärkstem Winde ihren Drachen steigen zu lassen. Hei, wie blitzen da die Augen, wie glühen die Wangen, wenn sie endlich nach Hause kommen, ihren Hunger zu stillen. Der ist aber durch die gesunde Bewegung in der herben, würzigen Herbstluft doppelt so groß wie sonst — kaum sind sie satt zu machen. Wenn aber der Hunger gestillt und die Schularbeiten erledigt oder auf dringendes Bitten auf den Abend verschoben wurden, dann geht es von neuem hinaus ins Freie zu Spiel und Lust. Wo aber bleiben die Mädchen, die großen wie die kleinen? Für die großen schickt es sich nicht und für die kleinen ist es zu kühl und winterlich dort draußen auf Feld und Wiesen, so sagen die meisten Mütter, und behalten sie ängstlich im Hause, sobald der Herbstwind kühl und erfrischend über die Stoppeln weht. O, ihr törichten Mütter, die ihr eure Töchter zum Schaden ihrer Gesundheit benachteiligt. Wieviel kräftiger und widerstandsfähiger gegen Erkältungskrankheiten würden sie sein, wenn ihr sie gleich den Knaben bei Wind und Wetter zu jeder freien Stunde hinausspringen ließet, wenn die größeren Mädchen den Brüdern helfen dürften beim Drachensteigenlassen. Wie die Knaben würden sie dann gleichfalls mit einem gesegneten Appetit heimkehren und anstelle der bei größeren Mädchen vielfach zu findenden Unlust und Gleichgültigkeit würde Lebhaftigkeit und Frohsinn sich einstellen. Glaubt nur, es schickt sich alles, was der Gesundheit dienlich ist.

Erika H.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Häuslichkeit.

In jedes Haus, wo Liebe wohnt,
Da scheint hinein auch Sonn' und Mond,
Und ist es noch so erbärmlich klein,
Es kommt der Frühling doch hinein.

Hoffmann von Fallersleben.

Alle Sommersonntagabende.

Von Wilma Weterhorst.

Alle Sommersonntagabende, wenn es still auf den Straßen geworden war, wenn aller Lärm vom Tage verrauschte, klang es leise — verloren in der Ferne auf, kam immer stärker werdend näher, zog unter meinem Fenster vorbei und verwehte dann allmählich weit im Winde. Das war das Lied einer Spielmannsgeige und einer tönenden, weichen Laute, und gedämpfte, feste Wanderschritte gaben den Takt zu dem Liede, das irgendwo in einem alten Buche steht.

„Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns geh'n —", so sang es auch einmal wieder, als der Sommersonntagabend voll milder Wärme, voll goldenem Sternengefunkel und schon zur tiefen Nacht geworden war. Und gegenüber meinem Fenster, wo die kalte, rote Mauer die eine Straße gen Süden, die andere gen Westen begrenzt, blieben diesesmal der Geigersmann und Lautenspieler stehen, und ich sah, wie sie beide einen Halt an den Steinen suchten.

„Ob sie heute so müde sind? — Nein, — sie müssen ein Leid haben," sprach ich mit mir selbst, denn der heimatselige Klang, den ihre Weise sonst gekannt, war einer fernen Wehmut gewichen, aus der ein banges Zittern wurde, als das Lied klagte: „Der Schnee, der ist zerschmolzen, die Wasser ziehn dahin. Lebst wohl aus meinen Augen, doch nie aus meinem Sinn."

Und da sprangen der Geige ob allzu hartem Strich und Fall die Saiten. Und der Fiedler barg wild aufweinend sein Gesicht in seine Hände und auch der Laute Sang verdunkelte ein Schluchzen. Im schütternsten Leide hielten sie sich plötzlich umschlungen und küßten sie sich, bis der eine seine zerrissene Geige ergriffe und die Straße gen Süden wanderte. Und der andere stand und schaute, wie die Finsternis ihn immer mehr und endlich ganz verhüllte. Eine Weile noch hörte man des Ellenden Schritt. Dann erstarb auch der in der Nacht und nur das Lautenlied, ab und zu von kurzem Weinen unterbrochen, blieb bis zur Dämmerung. — — —

Alle Sommersonntagabende, wenn irgendwo eine Geige aufklagt, will mein Herz die beiden hören. Aber das wird ihm wohl nimmermehr, denn zuletzt hatte das Lautenlied wie „verdorben und gestorben" geklungen. Und wenn es auch Vater und Mutter nicht gewußt hatten, so doch der eine. Und wer weiß, ob des anderen Liebe und Leid nicht auch das seinige gewesen?

De beiden Schinkens.

Dao was ds en Köster, de holl en Kawon för de Kärke in, et was so im Dezember, et hadd de Nacht düchtig riepet, so dat et rächt fingerlawlt was; he quamm up en Kamp, dao was en siemlick bejaohrden Buersmann an't plägen, de hadde bsaute Hänne un gar kiene Hanskes an.

„Guod help ju!" sagg de Köster.

„Guod lauhn!" sagg de Buer.

„So flietig? — et is von Mworgen nuettske kwlt!"

„Jao, wisse wull! — un ick hebb miene Hanskes vergiätten, de Hänne fraßt mi äs dull!"

„Dusend, dat is laige! — Ich gaoh up juh' Hus to, sall ickt tähr seggen; datt se ju de Hanskes brengt?"

„Dao daiß he mie'n Gefallen met, Köster! — un wenn't auk män eenen Hanskes hebbe, för de Hand, wao 't den Plog met holle, de ann're kann't in de Buckfentasche stüken — aower wänn he doch eenmaol naoh'n Huse gaiht, dann laot't se mi män beide Hanskes brengen!"

„Gärne, gärne!" — Un de Köster gong, dat Hus lagg höchstens en Büssenschütt von dao.

De Köster quamm in't Hus: „Gueden Mworgen, Meerske!"

„Süh, gueden Mworgen, Köster! — ja, wu gaht't?"

„Ja, et gaiht so! — ick soll ju en Kompelment seggen von juhen Mann, de is dao an't Saotbauen up en Kamp, he het mi säggat, ji söllen mi doch de beiden Schinkens giewen, de dao hanget!"

„Wat? beide Schinkens?"

„Jao, sraogt em män söfwenst!"

Un de Meerske gonk bör'n Huse staohn un reip: „Jan-Bänd — alle beide?" — un Jan-Bänd, de de Hanskes mennde, reip wier: „Jä wisse! een' alleen kann jä nich helpen!"

Dao gaff de Meerske dem Köster de beiden Schinkens.

Ferdinand Jumbrock.

Herbst.

Von Willi Lindner.

Nun kommt der Herbst, mein Mädchen —
über das taublank blitzende Land
gehen silberne Spinnwebfädchen,
Erika leuchtet im Heidesand.

Falb stehen schon die Bäume,
Laub rascheln mir unter dem Schuh,
alle blühenden Sommerträume
legen sich heimlich zur Ruh.

Wenn sie erwachen wieder,
stehen alle Gärten im Grün,
und zukunftselige Lieder
die hoffenden Herzen umblühn.

Westfälischer Sagenkranz.

Der Hünenstein.*)

Vom Mechtenberg*) der Hüne
Schloß einen Freundschaftsbund
Mit dem vom Tippelsberge*);
Die Sage gibt es kund.

Gemeinsam hielten beide
Gelag' und Kumpanei,
Doch auch zur Arbeit kamen
Gemeinsam sie herbei.

Sie buken und sie brauten
Befreundet Brot und Bier.
Der eine bei dem andern,
Abwechselnd dort und hier.
Und mußten neu sie backen,
Derweil der Vorrat bar,
So wurde Bäckermeister,
An dem die Reihe war.

Er schürte dann den Ofen
Mit Scheiten klobig rauh
Und prüfte seine Hitze
Bedachtsam und genau.
Und war der Ofen fertig,
Zu heiß nicht und zu schal,
Dann gab der wackre Hüne
Dem Freunde das Signal.

Doch nicht durch Hornesstöße,
So wie es Roland pflog —
Er kratzte nur die Reste
Des Brotteigs aus dem Trog. —
Doch klang auch dieses Kratzen
Nicht ganz gelind und leis,
Die Hünenkraft, die starke,
Gab ihm die rechte Weis'. —

Wie lauter Donner dröhnte
Weit, weit hinaus der Schall,
Der andre aber hörte
Auf seiner Burg den Hall.
Er wußte, daß der Ofen
Zum Einstich jetzt bereit
Und säumte nicht und brachte
Das Brot zur rechten Zeit. —

So hatten sie seit Jahren
Zusammen treu geschafft,
Da kam der Tag, der böse,
Der alles fortgerafft. —
Der ihrem Freundschaftsbunde
Jäh gab den Todesstoß —
Und war die Ursach nichtig.
Die Wirkung sie war groß.

Sie mußten wieder backen,
Und treu nach dem Vertrag
War auf dem Mechtenberge
Für diesmal Bäckertag. —
Hier reaten sich geschäftig
Schon Herre und Gesind,
Doch auf dem Tippelsberge
Blies nicht derselbe Wind. —

Verdrießlich war der Hüne
Am Morgen aufgewacht,
Er hatte schwer gebechert
Am Abend vor der Nacht. —
Noch lag's ihm in den Gliedern
Wie Blei von dem Gelag',
Doch mußte er sich rühren,
Weil heute Bäckertag.

So kam's, daß nicht vonstatten
Ihm heut' die Arbeit ging
Und trotz des vielen Schweißes
Doch der Erfolg gering.
Daß ihhm die Fäuste müde,
Die Arme lahm und schlaff
Und daß der Teig noch immer
Nicht fertig war im Haff. —

Und plötzlich hallt ein Dröhnen
Wie Donner durch die Luft —
Das ist der Mechtenberger,
Der ihn zum Einstich ruft.
Nun darf er nimmer säumen,
's ist höchste Eile not.
Und ob der Teig nicht fertig,
Und wird gleich schlecht das Brot.

Und wieder hallt ein Dröhnen
Und stärker noch wie vor,
Schon ist der Hüne draußen
Weit von des Schlosses Tor. —
Und müßt er sonst die Strecke
In hundert Sprüngen ab,
Heut' werden's kaum noch fünfzig,
So läuft der Riese Trab. —

*) Der Hünenstein liegt in der Gemeinde Ueckendorf, der Mechtenberg bei Wattenscheid und der Tippelsberg bei Bochum.